Philipp und Perez.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Karl Gutzkow.

(Als Manuscript gedruckt.)

Dresden,
Druck der Teubnerschen Offizin.
1853.

Perſonen.

Philipp der Zweite, König von Spanien.
Der **Prinz Infant Philipp**, ſein Sohn.
Fürſtin Eboli.
Herzog von **Alba.**
Herzog von **Feria,**
Herzog von **Infantado,** } Granden.
Herzog von **Medina Sidonia.**
Graf Lerma, des Königs Oberkämmerer.
Antonio Perez, erſter Staatsſecretär des Königs.
Mattео Vazquez, zweiter Staatsſecretär.
Don Pedro Cocvedo, Secretär und Geſandter Don Juan's von Oeſterreich, ſpaniſchen Statthalters in den Niederlanden.
Juana, ſeine Schweſter, Gemahlin des Antonio Perez.
Luis,
Fernando, } ihre Kinder.
Felipe,
Don Ruy Velaſo, früher Hauptmann der königlichen Garden.
Fuentes,
Lara, } Kämmerlinge des Königs.
Tellez,
Alfonſo de Vargas, Kämmerling der Prinzeſſin Eboli.
Diego Pascual, } Räthe der Stadt Madrid und als ſolche Procuradoren
Jayme Avellas, } der Cortes von Caſtilien.
Juan de Meza, ein Abenteurer.
Martinez, Handelsmeiſter des Antonio Perez.
Diener und **Pagen** der Prinzeſſin Eboli.
Ein **Diener** Cocvedo's.
Ein **Hauptmann.**
Meiſter der Inquiſition.

Granden. Hofherren. Hofdamen. Offiziere. Cortes. Rathsherren. Pagen. Mönche von St. Juſt. Bernhardiner Mönche. Die Mitglieder der Todtenbrüderſchaft. Meiſter der Inquiſition. Scharfſchützen.

Die Scene iſt im erſten Act im Escurial (fünf Meilen von Madrid), in den folgenden Acten in Madrid.

Zeit: 1578.

„Antonio Perez gehörte ganz zu den Spaniern seiner Zeit, die mit einem ihnen zur Natur gewordenen Ernst eine leidenschaftliche Begier die Welt zu genießen, mit einem tiefen Ziel; eine noch tiefere Verschlagenheit, mit viel innerer Religion eine rücksichtslose Politik verbanden."

L. Ranke, Fürsten und Völker von Südeuropa.

„Antonio Perez war eine Zeitlang der mächtigste Mann im spanischen Reiche. In dem verzweiflungsvollen Kampfe um den er mit Philipp gerieth, entfaltete er einen solchen Reichthum an geistvollem Behelf, strafte so viel Willenskraft, war in gedrückter Lage so erfinderisch, daß er die ehrlichmeinendste Hingebung hervorrief und allgemeine Theilnahme fand. Er war aufgeregt und rasch erwärmt, leidenschaftlich von Charakter und doch liebenswürdig durch seinen Geist."

A. Mignet: Antonio Perez et Philippe II. Paris 1845.

* * *

Für die Besetzung der Alba nicht unwichtig. Die Rolle hat nur wenig Worte zu sprechen, muß aber von einer accentuirten Persönlichkeit gegeben werden. Da das Schauspielpersonal hinreichend gebraucht wird, um die handelnden Rollen zweckmäßig zu vertheilen (ebenso auch Padenal und Avelles an gute Sprecher und womöglich erste Mitglieder zu geben) so hilft für Alda vielleicht ein erstes Mitglied der Oper aus. — Prinzessin Eboli ist in diesem Drama zehn Jahre älter als in Don Carlos. Sie muß liebenswürdig und interessant, im Gespräch mit Philipp Akt I. und II. auch kokett sein; sonst aber durchweg den Ton der Gräfin Olivia anschlagen. — Padenez darf nicht schleichend gegeben werden. Er ist kein Intrigant. — Escovedo muß die Stellen, die Philipp's Berechtigung, ihn beseitigen zu lassen, enthalten, sehr scharf dem Publikum hervorheben.

Zur besseren Motivirung könnte Philipp noch in seinem Monolog S. 27 einschalten:

Daß ich ein Mensch, wie ich ihn brauchen muß,
Wenn ich auch Perez nicht entbehren werde,
Wie einen ehrlich, unschuldvoll, fast heilig
Verehrigt er seinen edelsten Prinzen,
Mein Stolz verlangt u. s. w.

Und Perez könnte S. 29 etwa halten:

Das grauenvolle Maß der Politik;
Denn Briefe sind man, daß er schuldig ist,
In Flandern träumte Don Juan nur von Kronen,
Links und rechts immer vom Schauspieler.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Die Terraſſe des Escurial.

Mondnacht. Man ſieht einen Flügel des Schloſſes, verdeckt von Gebüſchen. Von der Terraſſe führen abwärts in halber Breite der Bühne Stufen. Links und Rechts Oleandergebüſche und Orangenbäume.

Erſter Auftritt.

Juan de Meza (tritt von links vorſichtig und gebückt auf. Er iſt in ſchäbigem, doch nicht zu ſehr vernachläſſigtem Anzuge).

Geſegnet ſei mein ſchönes Land Hiſpanien,
Du Mondſcheinland und Paradies des Schmuggels!
Nur Ritterſchaft, die muß ſich zeigen können,
Hidalgoehre, die muß eſſen geh'n.
Ob da (greift auf die eine Taſche) die heilige Inquiſition
Mir zwanzig Maravedi gab beim Abſchied
Als Reiſepfennig auf den Weg, wie ſie
Mich aus der Santa Caſa heut' entlaſſen:
Ob von Dublonen funkelnagelneu wieder
Die andre Taſche blitzt — Don Juan iſt
Und bleibt der Edelmann de Meza. Daß dich!
Was zögr' ich noch? Komm' ich fünf Meilen Weges
So eben von Madrid zum Escurial,
Berufen zu der Fürſtin Eboli,
Was tromml' ich nicht die Wächter aus dem Schlafe
Und rufe: Philipp' Perez' Nachtquartier
Dem Juan —!? Wer kommt? ... Daß den Hidalgo jetzt
Der erſte Schreck ſo packt wie andre Menſchen,
Wenn ſie ein Dutzendmal die Folter ſpürten'

(tritt bei Seite nach links.)

Zweiter Auftritt.

Vasquez, Barajas (kommen Rechts von der andern Seite).

Barajas. Ich sag' Euch, Vetter, habt Geduld, er kommt —
Vasquez. In jeder Nacht? Und heute nicht?
Barajas. Was schlug
Die Uhr?
Vasquez. Ich hörte Drei um Mitternacht —
Barajas. Seht da! Vom Fenster! Endlich! Endlich! Vasquez!
Hart an der Wand entlang!
Vasquez. Ja, bei St. Jago!
Ein Schatten!
Barajas. Huich! Da streift er in die Büsche —
Vasquez. Und kommt hieher! Es ist ein Dieb —
Barajas. Ihr irrt Euch!
Ein Cavalier! Zum dritten Mal, seit ich
Der Hof im Escurial verweilt, entdeck' ich
Den nächtlichen Besuch der Fürstin —
Vasquez. Fürstin?
Seid Ihr bei Sinnen?
Barajas. Nein, ich rase, Vasquez!
Wenn er von ihr — von ihr! Erführ' ich das —
Ich nur verschmäht und dort?!
Vasquez. Seid nur vernünftig!
Laßt Euer Schreien! ... Ha! Barajas, seht
Den Gang, die Haltung, unverkennbar er!
Ihr seid in Eurem Dienste noch zu jung!
Hinweg!
Barajas. Wer's sei, ich fall' ihn an —

Dritter Auftritt.

Antonio Perez (in einen Mantel gehüllt, eine Maske vorhaltend, ist auf der Terrasse von links gekommen und will die Stufen hinunter). Die Vorigen. Später Wachen und Diener.

Barajas (fällt mit der Klinge aus). Hollah!
Vasquez. Mein Vetter, laßt — ich sah genug — hinweg!
Barajas. Zieht!
Antonio (verhüllt sich tief und zieht).
Barajas. Sieht! Zum vierten Mal entkommt Ihr nicht!
(Er fällt Antonio an.)
Antonio (wirft).
Barajas. Ei, Vetter! Dran!
Vasquez (zieht ebenfalls).
Juan de Mesa (springt mit gezogener Klinge dazwischen).
Halbpart! Zwei gegen Eins?

Ich bin ein Edelmann, mir fechten nach
Der Regel.

Antonio (benutzt den Augenblick, sich nach rechts zu entfernen. Ein Handschuh entfällt ihm.

Vasquez. Kommt! Die Wache!
Barajas. Da! Ein Handschuh fiel —
Juan de Meza. Den habt Ihr nicht verdient. Ihr laßt ihn liegen!
Barajas und Vasquez (nehmen ihn auf und gehen rasch nach rechts).
(Man hört ferne ein Notsignal. Wer da! Was ist?)
Juan de Meza. Was reißt Ihr aus? So bleibt doch! Bleibt! Ich bin —
(Sie sind fort.)

Die Liebe ist noch wach in Spanien!
Das war ein Stelldichein, ein Zeitvertreib!
Nun kommt die Polizei, so ist der Brauch
Im Mondschein. Heißa! Spanien soll leben!
(Mehrere von Diener treten mit Fackeln auf.)

Erster Diener. Hier ward —
Zweiter Diener. Man hörte Degen klirren. Dort —
Dritter Diener. Seht da!
Erster Diener. Nehmt den gefangen!
Juan de Meza. Ei! Erlaubt
Ihr meint doch mich?
(Er tritt unter die Fackeln und zieht den Hut.)
Mehrere Diener (nachdem sie näher getreten). Juan de Meza!
Erster Diener. Wagt der Schuft
In unsrer Fürstin Näh' sich wieder? Greift ihn!
Es ist ein Flüchtling aus der Santa Casa!
Juan de Meza. Halt! ... Dreimal weggejagt und eigenhändig
In fürstlichster und allergnädigster
Ungnade oft entlassen ward der Pächter
Juan de Meza von des Fürsten Gütern,
Des Fürsten Eboli ... ich hör' er ist verflammelt
In seinen Bäumen. Seine Bäume, weiß ich,
Streicht mir den Pachtzins, den ich schuldig blieb,
Weil schlechter Boden, Mißwachs, Fährlichkeiten,
Die einen armen Edelmann betreffen,
Der leider pachten muß —
Erster Diener. Um Raub und Mord
Sagt Ihr in Banden!
Juan de Meza. Sagt man das? Du Schurk!
Wenn das der König sagte, ging's! Auch Pere;
Und Fürstin Eboli, des Landes Mutter,
Bald Königin Philipps fünfte Königin —
Die dürftens sagen! Du — er will geben er bedeutet nicht Dir
zeig' ich lieber —

Kannſt Du geſchrieben leſen? Kennſt die Hand?
(Zeigt einen Brief herum.)
(Ungewiſſes Kopfſchütteln.)

Zweiter Diener. Es iſt die Hand der Fürſtin!
Juan de Mexa. Hand der Fürſtin!
In ihrem innerſten Gemach will mich
Geheimnißvoll die ſchöne Durchlaucht ſprechen —
Erſter Diener. Auf dieſes Schreiben freilich —
Juan de Mexa. Paß in Ordnung?
Noch Santa Gata? Noch ein Pächter nur?
(Sie laſſen ihn durch. Er geht die Stufen hinauf und ſpricht von Oben:)
Ein Stündchen Schlummer denn im Escurial!
Und ſeid verſichert, wenn das Frühſtück kommt
Beim Plaudern mit Prinzeſſin Edeli,
Daß auf den ſeid'nen Polſterliſten ich
In Gnaden Eurer mich erinnern werde.
(Ab nach Oben links.)
(Alle folgen.)

Verwandlung.

Zweite Scene.

Antonio Perez' Wohnung im Escurial.

Ein Zimmer mit Mittel- und Seitenthür. An der Hinterwand ein großes, bis auf die Erde herabgehendes Bild, eine Figur oder eine bibliſche Scene darſtellend.

Vierter Auftritt.

Antonio und Martinez, einen Doppelleuchter tragend, treten ein.

Antonio. Du ſchläfſt noch nicht, mein Alter? Jagſt die Jungen
Ins Bett!
Martinez. Der Morgen graut, Senjor —
Antonio. O wohl!
Es währte lang! Die Zeit iſt nächtig ernſt.
Und — beinah' hätt' ich eben — (Betrachtet ſich beim Ablegen)
Iſt der Mantel —
Martinez. Was hattet Ihr? Ihr ſcheint verſtört? Ein Handſchuh
An Eurer Hand nur?
Antonio (legt Alles ab auf den Tiſch) Sucht den Andern am
Poſſen bei der Terraß' im Sande! — Später!
Jetzt geht zur Ruhe, Martinez' ... (will nach Rechts gehen, bleibt ſich noch einmal um) Nichts angekommen?
Martinez. Nur Grüße aus der Stadt, die Curiazi
Sind wohl' Sonſt nichts.

Antonio. Nichts — nichts — und immer Nichts!
Seit vierzehn Tagen jeden Schlag der Uhr
Am Pendel Nichts! .. Gut' Nacht denn, Martinez —
Und weckt mich zeitig, wenn vielleicht der König —
Gebt mir den Leuchter!

Martinez. Gnädger Herr — ich wünsche
Euch sanfte Ruh! (Im Gehen für sich.) Schon tagt der Morgen.

(Ab durch die Mitte.)
(Die Bühne in einen Augenblick leer.)

Antonio (kommt wieder, mit dem Leuchter in der Hand, zurück).
Ich kann nicht schlafen. Zu gequält mein Geist!
Und sänge ich mir die Wiegenlieder, die
Ich meinen Kindern sonst gesungen habe,
Ich brächte nicht die Wimpern nieder, wälzte
Mich stöhnend auf dem Bett' und horchte nur:
Bläst kein Courier? Ruft endlich nicht der König
Nach meinem Siegel, will Depeschen lesen?
Mit Schreiberarbeit wär' ich schon zufrieden.
Doch Stille nur und Einsamkeit —! Im Schatten
Der Büsche, ja da deckt und flüstert man.
Wer war mein Hinterhalt? Der Eine? Vasquez,
Mein würdigster College, muß ich fast
Als unbestreitbar anzunehmen mich
Entschließen, ob auch Schaam, ein tief Erröthen
Mich überreden möchte: Nein, nicht er,
Nicht Vasquez, nicht ein Andrer, Menschen nicht,
Nur Träume warens, die Dich stellten, Aermster,
Als Du von Deinem einz'gen Halt im Leben,
Von Deiner Fürstin kamst' — Medeen,
Die mitternächtig mit Dir tagt und braut!
O diese Qual! Sich halten müssen so
Am Schimpflichsten, das Gute an dem Schlechten,
Die Wahrheit an der Lüge — Perez! Perez!
Neun Jahre stolz auf Dich, soweit der Mensch
An seinem Willen sich erfreuen darf
Und an der eignen Kraft: ich ganz die Seele
Des Cabinets — den Namen gab Fürst Eboli.
Nun Herr allein! Doch wie gehalten! Wie
Von And'rer Armen! Welchen Armen! — Alles
Um Kronen freilich, die man tanzen ließ
Auf seiner Hand, stolz wie ein Taschenspieler,
Der weinen kann, wenn ihm die Degenspitze
Beim Balanciren von der Lippe sinkt —
Und nun auch dieser Schimpf bedroht vom gröb'ren:
Nicht leben können ohne ihn! ... Nicht schlafen?

Die Morgenröthe ſtärkt die müden Augen —
(Er macht den Vorhang am Fenſter auf.)
Schon Tag? Die Vögel ſingen in den Zweigen?
Die Blumen öffnen ihre Kelche wieder?
Aus Kerze! Bild des überlebten Staatsmanns,
Den neue Sonnen überhellen. (Er bläſt die Kerzen aus. Es iſt
ſchon Tag. Er öffnet die Fenſter.)
Heda!
Auf! Auf! (Er klingelt.) Wer iſt ſo träge? Auf Ihr Burſche!
(Pagen kommen nach einander.)
Des Staatsmanns erſte Kunſt iſt wachen können.
Nicht Boten angekommen von Madrid?
Depeſchen? Briefe? Rufe die Schreiber! Hurtig!
(Martinez kommt mit Bekümmerniß eilends zurück.)

Martinez. Mein gnädger Herr —

Antonio. Du gehſt zur Ruhe, Alter!
Was wachſt Du noch?

Martinez. Des Schlummers Labſal thut
Euch nöthiger als irgend einem Wächter
Soweit die Erde geht. (Zu den Pagen.) Ihr Knaben! Fort!
(Pagen ab.)
O daß ich, Euch dem König auszuſöhnen,
Von allen Heiligen erflehen könnte!
Ich bäte gern —

Antonio. Die Prieſter und Domingo?
Die Namen ſind verſchworen wider mich —

Martinez. Nur Einer nicht, nur Escovedo nicht!
Der Bruder Eures Weibes, Eure Sorge!
Den Fall Antonios erlebt man nicht,
Den Fall Antonios ſchreibt keine Schrift,
Kein Stern am Himmel kann ihn deuten —

Antonio. Doch
So mancher Stern am Hof hat ſchon geplaudert?

Martinez. Der König will ihn halten, das iſt wahr —
Doch daß er bliebe? Euch verdrängen wollte?
Das nimmermehr —!

Antonio. Die Kleinen ſagens? Wie?
Lakaien, Pagen, die Bereiter, Kutſcher?
Haſt Recht, mein Alter, das ſind gute Quellen,
Von einem Staatsmann weiſe zu beachten.
Ja an mir ſelbſt, da kann man's deutlich ſehn,
Wie wahr das Sprichwort ſagt: Für Kammerdiener
Giebt's keine Größe —

Martinez. O Senjor! Ich bin —

Antonio. Mein Vater biſt Du! Biſt mein Auge! Geh'

Ich bitte Dich und gönne Dir den Schlummer —
(Er will nach Rechts ab.)
(Ein Page tritt ein.)

Martinez. Was soll's?
Page. Der Ritter wieder —
Martinez. Laßt und scheert
Euch in die Mette —!
Antonio (sich umwendend). Welch ein Ritter? Bleib doch!
Martinez (verweist dem Pagen mit Handbewegung die Meldung).
Ein alter Degenknopf, der nach Euch fragte
Schon gestern in der Dämmerung. Er soll
Am Tage kommen!
Antonio. Laßt doch, Martinez!
Nach mir noch frägt man?
Martinez. Von den Cortes scheint er
Ein Deputirter —
Antonio. Dann, mein Alter, hat
Er guten Grund, wie Wahrheit oft und Recht,
Bei Nacht zu kommen! Laßt den Ritter ein!
Martinez. Ich will ihn fragen, was sein Auftrag —
Antonio. Wer
Im Morgengrauen mich besuchen kann,
Kennt meine Nächte nicht! Geh! Laß ihn ein!

Fünfter Auftritt.

Pelajo (ein hoheitsvoller Greis in alterthümlicher Kriegertracht, mit ledernem Wamms, Sporen und langem Schwert). Die Vorigen.

Antonio. Der kommt nicht aus Madrid! Aus Mexiko!
Von Montezuma scheint's ein Abgesandter!
Pelajo (kehrt sich um). Ich bin im Escurial —
Antonio. Das seid Ihr! Und?
Pelajo. Hier stand Don Carlos — da Marquis von Posa —
Hier gaukelte die Eboli — als sie
Die Saiten rührte auf Don Philipp's Herzen
Mit Lautenspiel, noch nicht mit — Politik —
Antonio. Pelajo! D'Altamira! Seh' ich recht?
Des fünften Karl berühmter Waffenträger?
Mein würd'ger Hauptmann lebt noch dieser Welt?
Pelajo. Was an dem Greise einst hier Hauptmann war,
Das hinkt jetzt hinter'm Pflug als Invalid;
Doch dank' ich, wie Du meiner noch gedenkst
Du junger Falk! Die Feder trug Dich hoch,
Seit des Kastiliers Waffen rosten müssen —
Antonio. Ihr seid's, deß Hellebarden oft mich kreuzten,
Wenn ich ein Page Eure Wachen neckte!

Was führt Euch her! Ihr kommt, an Eurem Sohn,
An Spaniens neuer Sonn' Euch zu erwärmen.

Pelajo (aufkommend). An Escovedo?

Antonio. Martinez — wir müssen
Die Botschaft senden nach Madrid! Pelajo!
Laßt das Juanen wissen, eiligst — Seht!
Der Vater Manuelens ist erstanden.

Pelajo. Von meinem Sohne kann mir Perez sprechen?
Willst Du mich höhnen mit dem Wort der Schande?

Antonio. Pelajo?

Pelajo. Spaniens neue Sonne blitzt
Nur wider meinem Schwert —

Martinez. Was hört man?

Antonio. Geh' Martinez und wache an den Thüren!

(Antonio und Pelajo sind allein.)

Antonio. Wir sind allein! Mein würdiger Pelajo,
Wie sind' ich Euch erregt? Was führt Euch zu mir?

Pelajo. (Beide setzen sich.) An wildzerriss'nen Schluchten Murcias
Bei Tarazona in Castilien
Liegt hart die Scholle, wo mein Brot mir wächst,
Und vom Chukar rauscht meines Trunkes Quelle.
Nie kam' ich nach Madrid. Ich ward verbannt,
Weil ich in diesem Escurial bei Nacht,
Da meine Wachen selbst den Fledermäusen
Und Eulen Werda' riefen, trommeln ließ
Um eine Maske, die nicht Antwort gab.
Es war Don Philipp! Doch geschützt vom Recht
Der Ehre brech' ich meinen Bann. Dein Schwager,
Don Pedro Escovedo da Coello,
Entführte einst, als er nach Flandern ging
Zu seinem Prinzen Don Juan von Oestreich,
Mein Kind. Ich fluchte ihr wie ihm. Die Spitze
Des Schwerts, sie reichte nicht nach Flandern. Doch
Zurückgekehrt nach Spanien Escovedo,
In meines Schwertes Kreis sich selber stellend —
Wie muß ich ihn als Castilianer grüßen?

Antonio. Als Castilianer Königs Philipps Günstling?
Don Philipp will sie nicht, die alte Zeit —

Pelajo. Doch Spanien will sie noch! Und Du, Antonio!
Du achtest noch die Rechte unsres Volks,
Vertraust noch Bürgersinn, berufst die Cortes,
Die Philipp stürzen will, wenn er's vermag.
In meiner Berge Höhlen hört' ich wohl,
Mein treulos Kind ist todt. Ein Enkelchen
Ist ihm gefolgt, dem Greise dort zu betten

Wenn ſeine Stunde ruft. Ich bin verſöhnt
Im Herzen, doch im Namen nicht. Antonio,
Willſt Du den Weg der Sühne mich geleiten,
Der Bote meines Haſſes ſein und Escovedo,
Wie ſich gebührt, mir fodern an mein Schwert?

Antonio (iſt in Gedanken verloren). Wählt einen Andern — Ruy Gomez iſt — Parajas —
Ein Kämmerling der Fürſtin ihm verwandt
Und Euch.

Pelajo. Ich kenne Spanien nicht mehr,
Ich kenne nicht Madrid, nicht ſolche Vettern.
Nur weiß ich, daß die Welt Don Philipp jetzt
Durch Dich beherrſcht ... durch Dich — den ich gekannt
Als Philipp nach den Tagen des Don Carlos —
(Es klingt ein Metallton.)
Wir ſind geſtört — Von einem Lauſcher — Perez —?

Antonio. Von einem Lauſcher?

Pelajo. Hörſt Du nicht den Hammer?
Wohl kenn' ich noch den Escurial!

Antonio. (ein zweiter Metallton) (bei Seite) Bei Gott —

Pelajo. Hier durch dies Bild kommt man von dunklen Sälen,
Die nicht geöffnet ſind — der Hammer meldet
Dir heimlichen Beſuch in Morgenfrühe —

Antonio. Es ſcheint ſo — würd'ger Alter —

Pelajo. Sagt dem König,
Er wird es ſein, der Dich beſucht — ſag' ihm,
Sein alter Hüter der Tapeten wäre
Der alte Ruy nur kurze Zeit zugegen.
Willſt Du der Bote meiner Ehre ſein, Antonio —?

Antonio. Ich ſprech' Euch ſpäter — doch bedenkt — Ihr handelt —

Pelajo. Drei Gänge, Perez! Leben oder Tod!
Ob mir, ob Escovedo —

Antonio. Schweigt, Pelajo!
Wo nahmt Ihr Herberg —?

Pelajo. Schickt bei Zeiten!
Ihr findet mich im Anker, einer Schenke
Für müde Wanderer wie mich, am Wege,
Der aus dem Schloß führt zum Cypreſſenhain.
(Ab durch die Mitte.)

Sechſter Auftritt.

Prinzeſſin Eboli (tritt aus dem Bilde hervor). Antonio.

Eboli. Ich hörte reden. War't Ihr nicht allein?
Ihr ſeid verwundet, ſprecht Antonio!

Antonio. Ich ſehe Blut — doch nur vor meinen Augen.

Eboli. Nun Gott sei Dank! Mein Kämmerling, er war's,
Der Hinterhalt gelegt —
Antonio. Mit Vasquez glaub' ich —
Eboli. Wie hat ich oft, daß Ihr dies Bild hier wähltet —
Antonio. Ich brauche frische Luft —
Eboli. Den Frevel strafend,
Schickt' ich Barajas schon auf meine Güter.
Vor Vasquez hüte Dich! Ein Ueberläufer —!
Wie hab' ich diese Nacht gerungen, Perez,
Mit meinem widerwärtigsten Geschick!
Noch Neues hört' ich eben durch Graf Lerma,
Von Tellez, von Sontoyo — o mein Gott,
Ihr seid verloren und in wenig Tagen.
Antonio. Ich suche mich in meinen Sturz zu fassen
Und denke, daß mir die Verbannung nicht
Von König Philipps Aug' an's Leben geht.
Eboli. Wenn Ihr gestürzt, Verbannung? Welcher Wahn!
Wann fiel ein Staatsmann hier, daß nicht sein Sturz
Die Erd' erschütterte, die Welt verfinstert,
Des Firmamentes Grund zerrissen hätte?
Antonio. Ihr drückt den Dolch mit sichrer Uebung, Fürstin —
Eboli. Vom eignen Bruder Deines Weibes das!
Antonio Perez hat zuletzt regiert!
Zehn Jahre voller Ruhm und Größe. Da
Ein einz'ger Mensch, den Philipp sieht, bewundert
Wie Posa einst von ihm bewundert wurde,
Und Alles ist verloren. Höre Neu'stes!
Dein Schwager klagt uns an, daß wir den Prinzen
Don Philipps Bruder Don Juan von Oestreich
In seinem Ruhmesgange hindern. Philipp hört,
Hört die Vertheidigung des Bruders nicht —
Den wird er hassen, bis sein Haß ihn tödtet —
Er hört nur Deines Schwagers Zauberwort,
Hört nur der Ueberredung seiner Zunge,
Hört nur dem ungewohnten Klang der Stimme,
Der neuen Sprache aus den Cabinetten
Der großen Welt! Hintangesetzt glaubt Philipp
Urneuer Weisheit zu bedürfen. Alles,
Was nur geheim in seiner Seele lebt,
Weiß Escovedo. Hier den Sturz der Cortes,
Der sein verborgenstes Geheimniß noch,
Ihm hat er's ganz verrathen, ihm vertraut.
Nach Außen schürt ihm Escovedo noch
Aus seines Alters Asche Ehrgeizflammen.
Nun will er Krieg, will England überstürmen,

Die Hand der ſchottiſchen Maria Stuart
Will er für ſich! Ich rede nicht von mir!
Gebrochne Herzen ſeiner Gattinnen
Zählt Philipp vier — was hindert Männerſchwüre
Zu lügen fünfmal! Ehre dieſes Herz,
Mir brach' es nicht. Ich haſſe Philipp, haß' ihn
Um Carlos, haß' ihn um Antonio Perez!
Wenn er Dich opferte! Was iſt ſie mir,
Die Krone Spaniens, die Du auf's Haupt
Mir drücken willſt, was iſt ſie ohne Dich!
Ein Feind des Ruhmes iſt Dir Escovedo,
Ein Feind des Lebens iſt er mir.
Und wenn ich leſe in der Sterne Schrift,
Wenn ich die dunkle Nacht befragen wollte,
Was ſpräche ſie und müßte ſie uns raten?

Antonio. Gorgonenhaft erblick' ich Euer Haupt —

Eboli. Er ſtirbt.

Antonio. Prinzeſſin!

Eboli. Nächſte Nacht trifft ihn
Der Stahl, den ich für ihn gedungen —

Antonio. Mord?

Eboli. Von mir, Nicht Euch.

Antonio. Dem Bruder meines Weibes?
Ich donn're Steine wach, wenn Ihr das wagt!

(Man hört in der Ferne ein helles Glöcklein läuten.)

Eboli. Der König geht zur Mette. Meine Pflicht
Ruft zum Altare.

Antonio. Kniet nieder, Fürſtin,
Und ſchwört mir Friede!

Eboli. Waffenſtillſtand.

Antonio. Ich ſage Friede! Friede!

Eboli. Auf wie lange —?
Wir kehren morgen nach Madrid zurück.
Bei einem Maskenfeſt, das ich den Cortes
Den neuberufenen zu Ehren gebe —

Antonio. Mordet mich!

Eboli. Verſprichſt Du mir in gleichem Augenblick
Den Stahl in meine Bruſt zu ſenken, ja!
Bis dahin ſtirbt Dein Feind! Lebt wohl!

Antonio. Prinzeſſin!
Drei Tage ſchwört mir —!

Eboli. Zeitverluſt?

Antonio. Drei Tage ſag' ich —!

Eboli. Ei, ihr handelt ſchon.

Antonio. Bei Eurer Heiligen! Ihr ſchwört! Drei Tage Friede!

Eboli. Nun wohl! Bei meiner Heiligen! Ich ſchwör's
Bei jener Parze, die an meiner Wiege
Ein Lied mir ſang vom einz'gen Glück des Lebens,
Dem heißerſehnten, nimmer doch geſund'nen,
Dem oft mit Ewigkeiten aufgewog'nen
Und doch verkürzten Augenblick. Ich ſchwör's
Bei meiner Liebe!

(Sie geht ab durch das Bild.)

Antonio (klingelt unter ſich).
Martinez (kommt).
Antonio. Martinez — der Anker!
Der Anker! Beim Cypreſſenhain! Abwärts am Weg
Vom Schloſſe — Sage dort — dem Alten hörſt Du,
Den Du geſehn hier —
Martinez. Held Pelajo iſt's —!
Antonio. Sag' ihm, daß ich den Wunſch erfüllen würde,
Den er begehrte von Antonio Perez!
Dann rüſte Sänften, Roſſe, rüſte Alles
Zur Heimkehr nach Madrid. Nun will ich ſelbſt
Den König bitten, Abſchied mir zu geben
Auf ewig, ewig! Martinez, hinweg
Aus dieſem Dienſt an König Philipps Hofe —
Martinez (freudig). Zu Eurem Weibe, Euren Kindern wieder?
Antonio. Zum Paradieſe, wenn ich's nicht verloren!

(Ab zur Seite.)

Martinez (ab durch die Mitte).

Verwandlung.

Dritte Scene.

Große Königliche Halle im Escurial.

Im Hintergrund offne Thür. Ausgänge rechts und links. Lyche. Senet.
Die Glocke hörte in der Verwandlung auf.

Siebenter Auftritt.

Barajas kommt mit Vasquez, dann ſpäter Lara, Ayuntes, Tellez.
Alle von Rechts. Hofherren nach und nach immer mehr theils von Rechte, theils aus der Mitte.

Vasquez. Ihr werdet bleiben, Vetter? Ich erſtaune —
Barajas. Der König will's! Ich kam, mich zu empfehlen —
Vasquez. Und ſprachst vom Zorn der Fürſtin? Sprachst
Vom Abenteuer dieſer Nacht —?
Barajas. Nur flüchtig
Sah er von Schriften auf, die Escovedo

Ihm deutete und da er hörte, daß ich
In Escovedo unſern Vetter grüßte,
Sprach er: Wer mit dem flandriſchen Geſandten
In einem Tropfen Bluts Verwandtſchaft ſpüre,
Den woll' er doppelt huldvoll ſich verbinden.
Ihr bleibt! ſchloß er. Prinzeſſin Eboli
Wird Euch um mich entſchuldigen müſſen — Sehr!
Sie kommt!

Vasquez (bei Seite). Die Karte miſcht ſich luſtig, luſtig!
Nun muß man leben, wie man Trumpf bekommt!

Page (meldet). Der König!

Achter Auftritt.

Pagen von Rechts. Pagen von der Mitte. Philipp von Rechts und Prinzeſſin Eboli durch die Mitte treten zu gleicher Zeit auf. Lerma mit Hofherren und Hofdamen. Die Vorigen. Später Antonio.

Philipp. Vergebt, Prinzeſſin, wenn ich warten ließ —
Eboli. Wie eine Schäferin aus König René's Zeit
Umſpinnt mich ſo der ſüße Müßiggang,
Daß wir entweder in ein Kloſter oder
Auf Reiſen gehn ...
Philipp (ſcherzend). So denkt an Cavaliere,
Die Euch begleiten müßten! Don Barajas!
Barajas (kniet vor Eboli).
Philipp. Entſandtet Ihr den Armen nach Leon,
Weil einen Dieb an Eurem Fenſter er
Geſtellt mit ſeinem Degen? War's nicht das?
Eboli (zu Philipp bei Seite).
Zwingt Ihr mir Freunde auf, die ich entlaſſe
Weil zu befreundet ſich ihr Herz erweiſt?
Philipp (lächelnd). Das war es! (Galant.) Ei! Ihr ſiedet jedes Blut!
Barajas, küßt die Hand der gnäd'gen Fürſtin
Und dient nicht allzueifrig! ... Wo, Antonio,
Mein Staatsminiſter?
Lerma (zeigt auf Perez). Eurem Ruf gewärtig!
Antonio (kommt mit einer rothen Mappe, die er auf den Tiſch breitet).
Eboli (laut zu Antonio). Ah! Don Antonio! Sagt doch, wo man
Den Ritter treffen kann, Don Escovedo!
Ja, Euren Schwager. Meine Diener ſollen
Beim nächſten Feſte, das ich geben werde,
Nach ſeinem niederländ'ſchen Geckenſchnitt
Gepuffte Wämſer tragen!
Philipp (lachend aber gereizt zu der Mappe gehend). Bei St. Jago!
Ihr zupft am Barte meiner beſten Räthe!

Erlaubt ein wenig, daß ich fleißig bin
Und meinen Staat mit solchen Gecken ordne!
(Er hebt in die von Antonio inzwischen aufgeschlossene Mappe.)

Antonio (noch bebend). Beschwerden sinds der Cortes — Sire —

Philipp (leicht und nur etwas aufhebend). Graf Lerma —
Was hat man Neues aus Madrid?

Lerma. Mein König,
In diesen Zeiten der Veränderung
Nur Eures Volkes Wunsch, das Antlitz wieder
Der gnäd'gen Majestät zu seh'n —

Philipp. Ich werde kommen
Und mit Madrid ein Wort vertraulich sprechen!
(Für sich.) Wenn nicht die Sorgen mich der großen Welt
Erdrückten, würd' ich Dich, Madrid, bei Cortes
Und Ajuntamiento —! (laut) Dies ... Antonio?

Antonio. Ein neuster Brief aus Brüssel, Escovedo,
Die Botschaft nach Madrid und Euern Bruder
Betreffend ...

Philipp (wirft das Papier weg). Lästerungen!
(Pause, während der er von dem Tische einige Schritte unruhig weggeht. Dann nimmt er ein anderes Papier.)
Nicht'ger dies!
Ein Staatsgeheimniß, Fürstin Eboli —
Da hört —!

Eboli (gleichgültig vom Gespräch mit Lerma, sich nur mit einer Bewegung des Kopfes umwendend).
Vielleicht die Bitte meines Malers,
Die Majestät von Spanien betreffend?

Philipp. Antonio, lest!

Antonio. Prinzessin das Verzeichniß
Der Gäste zu dem Ball ist's, den Ihr gebt
Auf Eurer neuen Villa Rosèra —

Philipp. Am ersten Tage, wo die Amoretten
Und Venus Euch den Wittwenschleier lösen,
Um diesen Tag erschein' ich in Madrid.

Eboli (sehr scharf). Dem Maler wünsch' ich Glück, Euch dann zu malen
Im Medaillon für Don Juan von Oestreich!
Als Unterpfand der neuverbundnen Liebe
Für Eures Bruders Königliche Hoheit!

Philipp (hat nun doch wieder das Papier, das er vorhin weggwarf, genommen und mißtrauend gelesen. Er wendet sich jetzt auf die Worte der Prinzessin und beginnt mit Zorn).
Was drückt Ihr mir den Argwohn in mein Herz
Und schürt die Flammen Eures ew'gen Zweifels?
Mein Bruder, Don Juan von Oestreich — wißt!
Und Alle hörts' Hör's Spanien durch Euch!

Nie gab ich reinern Händen meine Macht,
Zur See, zu Land, in Flandern und Italien!
Nie fand ich mehr der Liebe, als bei ihm,
Nie mehr Gehorsam, als bei meinem Bruder.
Ein Löwe stand er mit erhobenen Pranken,
Ein Schrecken so dem Halbmond wie den Kronen
Der Christenheit am Tage von Lepanto!
Und wie ein Hund, gelehrig, treu, gehorsam,
Schlich er die Fährte, die ich ihm gewiesen!
Wär' ich ein Flüchtling und gehetzt von Aufruhr,
Auf Spaniens letzter Spanne kaum geborgen
Und hätte nichts gerettet als die Krone,
Gerettet nichts als meines Vaters Scepter,
Gerettet nicht ein einzig Schwert — ich gäbe
Hülflos die Krone, Scepter, Königssiegel
In keines mir getreuern Dieners Hand,
In Keines, der sie sichrer mir bewahrte,
Als meines Bruders Don Juan von Oestreich ...
Geht in die Welt und sagt: So sprach Don Philipp.

Alle (erschreckend über des Königs neues System, seine veränderte Ansicht und Erregung treten, auf einen Wink vermag, zurück und entfernen sich).

Eboli (wirft einen bedeutungsvollen Blick auf Antonio, wendet sich und geht).

Alle (ab, bis auf Antonio und Philipp. Die Thüren werden geschlossen).

(Philipp und Antonio allein.)

Philipp (geht in großer Bewegung auf und nieder).

Antonio (wirft sich dem König zu Füßen).
Geendet hat mein Amt. Ihr seht die Welt
In anderm Licht, als ich sie Euch gezeigt,
Zehn Jahre zeigen durfte. Sire, ich bitte,
Entlaßt mich wenigstens in Gnade —

Philipp. Wie?
Entlassen? Philipp straft, wenn er entläßt.
Ich wüßte nicht, warum ich Euch zu strafen.

Antonio. Zurückgesetzt in dem Vertrauen des Fürsten
Kann ich nicht mehr an seiner Seite leben.

Philipp. Ihr bleibt! Beherrscht mich wie bisher —
Mich Euern Sclaven —

(Er setzt sich.)

Antonio. Majestät —

Philipp. Das ist's.
Seit ich regiere trug dies Haupt die Krone?
Hat Alba nicht geherrscht, nicht Cardinal
Spinosa? Dann Fürst Eboli und jetzt
Des Fürsten Wittwe und Antonio?
Ihr seid die Majestät von Spanien!

Antonio (ſteht auf und ſehr entſchieden).
Mein gnäd'ger Herr! Es hat den gleichen Schwung
Des königlichen Geiſtes Euch der Himmel
Wie Eurem kaiſerlichen Ahn verlieh'n.
Doch nicht die gleiche Sicherheit. Der Muth,
Die Zuverſicht, der heilge Glaube fehlt
An Euern Stern. Zu allen Himmeln
Erhoben, wie von Heiligen begnadet
Dünkt ſich der Günſtling, dem ein Philipp lauſcht,
Ein Philipp ſeinen Herrſcherwillen opfert,
Ein Philipp ſeinen Scepter, ſeine Krone
Im Augenblicke des Vertrauens leiht!
Doch wehe, wenn die Würfel der Entſcheidung,
Die Looſe aller Menſchenweisheit fallen!
Bläſt dann ein Sturmwind, den man nicht berechnet
Hier auf dem grünen Tiſch im Escurial,
Als durch die bunten Fenſter licht die Sonne
Geſchienen, ſtürzen Fluthen, wo man Ufer
Geträumt hat, brechen ungeahnte Flammen
Aus kalten Steinen, ſtraft am weiſeſten
Der ungeheure Planverwirrer Zufall
Die menſchliche Berechnung — dann mein Fürſt —
Dann — laßt mich's ſchaudernd Euch geſtehn im Scheiden —
Dann wär' es beſſer, einem Sklaven dienen,
Als ſo beherrſchen dürfen einen König.

Philipp. Unmögliches — ich hab' es nie begehrt
Und jedem Rath, was menſchlich abgezogen.
Iſt jetzt die Stimme Escovedo's nicht
Zu hören?

Antonio. Bleibet bei der Einen, Herr!
Ich bitt' Euch, Sire, verbleibet bei der Einen!
Dies Allregieren hemmt das All des Staats!
Dies Mehr iſt Euer Minder, großer König!
Dies Suchen, Forſchen und Ergründen; Herr,
Wär' ich und Jeder, der Euch ſchon gedient,
Für eine einz'ge Meinung hin, die Euer!
Ich kann nicht ſehen, wie Ihr ſchweigt und lächelt,
Wenn ich mein kurzes Wiſſen gläubig biete,
Kann nicht ertragen, wenn Ihr hinter Euch
In den gekreuzten Händen hundertfach
Von Dem, von Jenem die geſchriebenen
Gutachten haltet, forſcht und ſinnt, wie wohl
Mein Stümperwerk mit Andrer Weisheit ſtimme —
So bitt' ich Herr, laßt mich in Frieden ziehn
Und leben will ich von vergangner Gnade!

(Verneigt ſich.)

Philipp (ſteht auf und ruft ihm nach). Antonio!
Antonio (zurückkehrend und dann niederblickend).
Was befiehlt mein Fürſt!
Philipp (klingelt. Ein Page erſcheint). Don Gécovedo,
Der flandriſche Geſandte iſt beſchieden —
(Der Page ab nach innen.)
Philipp (mit großer Entſchiedenheit).
Juanas, Deines Weibes Bruder, bleibt
In Deinem Haus willkommner Ehrengaſt
Und doppelt bleibt er Dir's als Gaſt des Königs!
Der Aragoſe Stand iſt der, ich ſag' ihm offen
Und ohne Rückhalt meinem Staatsminiſter.
Nach meinem erſten Secretair Antonio,
Nach Fürſtin Eboli und Derer Meinung,
Die meinem Herzen theuer ſind — ſie wiſſen's! —
Spinnt Don Juan Verrath, will Geld und Truppen
Zum Umſturz meiner Macht, will die gefangne
Maria, Königin der Schotten, ſich befrein,
Will ihr und ſich Britannien erobern.
Ja ſchon auf Spanien richten ſie die Blicke
Und meines Bruders Wort, Caſtilien
Sei von Santander ſpielend zu erobern,
Hab ich von Euch! Zu ſicher iſt und bleibt
Mir meines Bruders arger Sinn erwieſen.
Da ſchickt er mir Don Pedro Gécovedo,
Den erſten Kopf der Chriſtenheit — Nach Euch!
Verläumdung, Lüge, ränkevoll erſonnen
Nur in Madrid wär' Alles, ſpricht ſein Mentor,
Sein Führer, ſeine Kraft und ganze Größe!
Und jetzt Don Philipp? Woran hält ſich der?
Was hat der ſicher als — (ſchmerzvoll die Hände emporhebend)
die unglückſel'ge
Und ſchaudervolle Einſamkeit der Könige!
Ich höre Deinen Schwager kommen — Perez!
Du ſprichſt mit ihm kein Wort, kein andres das
Nicht ich geboten, ſchweigſt und harrſt der Looſung!
(Page öffnet und geht ab.)

Neunter Auftritt.

Gécovedo. Die Vorigen.

Philipp. Hier Gécovedo! Tretet dicht zu mir —
Gécovedo (ſieht Perez nicht und hält Papiere hin, die er dann in die Bruſt ſteckt).
Die Pläne auf den Sturz der Cortes —
Antonio. Cortes?

Philipp. Schweigt ... Grüßt mir Perez, meinen Staatsmann da
Und treuſten Diener! Morgen in der Frühe
Begiebt mein ganzer Hof ſich gen Madrid.
Bei einem Feſt der Fürſtin Eboli
Seid Ihr geladen — Sagt, Don Gäcovedo,
Seid Ihr mit Perez' Gaſtlichkeit zufrieden?

Gäcovedo (rüſtet). Juana iſt mir Schweſter, Perez Bruder —

Philipp. So hör' ich's gern! Ihr ſeid mir Beide werth!
Und keine Trennung durch Verläumdungen —!
(Legt ihre Hände zuſammen.)
Glaubt mir, Don Gäcovedo, gerne ſtünd' ich
Auch meinem Bruder, Don Juan von Oeſtreich,
So gegenüber!

Gäcovedo (bei Seite). Heuchler Du!

Philipp (auf Antonio zeigend). Ja! Ja!
Don Gäcovedo! Euer Schwager hier
Das iſt mein treuſter und mein beſter Diener!
Er hat von Alba mich befreit, Dominge,
Von meinen Granden, Hemmungen der Krone.
Die nenn' ich Alles, was er aufgeräumt
Und viele Gnaden ſind ihm aufgeſpart
In meinem Herzen ...

Antonio. Nein, mein Fürſt —

Philipp (ihnen drehend).
Man ſcheidet nicht von Philipp! Nie verläßt mich
Wer einmal dicht an meiner Hüfte ſtand!
Und ſpräch' ich nicht mit ihm, wie ich ſchon lange
Mit Herzog Alba nicht geſprochen habe,
Seit er Oranien ſich entwiſchen ließ,
Der Herzog bleibt darum mein Schatten, Perez!
Hört auf den Pfiff! Ihr beiden Feuerköpfe!
Mir einig! Geht — und redet nicht von Scheiden!
(Antonio und Gäcovedo verbeugen ſich und wollen gehen.)
Von Scheiden nicht! Man ſcheidet nicht von Philipp!
Noch an des Paradieſes Pforte wird
Sich Alba feſt an meinen Purpur klammern
Und König Philipp wird für Alba zeugen!
Für Alle! Alle! Jeden trifft die Pflicht!
Den Einen heute und den Andern morgen!
Ihr wartet Beid' — und laßt den König ſorgen!
(Er winkt beiden, die ſchon der Thür nahe ſind, zum Gehen. Dieſe verbeugen ſich. Er geht nach innen.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Maskenfeſt der Fürſtin Eboli auf ihrer Villa Meſiera.

Ein Säulenſaal, der in der Mitte durch zwei große anfangs zurückgelegte Vorhänge ſo getrennt iſt, daß ſie vorfallend ſpäter ein abgeſchloſſenes Gemach bilden können. Ueberall Abgänge. Kronleuchter. Alles iſt hell, voll Glanz und Pracht. Diener und Pagen gehen hin und wieder. Im Hintergrunde ſieht man durch architektoniſche Vorbauten (etwa eine Treppe oder Säulen) hindurch vornehme Masken, die indeſſen von Charaktermasken nur mythologiſche zeigen dürfen. Muſik in angemeſſener Entfernung. Im Vorgrund rechts vom Sch. ein Tiſch mit Klingel und Armleuchter. Seſſel.

Erſter Auftritt.

Eſcovedo's Diener (tritt ſpähend von Links auf). Vasquez und Eſcovedo (kommen aus der Mitte und tragen Halbmasken in der Hand). Zuletzt Barajas.

Eſcovedo. Das iſt in Spanien der Fürſtin Ruhm?
Italiens Sitten für die ſpaniſche
Grandezza?

Vasquez. Bären lehrt ſie tanzen — Endlich!
Wir ſind allein! Mein großer Eſcovedo!
Nehmt Eure Maske ab!

Eſcovedo. Die Maske? Vasquez,
Hier iſt ſie. (Zeigt die Maske lachend. Er ſieht den Diener.)
Doch erlaubt! Ein Wort!
(Vasquez bleibt zurück. Eſcovedo nimmt den Diener beiſeit.)
Seid Ihr
Bereit?

Diener (leiſe). Nach Siguenza gehen wir voraus.

Eſcovedo. Als Pilger! In den Sandelſchuhen tragt
Ihr Briefe, Schriften —

Diener. Wie befohlen, Herr!

Eſcovedo. Ich folge bald, doch an der Gränze erſt
Begegnen wir uns wieder, hütet mir die Schriften!
Man kann nicht wiſſen, was uns noch begegnet
Und unſer Prinz muß andre Wahrheit hören,
Als die in Briefen ich ihm melden konnte.
Geh, treues Herz!

Diener. Und Euer Zweikampf?

Eſcovedo (ſieht Vasquez ſich nähern). Geht!

Diener. Gott ſchütz' Euch, Herr! (Ab nach links.)

Eſcovedo. Nun, werther Vetter,
Ihr tanzt ja nicht?

Vasquez. Ich bitte — ſcherzt nicht, Freund!
Seid wir zurück vom Eſcurial, hat Philipp
Des wunderbaren Zaubers, den Ihr übt,
Vor Niemand Hehl. Ich hab' es ſelbſt gehört,
Wie ihm Antonio Depeſchen gab
Zur Unterſchrift, daß keine Wendung mehr,

Kein Wort in ſeinem Sinne ſprach. Ihr bleibt —!
Ihr wißt des Königs tiefgeheimſte Pläne.

Escovedo. Der König will im Amt Verſchwiegenheit,
Doch das ſteht feſt und wird beſchloſſen bleiben,
Genommen heut die Abſchiedsaudienz,
Gekreuzt die Klingen mit Pelajo morgen,
Dann auf die Reiſe —

(Setzt ſich. Bei Seite ziehend.)

Und zum Tanz vielleicht
Mit Euch und Philipp!

Vasquez. Wie? Gekreuzt die Klingen?
Von dieſem Handel ſprecht Ihr ſo bedachtlos?
Der Hof erfuhr ihn ſchon und weiß, wie Perez
Auf dieſes Kampfes Ausgang harrt. Ich kenne,
Was Euch bekümmert, was die ſtolze Seele
Seit jener Mondſcheinnacht verwunden mußte;
Der heimliche Beſucher der Terraſſe,
Von dem Barajas Euch erzählte — war's nicht —

Escovedo (will aufſtehen). Vasquez!

Vasquez. Wenn Eure Ehre leidet, ſchweigen?
Die Ehre Eurer Schweſter, Escovedo?
Was für Ihnanen dieſe Bruſt gefühlt,
Ihr wißt es aus der holdſten Jugendzeit!
Ich liebte ſie und warb um ihre Hand
In ſichrer Hoffnung, bis mich Perez ſtellte
In ſeinen ſchöner fall'nden Schatten; doch
Ich rede nur von Euch und Eurer Ehre.
Schon könnt' ich Zeugen ſtellen —

Escovedo. Will ich ſie?

Vasquez. Was hilft Euch Großmuth! Solcher Neulingseifer
Wie unires Vetters Don Barajas rühmt
Des Abenteuers ſich vor aller Welt,
Zeigt den erwiſchten Handſchuh, dem ich ſelbſt
Den Zwilling aufgefunden bei Antonio,
Und ſchon ertappt der Vorwitz ſeiner Jugend
Geheimes Botenlaufen, Zwiſchentragen,
Verrätheriſche Briefe, Zeichen — Mehr!
Verſchloſſen fiel ein Käſtchen ihm ins Auge,
Ein Käſtchen, Escovedo — wenn man das
Gefunden hätte —!

Escovedo (springt auf). Und geſucht? Erbrochen?
Was drängt Ihr mich zum Strafgericht der Ehre
Für meine Schweſter? Aufgeſtifter habt Ihr
Barajas ſelber zum Spionendienſt!
Nennt Zufall, was berechnet Euer Plan iſt,
Um Euch aus zweiter Stelle an die erſte
Im Cabinet des Königs vorzudrängen!

Vasquez. Ich erſter Secretar? Wenn Ihr es ſeid?
Ich Eurer Gnade Schützling, warm im Neſt
Geborgen durch Vertraun — und Dank! Ja Dank!
Was that ich Alles nicht zu Eurem Wohle!
Schaut Euch doch um, erkennt Ihr nicht den Boden,
Auf dem Ihr ſteht, allein nur mit Euch ſelbſt!
Allein nur mit dem König, Herzog Alba,
Die Beide ohne Macht! Was hier geſchieht,
Macht Perez, macht die Fürſtin Eboli.
Und ſeht Ihr nicht den Fallſtrick? Einen Rächer
Verjährter Dinge hat man aufgeſtiftet,
Dem ſollt Ihr ſelbſt ans Meſſer laufen. Nein!
Erkennt in Spanien noch Ehrlichkeit!
Die Widerſacher Eures Lebens ließ ich
Alcalden anempfehlen —

Escovedo. Vasquez! Wen
Alcalden anempfehlen?

Vasquez. Don Pelajo —!

Escovedo. Wollt Ihr den Schimpf auf meinen Namen laden,
Daß ich aus Furcht vor einem Ehrenzweikampf
Alcalden hetzte auf ein edles Haupt?

Barajas (kommt raſch durch die Mitte).
Da ſeid Ihr Vetter! Hört, ein Unbekannter fodert
Don Escovedo auf den Plan, mit ihm
Im Schatten dort des Mandelbaums zu ſprechen —

Escovedo. Pelajo iſt's, der Polizei empfohlen ...

Barajas. Vor Eurem Zweikampf? Braucht Ihr Zeugen, Vetter,
Zum Aderlaß der Ehre?

Escovedo. Mitzuſchlagen, Freund,
Wenn ſich Alguazils nahen —

Vasquez. Escovedo,
Der Mann der höchſten Gunſt und Königsgnade
Will ſich an einen Zufall ſo verſpielen?

Escovedo. Verwenden darf der Menſch fürs Allgemeine
Von ſeinem Leben nur die Athemzüge,
Die die beſondre Pflicht ihm übriglaßt.
Steht Ihr zu mir? (Wendet ſich nach links zu.)

Barajas. Ihr ſollt Paraden ſehn!

Vasquez (eilt ihnen warnend nach). Zu jähe Eil'! Mein würd'ger Freund
und Vetter!

(Alle drei ab zur Seite links v. S.)

Zweiter Auftritt.

Schon vorher traten im Hintergrunde Damen und Herren in großer Anzahl auf, bildeten eine Gasse, in die mit glänzendem Gefolge Fürstin Eboli mit Orden und einer kleinen Krone im Haare eintritt. Herzog von Feria. Prinz von Infantado. Granden. In bescheidener Entfernung Pascual und Apellos und andere Procuradoren von Madrid. Später Juana, Antonio und Barajas. Die Musik schweigt.

Eboli (nachdem sie längere Zeit bald bei diesem, bald bei jenem der Granden, der sich verneigte, etwas verweilte, kommt zuletzt an die Procuradoren).
Ihr Herren von Madrid, erwartet hier
Vom König Grüße, die Ihr besser thätet
Mit schweigender Verneigung zu erwiedern ...

Pascual. Die Cortes sind versammelt, gnäd'ge Fürstin,
Und harren seiner Botschaft voll Bekümmern.

Eboli. Wie wär' es, wenn Ihr Euch des flandrischen
Gesandten Fürwort suchtet?

Apellos und Pascual (treten sich um). Escovedo's?

Eboli. Ja Dessen! Wirft das Volk nicht jubelnd schon
Die Mützen, hofft durch Krieg und Escovedo
Der Schätze und des Ruhmes Strömung wieder
In unser Land zurückgelenkt?

Pascual. Doch Weisheit,
Der Städte und des Friedens Obhut trauern!

Apellos. Es liegt ein trüber Himmel über Spanien,
Und möge uns des Königs Gnade, möge
Antonio's Weisheit unsre Zeit bewahren
Vor alten Irrungen, da treuste Liebe
Die Communeros nicht gehindert hat,
Vor Kaiser Karl das alte Recht zu wahren
Selbst mit Verschluß der Thore! Ja, Prinzessin,
Wenn auch die neue Inquisition
Dem Spanier seinen Glauben sichert, darf
Auf Scheiterhaufen seine Freiheit lodern?
Zum Mindesten begehren wir vom König
Gerichtsbarkeit getheilt: halb Pflicht der Krone,
Halb städtische Berechtigung.

Eboli. Ihr Cortes,
Vertraut der Weisheit Don Antonio's!
Wo ist er? Wo Juana? Escovedo?
Herzog von Feria, spielt Ihr nicht? Graf Huerta!
Herzog von Infantado! (Geht hinaus.) Seht die Masken!
Ein Zug Apollo's aus dem Musenhain!
Wir sind bestimmt, uns anzuschließen. Kommt!
Warum des Tanzes Reigen dort gelöst?

Was drängt man an das Thor? Vielleicht im Anzug
Des Königs Sänfte? Meldet doch! Was giebts?

Herzog von Feria (der von den im Hintergrund Stehenden Gefangnahme einzog)
Man hörte aus dem Garten Degen klirren,
Im Mondschein ein Gefecht, man eilt herbei
Und trifft zwei Kämpfende. Es ist der Austrag
Des vielbesprochenen Handels —

Alle. Escovedo's?

Herzog von Infantado. Mit unserm alten Hauptmann Don Pelajo —
Seht das Gewühl! Das Aufsehn! Alles rennend
Zum Garten! Perez — sein Gemahl! Juana
In feind'ger Hast —!

Juana (eilt, die Fürstin Eboli nicht erblickend, Antonio außer sich herein)
Der Bruder lebt, Antonio!

Antonio. Wie [illegible] das hier und jetzt?

Juana. Alcalden hetzten!

Antonio. Pelajo fürchtete Verlust der Kreistatt?

Juana. Es war ein Handel, anfangs ernst genug;
Drei Gänge unterm Mandelbaum im Mondlicht.
Dann aber, tolle Männersitte! Launen,
Viel närrischer als Weiberlaunen sind!
Statt eines blut'gen Schauspiels, äffend Alle,
Die schon voll Neugier in den Garten liefen,
Zeigt Allen sich ein Bild des Friedens! Einer
Im Arm des Andern! Innigst, herzverbunden,
Wie Freunde, die nach jahrelanger Trennung
Im frohsten Wiedersehen sich begrüßen
Und Beide stammelnd nichts als „Manuela"!

Barajas (tritt auf. Das mußte rasch geschehen — Prächtig! Prächtig!
Die Klingen hieben scharf — (sieht die Fürstin) Vergebung,
Fürstin!

Eboli. Ihr seid mein wackrer Ehrencavalier,
Der seiner Fürstin Garten selbst zum Kampfplatz
Gemeiner Händel wählt!

Juana (die ihr Versehen berichtigt und sich verbeugt). Verzeiht, Prinzessin!

Eboli. Führt man noch jetzt das schöne Schauspiel auf,
Das Ihr uns rühmt mit so beredter Zunge?
Sie schlugen Beide, armverschränkt, verfolgt
Von Masken, seh' ich, da den breiten Weg
Der Oleanderhecke ein, so werden sie
Des Königs Majestät begegnen —!

Juana. Dann
Erlaubt, Prinzessin, daß ich warnend eile
Des Wegs zurück! (Sich zu Antonio wendend.) Pelajo wohnt
bei uns!

Du ſchaffſt vom Königa ihm die ſchwre Kreißatt!
Wie kann zum Nachtheil unſres Spaniens
Ein ſolches Schauſpiel wohl verboten ſein,
Es zu verſtehen nur, iſt nicht (mit Beziehung) gemein —
Und feſſeln und gefangen halten können
Auch unſre Knaben ihn. Sie beide ſollen
Die Händ' ihm binden, ja, mit Blumen binden,
Daß er aus ſeiner ſchönen Märchenwelt
Sich nicht verliert in irdiſches Getreibe,
Ein reiner Geiſt im ew'gen Mondlicht bleibe!

(Ab nach dem Hintergrund.)

Eboli (zu den Gäſten). Es thut mir leid, daß ich im Saale drinnen
Nur einen Maskenſcherz kann ſehen laſſen!
Ich bitte! Geht! Apollo's Zug beginnt!

(Winkt Allen abzugehen. Eine marſchartige Muſik.)

(Alle gehen bis auf Antonio und die Prinzeſſin in den Hintergrund nach rechts v. S. ab. Ein Page kommt ganz vorn rechts.)

Eboli (zu dem Pagen). Juan de Meza —?
Page. Harrt im Cabinet.
Eboli. Heiß' einen Augenblick ihn warten (Page ab) Perez!
Der dritte Tag iſt um; Pelajos Schwert
Hat uns des Zufalls Hülfe nicht gebracht.
Des Königs Sänfte hör' ich an dem Glöcklein. Meidet
Sein Angeſicht. Er hat beſchloſſen, hier
Die Karten der Entſcheidung auszuwerfen.
Beſtellt ſind Siegel, Pergament und Feder
Um Escovedos amtliche Beſtallung.
Er wird Miniſter, muß es werden, Philipp
Läßt ihn nicht anders ziehn. Antonio,
„Sich ſelbſt erhalten iſt die erſte Pflicht!"
Auf dieſes Wort wird ſich ein Mann Euch melden,
Juan de Meza iſt ſein Name; kühn,
Erprobt, ein Freund des Herzoglichen Hauſes —
Doch hört ihn ſelbſt und laßt die Würfel rollen!

(Ab raſch zur Seite rechts.)

Antonio (allein). Wo ſteh' ich denn? Was hab' ich hier erwartet?
Doch von Pelajo's Schwerte nicht wie ſie
Des Himmels Mitleid mit der Menſchenſchwäche,
Daß oft ein Zufall gnadenvoll und liebreich
Sich ſtrauchelnden Gemüthern naht? Antonio,
Ein Staatsmann, vorbedacht auf Alles, hier
Geſchehen laſſend was geſchieht, nur knirſchend
Dem Undank Philipp's, nichts bedenkend, rathlos —
Nur hörend nur auf Worte, die verklingen
So in die Luft, und ſchweigend wie die Luft —?

Dritter Auftritt.

Juan de Meza (war von rechts aufgetreten). Antonio.

Juan de Meza. „Sich ſelbſt erhalten iſt die erſte Pflicht."
Juan de Meza! Pächter bin ich, Herr,
Der Fürſtin Eboli auf ihren Gütern.

Antonio. Schon abgethan? Bezahlt das Handgeld? Bravo!
Auf alle Fälle habt Ihr ſchon die Loſung?

Juan de Meza. Auf alle nicht, Senjor! Nur, daß er fällt!
Hier baares Geld und Wechſel, hier die Päſſe,
Auf ſolche Fälle fällig, Alibis
Sind auch beſtellt, vier wackre Burſche gleichfalls —
Das Uebrige . . .

Antonio (mit Entſchiedenheit). Iſt dies! An dieſem Fenſter (zeigt links) —
Es geht auf einen Hof hinaus, wo ſchweigend
Die Schatten fallen in dem Mondenlicht,
Dort geb' ich Zeit Euch, eine Stunde mind'ſtens
Im Zwiegeſpräch mit Euch allein zu weilen —
(Wirft ihm einen Beutel zu).
Und daß Ihr wacht, gedenkend meiner Warnung,
Nehmt dies, zählt die Dublonen, die Ihr nicht
Zu theilen braucht mit Euern Mordgeſellen —

Juan de Meza. Das läßt ſich hören —

Antonio. Dies — und das: Ihr ſeht
Mit unverwandtem Auge auf dies Fenſter!

Juan de Meza (in der Taſche zählend).
Die Münzen hat man ſchon im Griff —

Antonio. Erblickt Ihr
Von meiner Hand ein rothes Tuch geſchwungen,
Hier dieſes — ſeht die Farbe — iſt ſie roth,
So folgt dem Auftrag, dem unſeligen,
Und flieht nach Barcelona, Genua,
Wohin die Fürſtin irgend Euch empfohlen!
Seht Ihr ein weißes Tuch — Juana giebt —
So iſt dies Zeichen einer Taube Fittich
Und Friedensgruß der Engel, der der That
Einhalt befiehlt und einigen armen Seelen
Das Alibi der ew'gen Gnade ſichert!
Verſtanden meinen Auftrag, Juan de Meza —?

Juan de Meza. Ich war einſt Picador in der Arena;
Nur rothe Farbe reizt die Wuth des Stiers.

(Trompeten- und Paukenwirbel.)

Antonio. Und Stier wie Lamm — der Lohn bleibt gleich. Ich denke
Euch iſt's die Hauptſach'! Geht auf Euern Poſten!

(Trompeten- und Paukenwirbel. Die Muſik hört auf.)

Juan de Meza (unter Verbeugungen ab nach links).

Antonio. Wir ſpielen, Fürſtin, Zug um Zug! Und wenn
Mein Herz mich nicht zu ſehr betrügen will,
Mein irres Taſten aus der Hölle Dunkel
Zum Thor des Lichtes noch zurück ſich findet —
So denk' ich, ruf' ich: Schach der Königin!

(Trompeten- und Paukenwirbel.)

Vierter Auftritt.

Pagen. Hofherren. Hofdamen, wie vorhin. Philipp, Prinzeſſin Eboli. Ferma. Barajas. Aguntes. Tellez. Lara. Pascual und Avellos. Procuradoren.

Philipp (kommt hinten von Rechts v. O. und ſpricht ſchon draußen).
Gut! Gut! Prinzeſſin! Hier auf Roſiera
Gerichtsbarkeit und Cyperwein und Cortes
In Eins kreuzt? Nun wohl! Ich lieb' es,
Wenn man auf meine treuen Cortes hält!
Seid mir willkommen, Pascual, Avellos —!
Und was vernommen aus der Sänfte? Narren
Die Degen kreuzend um begrab'ne Dinge?
Ihr Väter von der Stadt, (zornig) was duldet Ihr
Verbannte in Madrid?

Pascual. Die Stadtgemeinde
Stützt ſich auf alte Satzung, die erlaubt,
Daß ein durch königlich Gebot Verbannter
An jedem Orte Spaniens des Hauſes
Und ſeines Namens Ehre wahren dürfe ...

Philipp. Steht das geſchrieben, Don Antonio?

Antonio. So ſteht geſchrieben, Sire ...

Eboli. Und ferner heißt es,
Das neue Recht der Inquiſition
Geht nicht ſo ſchnell in's Blut der Spanier,
Wie Ihr gewollt. Dies Blut iſt treuer, Sire,
Als ſeines Königs Neigungen und wechſelt
Nicht mit dem Mond.

Philipp (lauernd). Dem Mond! Maria das
Von Schottland! Ja, Prinzeſſin! Der Kampfpreis
Der Rettung von Eliſabeth die Stuart,
Sich ſelbſt erbietend, Philipp zu beglücken —

Eboli. Wie ſie beglückt mit Gift und Dolch.

Philipp. Ich wagt' es,
Wenn ich die Flotten und Armeen nur
So leicht wie Diademe ſchenken könnte —

Eboli. Das Diademeſchenken, fand ich, ward
Von allem Schweren immer Euch das Schwerſte.

Philipp (für ſich, geſchmeichelt und zärtlich behaglich).
Wie lieb' ich ihren Zorn! (laut) Was Diademe!
Zu ſtrahlend glänzt Ihr ſelbſt! Mein Narr hat Recht:
Vergeſſen die Armada um (er küßt ihr die Hand) Armida!
Ich bin Euch ſehr verſchuldet! Tauſend Dinge,
Die nicht erledigt, Wünſche, nicht erfüllt!
Doch das geſchah. Den Dienſtmann Juan de Meza,
Um den in Eurer Milde Ihr gebeten,
Begnadigte die Inquiſition.
Und Escovedo — Wollt' ich ihm den Abſchied nicht
Bei dieſem Anlaß geben? Die Geſchäfte
Sind unerſchwinglich; ja ſelbſt im Gebete
Giebt mir die Zeit nur weltliche Gedanken.
Ruft Euern Schwager, Don Antonio —! Fürſtin,
Schließt das Gemach! Seid froh und tanzt! Antonio!
Ruft Escovedo! Geht! Prinzeſſin, geht!
Und unterhaltet mir die ehrenwerthen Cortes!

Eboli (wirft einen bedeutſamen Blick auf Antonio).

Antonio (der zu Pagen und Dienern ſprach, geht dann in den Hintergrund).
Mir iſt's wie Weltgericht.

Alle (gehen ab und in gleichem Moment ſtellt ein Page ein ſilbernes Schreibzeug auf den Tiſch rechts. Ein anderer brachte eine Mappe mit Papieren. Ein Dritter bob links, ein Vierter rechts die Vorhänge von ihren Befeſtigungen. Sie fallen nicht zuſammen. Die Scene iſt im Nu ein ganz geſchloſſener Raum und die Muſik draußen unhörbar. Philipp iſt allein).

Philipp (allein). Ich muß ihn haben. Ich allein, kein Andrer!
Inez Mendoza, Sie und Escovedo
Und neues Blut rollt durch die alten Adern!
Noch jeden Antrag hat er abgelehnt,
Mir nur gezeigt die Sehnſucht nach dem Prinzen.
Mein Stolz verlangt, die Abſchiedsaudienz
Wie eine flücht'ge, halbvergeſſ'ne Mahnung
Der Etikett' ihm hier zu geben. Willſt Du
Zu Don Juan von Oeſtreich wieder, wieder
Begleiten als Trabant erwieſ'ne Ehrſucht,
Mit allem, was ich Dir vertraut im Glauben,
Du würdeſt bleiben, meinen heimlichen
Entwürfen, mir mein Haus in Spanien
Zu ſäubern, ſcheiden, Escovedo? Dann —

Dann wahre Deine Bahnen Dir! Uns Könige
Verſchmäht man nicht.

(Setzt ſich und ſchreibt.)

„Mein lieber Secretar Antonio,
„Bei Deinem treuen und erprobten Eifer
„Für meiner Staaten Wohl, Europa's Frieden
„Erwart' ich, daß der flandriſche Geſandte,
„Don Escovedo, Spanien — lebend — nicht
„Verläßt. Dies iſt mein Wille. Ich der König!"

(Reat das Papier zuſammen und ſchreibt darauf.)

„An meinen Secretar Antonio Perez.".
Wie Himmelselemente allbezwingend
Steht die Nothwendigkeit an Thronen. Sklave
Des Rechts zu ſein, demüthigt oft die Kronen,
Erhöhung giebt, ein Sklave ſein der Pflicht.
(klingelt.) Der flandriſche Geſandte —!

Page. War befohlen —

(Page ab.)

Fünfter Auftritt.

Philipp. Escovedo (beugt das Knie).

Philipp. Daß Du ein theuer Leben mir geſetzt
An eine Thorheit! Don Pelajo ſpukend?
Geſpenſter ſtiften Zwietracht mir am Hofe?

Escovedo. Es war ein ſel'ger Geiſt, der uns verſöhnt.

Philipp (winkt ihm aufzuſtehen). Dies alte Weſen der Vergeltungen!
Dies Vendadorenrecht! Familienrache!
Wie unverträglich mit dem Geiſt der Zeit!
Ich ſtürz' es Alles mit dem Sturz der Cortes.

Escovedo (giebt ein kleines Heft zurück).
Mein Fürſt! Die Pläne, die ich ſorgſam überdacht,
Sie müſſen Beifall finden, denn des Ruhms Panier
Kann an der Luft der alten Zeit nicht weh'n —

Philipp. Ihr führt die Pläne aus?

Escovedo. Mein Herr und König,
Ich kam zur Abſchiedsaudienz —

Philipp. Kamſt Du —?

(Er nimmt das Papier zu ſich und macht einige Schritte. Nach einer Pauſe.)

Muß ich es ewig denn Dir wiederholen,
Was hältſt Du Dich an kriegeriſches Volk?

Escovedo. Mein König, ſelbſt wuchſt Ihr in Waffen auf
Und ſahet bei Eurem kaiſerlichen Ahn
Aus Waffenglück die Sonne Spaniens glänzen —

Philipp. Aus tollem Spiel des Zufalls' Eine Kugel,
Ein bäumend Pferd, ein Sumpf, ein Wolkenbild,

Das in der Schlacht die Sonne ungleich theilte,
Warf Welten um, trieb meinen großen Vater,
Wie damals vor dem Sachſenjudas Moritz,
Bejammernswürdig über Alpenpäſſe!
Das ſehend und in ſeinem Werth erkennend,
Ließ ich vom Eiſen, gab der Scheide wieder
Das ſchart'ge Schwert, ſein Roſt iſt mir ſein Glanz,
Mit mächt'ger Wünſchelruthe ſuch' ich Geiſter
Und, Escovedo — Du — Dir ſenkte ſich der Zauber!

Escovedo. Ihr kennt die Loſung meines Herzens, Sire!

Philipp (ringend). Ein läſt'ger Makler bin ich, preiſe meine Waare
Und nenne Spanien Dein ganzes Glück.
Mit Philipp einig auf der höchſten Warte,
Die Länder und die Meere überſchaun,
Die alte und die neuentdeckte Welt,
Das nenn' ich herrſchen! Escovedo! Ja,
Du haſt in mir den ganzen Durſt der Seele
Entzündet wieder nach der Meiſterſchaft.
Die Größe will auch ich, Unſterbliches.
Ich will's wie Einer! Doch auf offner Straße?
In Heereslagern? Kriegen? Sieh! Mir liegt
Mein wahres Königthum nur im Verborgnen.
Was regt ſich nicht! Was ſchlummert nicht in Köpfen!
Was ſucht' ich nicht in Deiner Führung! Escovedo!
Der Forſcher denk' ich, ſtiller Erkerſtübchen,
Die möcht' ich ſuchen, heimlich, ſchleichend, taſtend
Anklopfen, daß die Geiſter ſich erheben,
Von ihren Träumen aufwärts ſtaunen, ſtarren
Und fragen: Tritt die Sonn' in meine Kreiſe?
Dann lichtumfloſſen, ſelber mir ein Wunder,
Ganz in der Wonne, daß ich helfen kann
Mit dieſer Menſchenhand, die ſchon der Allmacht
Erfüllte Werke große abgerungen,
Möcht' ich die Staunenden begrüßen, laut,
Mit Cymbeln und mit Harfenklängen rufen:
Dein Bräutigam iſt da! Dein König iſt's!
Die Hochzeit hält er mit der Braut des Geiſtes!

Escovedo (erſchüttert). Mein großer Fürſt! Ein zaubervolles Bild
Entwirfſt Du mir von eines Herrſchers Größe.
Doch ſeit der frühſten Jugend feſſelt mich
Die Lieb' und Huld des Prinzen Don Juan.
Du gabſt mich ihm als Pagen, Herr, Du ſelbſt;
Da er die Welt bezog, ſchon bei Lepanto
Die Türken ſchlug, ich ihm nicht folgen durfte,
Verzehrt' ich mich in Gram. Du ließeſt mir

Gewähr, nach Flandern ihm zu folgen. Ach!
Mit allen Klägeln der verhalt'nen Sehnsucht,
Im Arm ein Weib, um das ich erst zu werben
Mir nicht die Zeit mehr nahm, flog ich zu ihm.
Zu meinem Auge, Ohr, zu meinem Herzen!
Zehn Jahre weil' ich nun in seiner Nähe.
Wie könnt' ich ihm das Wort der Treue brechen,
In Spanien bleiben! Herr, ich fleh' in Demuth,
Die königliche Bitte ist ein Bann,
Der mir den Athem nimmt — mein Fürst und König!
Voll Großmuth gebt die Freiheit mir zurück!

(Kniet.)

Philipp (lauert nach einer kurzen Pause den Ton).
Daß Ihr mit neuer Kraft, mir abgeschmeichelt,
Den alten Trug beginnt? Du konntest denken,
Ich schwieg zu Deinem Schmeicheln überredet?
Von meines Bruders Treue überzeugt?

(Durchbar sich offenbarend.)

Dich hören wollt' ich!

Escovedo. Heilige des Himmels!

Philipp. Bewundern Dein Talent verschmitzter Klugheit,
Die schiefe Sachen wieder grade richtet!

Escovedo. Gewann ich das nur? Herr! Das goldne Wort
Der Güte in der Hand —

Philipp. Ist Blei, nur schlechtes Blei —

Escovedo. Die Briefe, die vorausgegangen —

Philipp. Sind
Verfrühte Posten! Weiberhoffnungen!

Escovedo. Bewilligt habt Ihr Truppen! Neu gestattet
War schon die Werbung in Namur und Lüttich —

Philipp (steht). Ich sage Friede! Friede! sag' ich. Schwankend
Ist aller Kriege Loos und die Entscheidung
Ruht unverrückt in gleichbeschwerten Schaalen.
Ich will nicht Krieg mehr in den Niederlanden.
Ehrgeizig Bastardblut des Prinzen mag
Mit anderm Adel seinen Ursprung tilgen.
[Ich werde mir Lepanto nicht erneuern,
Wo meinem Heer fünftausend Mann gefallen.
Mit meiner Flotte wirft ein solcher Sieger
Algier und Tunis nieder — schleift es nicht!
Der Christen Sclavenmärkte schleift er nicht!
Was hab' ich von den Siegen solcher Sieger?
Daß ihr erhitztes Blut von Kronen träumt
Und Kronen nur auf feste Städte passen?]
Auf meine Hafendämme von Antwerpen

Soll ich den Purpur legen, daß Dein Held
Mein Admiralſchiff lichte, England unterwerfe,
Maria ſich von Schottland anvermähle,
Zuletzt, wenn Land und Wellen halten, mir
An Spaniens Küſte lande — bei Santander?

Escovedo. O ſchauderhafte Bilder eines Wahns!

Philipp. Sie ſtehn vor meinem Auge und ſie ſind!
(Wendet ſich nach dem Briefe.)

Escovedo (für ſich). Aus meinem Blut und Zorne ſteigen ſie
Zur Rache Dir, verrätheriſcher König!

Philipp (geht zum Tiſch). Wir ſind zu Ende! Sagt dem edlen Bruder,
Der dritte Theil der Steuern mag ihm bleiben
Als Sold für Truppen, die er hat bereits —
Nicht neue — ſeine alten reichen aus
Zur Bändigung des Aufruhrs in den Städten!

Escovedo. So nehm' ich Urlaub denn — Die ganze Laſt
Der Reiſe jetzt nur — Thränen —

Philipp. Du bei ihm,
Ausforſcher, Horcher —
(Escovedos Proteſt ablehnend.)
Doch kein weitres Wort!
Du biſt des Prinzen ganze Macht! Sein Rüſtzeug,
Sein Fußvolk, Reiterheer, Geſchütz und Flotte!
Nur einmal (ſcheinbar harmlos) ſollſt Du, Escovedo, doch
Bei dem verſchmähten Philipp Dienſt verrichten —
(Er geht an den Tiſch, zieht ſeinen Ring und winkt Escovedo.)
Glüh mir dies Wachs — ich hab' um Dich ein Wort
Ins Amt zu ſenden — die Entſcheidung Dir
Um Sold und um die Steuern auszufert'gen,
Die ich Euch ſchenken will in meiner Gnade —

Escovedo (ſieht das Wachs und läßt es vor Zorn zittern, aber harmlos auf den geſchloſſenen und von Philipp dargehaltenen Brief gleiten).
Dürft' ich — noch reden, Herr — ich glühte wohl
Des Königs Huld — ſo weich wie dieſes Wachs —

Philipp. Ihr ſcherzet artig! Hier! Das Siegel drückt!

Escovedo (drückt den Ring des Königs auf).

Philipp. Ich dank' Euch, Escovedo — Seht, wie gut!
Don Philipp Euch, von Spanien, der Arme,
Doch brauchen könnte! So lebt wohl! Nehmt Abſchied
Von Perez! Vasquez! Alba! Von den Cortes!
Nun geb' ich Eure Zunge frei. Sagt Alles!
(Escovedo will erwidern.)
Ich weiß, Ihr thut es nicht! Nehmt noch die Kette
Als Andenken!
(Er hängt ihm ſeine eigne Kette um, geht an den Tiſch und klingelt.)

Sancho! (Der Page kommt.) Dieser Brief —
(Betrachtet ihn noch einmal.)
Wie sicher ausgeprägt des Königs Siegel,
Das volle Bild des Löwen von Castilien!
An Don Antonio Perez. (Page ab.) Lebe wohl!
Und führt Dein Weg Dich einst mit mir zusammen,
So sei's mit Gott, auf den wir Alle bauen!
(Klopft nach Escovedo's Schüssen und geht ab nach Rechts.)

Escovedo springt vom Lager auf, sieht sich glücklich um.
Erlöst! Befreit! Ich fühle Meereshauch!
(Die Vorhänge weiten draußen geräuschvoll. Trompeten- und Paukenwirbel.)

Sechster Auftritt.

Antonio tritt rasch, bebend vor Erwartung von hinten auf und späht nach Escovedo. Escovedo. Zuletzt ein Page.

Escovedo. Antonio! Gieb mir ein Roß! Ein Roß!
Ich springe in den Bügel wie ich stehe!

Antonio (in heftigster Spannung). Zu Juan von Oestreich gehst Du —?

Escovedo. Taumelnd noch
In wilden Wallungen des Bluts, die Dinge
Euch wahr zu machen, die Ihr fürchtet; ja
Zu Don Juan von Oestreich geh' ich! Lebe wohl!

Antonio (vom plötzlichen Gefühl überwältigt).
Nein, nein! So scheide nicht! Du gehst?

Escovedo. Nach Flandern.
O, daß auch Du den Glauben mir geraubt
An Spanien! Lebe wohl! Nach Flandern geh' ich.

Antonio (außer sich voll Hingebung ihn zurückhaltend).
So scheide nicht von mir! Und willst du Fluch,
So wähle Nächstes! Wähle mich zum Opfer!

Escovedo. An meinen Knie nur denk' ich noch in Spanien,
An meine Augen nicht! Mein Herz hat sich
Mit Manuela's Vater ausgesöhnt.

Antonio. O Escovedo! O, zu oft beschwert
Das Menschenherz ein Vorwurf, eine Schuld,
Die wir aus unserm tiefsten Innern nur,
Aus unsrer Seele Grund berichten können,
Juana! Ja, das ist der heil'ge Name,
Der Pfeil des Fluches, der Dir steckt; doch glaube,
Juana trägt die Krone meiner Liebe,
Juana ist die Seele meiner Seele,
Ist meines Auges Licht, ist meines Herzens Schlag!
Doch Spanien kennst Du nun! Die Krone trägt
Im Königreiche meiner Pflicht ein Weib,
Ein Weib! O laß zehnjähr'ge Qual des Dienens

Mich nicht mit Worten ſchildern! Wer ſie kannte,
Die Leidenſchaft, die ſchon den edlen Prinzen,
Des Königs Sohn, Don Karlos, einſt umſtrickte;
Erhoben jetzt zur Herrſcherin des Landes,
Ward Furie die Lautenſchlägerin,
Ihr Auge Dolch! O wende Dich nicht ab!
Von ihrem letzten Siege hoff' ich Rettung,
Rechtmäßiges Gemahl wird ſie dem König.

Escovedo. Was kauft Du auf dies Maß und dieſes Recht?

Antonio. Wenn ſie zur Hälfte geht mit Philipp's Krone,
Wie ſie ſchon lange ganz ſein Herz regiert,
Wird die erwort'ne Pflicht der Majeſtät
Sie ſchirmen vor ſich ſelbſt. Auf hoher Warte,
Dem Urteil ſtehend wie ein heilig Zeichen,
Wird ſie in unbefleckten reinen Adel
Der Sitte ſich zu hüllen haben, achtend
Sich um der Würde willen, die ſie trägt;
Denn wunderbar erzieht ein Weib die Größe
Und ihrer Tugend Bürgſchaft iſt die Pflicht.

Escovedo. Ich ſehe, Perez, wie Du klimmſt und klimmſt
Auf allzu jungem Wald, von Aſt zu Aſt!
Du willſt das Böſe nicht, doch mein' ich faſt,
Das Gute macht Dir viel zu viel zu ſchaffen —

Antonio. Wohl Dir, mein Freund, wenn Euch in Flandern draußen
Die Tugend leichter wird! Iſt nirgendwo
Ein großes Wirken in der Politik
Mit unſ'res Herzens Stimme zu vereinen,
Wie lebt ſich's erſt an König Philipp's Hofe!
Und dennoch — laſſen dieſe Welt? Vom Glücke,
Dem nie genoſſ'nen, ſcheiden? Mutlos ſterben?
Ich könnt's um mich — ich ſuche nicht die Ehre —
Wie kann ich's um die Andern! Ja, um Euch,
Die meines Wirkens Spuren fürchten! Sieh',
Die Loſung meines Namens iſt der Friede.
So manche Saat des Glücks, ſo manche Segnung
Der Wohlfahrt unſ'res Spaniens iſt
Aus meinen Händen hülfend aufgegangen.
Wie ſticht ein Gärtner vom geliebten Boden,
Wenn er auch ſchwer zu ackern. Hier den Willen,
Die Kraft gefangen geben und den Muth?
Das nenn' ich Leben nicht. Das Leben athmet
In Tauſenden wie eines Kindes Traum —
Sie ſind die Glücklichen! — mir war es Preis nur
Des höchſten Ringens! Leben iſt mir Kunſt!
Und was ein Künſtler ſich erworben hat

Für sein Talent, es trennt sich nicht von ihm,
Es spielt ihn selbst, sein Können wird sein Wollen!

Escovedo. Versöhnt durch solchen Muth, nimm meine Hand!
Ich höre den Antonio wieder, den
Ich stets bewundert. Bleibe Du bei Philipp
Und lenke Spanien nach Deinem Sinn,
Wenn wir auch — doch das richte einst die Nachwelt!
Erhalte Dir Dein inneres Gefühl
Und lebe glücklich!

Antonio. In dem Banne hier
Der läst'gen Freuden hält mich leider noch
Die Pflicht, dem König nah' zu sein; doch morgen —
Pelajo wohnt in unserm Haus indessen —
Wenn mit des Frühroths Rosen Nachtigallen
Erwachen im Granatbaum Deines Fensters,
Klopf' ich Dich mit den Kindern um die Wette
Aus Deinem Schlummer . . .

Escovedo. Nur — zum Lebewohl!

(Er umarmt Antonio und geht ab.)

Antonio (steht gerührt in seligstem Gefühl der nun bewahrten Gewissensreinheit).
Tagt so der Morgen in der Weihnachtszeit?
Klingt's so wie Harfenton in Himmelsklüften?
Heerschaaren rufen: Friede! Friede aller Welt;
Den Menschen Wohlgefallen! In der Höhe Ehre
Dem Gott, der seinen eignen Sohn gesendet!
Prinzessin Eboli! Das uns're Losung! (zieht ein weißes Tuch hervor.)
Gerettet bist Du, Escovedo' Lebe! Lebe' Lebe!

(Stürzt an das Fenster und weht mit dem Tuche, es lange schwenkend. Inzwischen erscheint hinten der Page Sancho mit dem Brief und sucht Antonio.)

Page. Senjor, vom König dieser Brief! (ab.)

Antonio (liest ernstig hernach).

(Trompeten- und Paukenwirbel.)
(Während des Wirbels hinter der Scene.)

Viele Stimmen. Bringt Fackeln!

Andere. Der König geht! Bringt Fackeln!

(Eine Menge Fackelträger. König Philipp, die Eboli und der ganze Hof gehen hinterwärts ab.)

Antonio (hörte erst auf das Rufen, dann erwachte er, liest, erstarrt, liest noch einmal, will gehen und bricht an dem Fenster vorn zusammen.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

In Antonio Perez' Hauſe.

Eine große Halle, links und rechts mit offnen Säulen. In der Mitte eine hohe Thür. Links ein Tiſch und Seſſel. Die Säulen ſind zum Zeichen der Trauer mit Aloe umwunden. Immortellenkränze hängen über der Thür. In der Mitte der Bühne, etwas mehr dem Hintergrunde zu, ſteht ein mit Blumen bedeckter Sarg auf einem Katafalk, der mit einem großen, weit die Bühne bedeckenden ſchwarzen Teppich belegt iſt.

Erſter Auftritt.

Mit Aufgehen des Vorhangs ſieht man um den Katafalk zwölf Mitglieder der Todtenbrüderſchaft in weißen Mänteln mit Kapuzen und weißen Masken ſchreiten. Zur Begleitung einer außerhalb der Scene befindlichen Muſik von Poſaunen ſingen ſie ein De profundis, ſind jedoch ſchon auf dem letzten Rundgange begriffen und wenden ſich eben der Thür zu, wo ſie verbleiben. Wie die Thür geöffnet wird, ſieht man draußen Leidtragende, Diener, Volk. Aus ihrer Mitte ſchreiten drei Männer (Pelajo, Vasquez, Barajas) in ſchwarzen Harniſchen, ſchwarzen Handſchuhen und mit verſchloſſenen Viſiren hervor. Jeder von ihnen hat einen Palmenzweig in der Hand. Mit halbgeſchloſſenem Viſir beginnt Pelajo in einem feierlichen Ton:

Pelajo (während die Poſaunen ſchweigen).
Wir Vengadoren, Rächer ſchnöder Thaten,
Begrüßen Deinen Leib mit Friedenspalmen,
Wie Todten ziemt. Doch nimmer ſollen Palmen
Auf unſer Grab ſich neigen, theurer Sohn,
Bis nicht gerächt Dein ſchnöder Mord! So lange
Sind Wächter Deines Leibs die Vengadoren
Und hüten Dich und führen Deine Sache!

Barajas und Vasquez (legen die Palmen nieder und wiederholen auf nur halbgeöffnetem Viſir)
Und hüten Dich und führen Deine Sache!

Zweiter Auftritt.

Juana kommt von Rechts in Trauerkleidern und langen Schleiern mit ihren schwarzgekleideten Kindern Luis, Fernando, Eliya und einer Anzahl edler Damen, die alle Blumen tragen und sie streuen.

Juana (tritt zum Katafalk, nimmt den Kindern die Blumen ab und streut sie).
Pelajo. Mit Blumen opfert' Opfert ihm mit Thränen,
An Hauses Pflicht und an des Herzens Zagen
Gebundene! Hier steht Geleit des Wandrers,
Der heim nach Flandern wollte, dem sein Paß
Meerwärts geschrieben stand; wir sind verpflichtet
Zur Trauer, wie die Männer trauern — rächend!
Schwört ihr die Rache, die Pelajo schwört?

Barajas (küßt das Buch und hält die Hand empor).
Alfonso de Barajas wie Pelajo —

Vasquez (ebenso). Matteo Vasquez schwört wie Don Barajas.
Mein edler Freund! Durch Deinen seltnen Werth
Und meinen Namen doppelt mir verbunden!

Juana. Könnt' ich ein Lied auf goldner Harfe rühren
Und wie ein Sänger mit der Saiten Munde
Verschönern noch des Herzens tiefsten Aufschrei,
Wie wollt' ich, Bruder, Dir die Klage sprechen!
So aber geht mein armes Trauerwort
Mit des Empfindens regellosem Strome
Und selbst der Schwur der Rache stockt, gehemmt
Vom Jammer, vom Grimmen, das bei Frauen
Ach, Frevler nicht, und nur sie selber tödtet!
Doch schwört in mir mein Gatte, den die Pflicht
Des königlichen Amts entschuld'gen möge,
Und Beide schwören wir in unsern Kindern,
Wie Kinder schwören sollen, seh'n sie Größe
Zu Grabe sinken. Kniet Fernando, Luis'
Knie, Eliya! Die Mutter spricht für Euch:
Du guter, süßer Oheim Escovedo!
So lang Du lebtest in dem Dienste Spaniens
Und Großes sich begab, verkündete
Die Harmonie der Weltregierung, die
Der Himmel Sterblichen vertrauen wollte,
Mit Königen den Namen unsers Oheims!
Bei Deinen Tugenden gelobt wir,
Ein wachsend Saatkorn Deines Geist's zu sein,
Und sprechen un'rer leiderfüllten Mutter
Und ihren Thränen nach: Wir wollen ähnlich werden
Dir guter, guter Oheim Escovedo —

Luis, Fernando und Eliya (sprechen nach).

Wir wollen ähnlich werden,
Dir guter, guter Oheim Escovedo!
Pelajo. Erfüllen wir somit die erste Pflicht!
Dem Leib die Ruhe! Gebt den Arm, Senjora!

(Tragen wieder Trauermusik.)

Die Leichenträger treten vor, nehmen die Leiche, tragen sie hinaus. Pelajo nimmt den Arm Juanens, Frauen nehmen die Kinder. Alle folgen dem Zuge. Die Trauermusik und der Gesang der Mönche tönt erst näher, dann in Entfernung und zuletzt verhallend. Während des Abgangs, des Fortgangs der Musik und der allmäligen stillen Wegnahme der Fackeln gehen Vasquez und Parajas nicht nach vorn und sprechen leise.

Vasquez. Wie dünkt Euch, daß Antonio fehlt —?
Parajas. Er weilt
Beim König —
Vasquez. Glaubt es nicht! Der König hat
Ausdrücklich ihn gebeißen, sich zu widmen
Der Trauer seines Hauses. Und wo ist er?
Parajas. Ich fand ihn bei der Fürstin. Beide tief
Geheimnißvoll verloren in Berathung,
Bis sie der König rief.
Vasquez. Nun' Eins steht fest'
Seit Escovedo hin, bakt Ihr, Parajas,
Nichts sichrer zu gewärtigen als Entlassung.
Ihr geht wohl nach Peru, nehmt Dienste dort?
Vergeßt die Thorheit, einer schönen Dame
Zu dienen wie die Ritterzeiten dienten?
Verhöhnt und doch in Liebe? Nein, mein Freund,
Jetzt gilt es, Meister seines Schicksals sein,
Antonio haß' ich, wie Ihr Ursach' hättet,
Prinzessin Eboli zu hassen. Murmelnd
Geht ein Gerücht — ihr kennt's — stürzt es Antonio
Und schüren Alba, schürt Domingo, sucht
Was niederliegt, sich kraftvoll zu erheben,
Dann heißt es, *eigne* Politik gemacht.
Parajas. Heraus mit offnem Wort! Dies Dach bedeckt
Den blutigsten Verrath!
Vasquez. Gemach! Gemach!
Mein tapf'rer Vetter schlüge wohl den Boden
Mit Worten schon, daß hell die Funken sprühten.
Das Nächste nicht, das Fern' ist zu bedenken.
Ich meine so: Man läßt den Lärm der Trauer,
Dies Suchen, Forschen, Aufgebot des Pöbels,
Wie solchen Drang, Gewaltthat zu ergründen
Die Sitten unf'res Landes unterstützen,
Da unserm Alten. Wir — Parajas, jetzt
Mach' ich zum Schüler Euch in Politik.
Perez ist hin. Das zeigt sich bald. Doch nicht

Wenn, auch Fürstin Eboli, die Euch
Wie einen Milchbart seufzen läßt, verspottet,
Mit ihrem Fächer Euer Thorheit lachend
Euch auf die Finger schlägt, Held Don Amadis,
Sie soll dem König bleiben, was sie scheint?
Nicht scheinen was sie ist? Mit ihrer Gunst
Antonio aus diesen Nöthen retten?
Jetzt oder nie ist unsre Zeit gekommen.
Wie ist's? Terrassenheimlichkeiten mein' ich,
Verschloss'ne Cabinette, Schränke — Freund'
Ein einz'ger Federstrich aus der geheimen
Correspondenz der Fürstin mit Antonio
Und mindestens dem Schwur als Bengador
Vermöchtet Ihr mit Besser'm nicht zu dienen.

Parajas. Unritterliches that ich nie —

Vasquez. Nothwendiges!
Wir haben festen Grund, zu besen, jagen,
Die Häuser zu erbrechen, Siegel anzulegen,
Die Kelter zu verlangen, wo sie nützlich
Dem Bengador und ein Geständniß rasch
Auf frischer That Verdächt'gen abzuringen
Des Richters Beifall hat. Ich berg' und hege
Dann schon die Mittel, um uns Bahn zu brechen
Wenn ich, ich nenn' es Euch als Beispiel nur,
Zu finden wüßte, Freund, die rechte Kapsel,
Die rechte Truhe für ein Medaillon,
Das ich in alter Zeit der Eifersucht
Juanen einst geraubt, ein Bild Antonio's
In seiner Schönheit erstem Blütenschmuck —
Und könnt' ich dies dann in Dein Kästchen legen,
Das Kästchen in die Hand des Königs spielen —

Parajas. Zu schimpflich, Vasquez! Schimpflich! (Ab.)

Vasquez (ruft ihm lachend nach). Hört doch! Hört!
Er wird schon folgen lernen. (Im Gehen.) Junger Thor,
Der Weg zum Herzen geht zunächst durch's Ohr. (Ab.)

Dritter Auftritt.

Antonio Perez kommt links.

Antonio. Ihr Töne schweigt! Ich kann Euch nicht mehr hören!
Ihr tödtet hundertfach die Seele mir!
(Gesang und Musik hören auf.)
So ist es still und lauschen muß ich wieder
Dem schmerzdurchwühlten, zweifelbangen Herzen — —
(Er legt sich und stützt das Haupt.)

War's Klugheit nur, die nicht gewagt, dem Könige
Und nicht der Fürstin gleicher Zeit zu reden
Von ihrer Harmonie und grauem Einklang
In dieser That? Zu diesem Teufelskunststück,
Wo auf des Schicksals mitternächt'ger Haide
Von Zauberinnen wie in Eins gewirkt
Ein Wille sich durchkreuzt' und ein Gebet,
Ein halber Zufall, eine halbe Absicht!
Ein Königswort befiehlt den Tod! Denselben,
Den die Regentin Spaniens angeordnet,
Denselben, den auch ich — (Er steht auf.) Da stoß' ich ewig
Und schäme mich mit sonderbarem Ehrgeiz,
Den Löwen für mich einzustellen, der
In seiner Höhle jetzt gesättigt schläft,
Den König, der es wollte und befahl,
Dies grauenvolle Muß der Politik.
Und einen zweiten Zahler hätt' ich noch,
Entlastend mich von jeder Schuld — Und dennoch?
Dennoch?

Vierter Auftritt.

Juan de Meza und Martinez (draußen an der Thür). Antonio.

Martinez. Wer seid Ihr, Mann? Was wollt Ihr hier?

Juan de Meza (an der Thür.) Bei Hochzeits- und an Leichentagen hat
Ein jedes Christenhaus die Thüre offen.

Martinez. Ward nicht vergessen. Auf dem Estrich draußen
Speist man die Bettler.

Juan de Meza. Bettler? Schurke!
Soll ich Dich ein maur'sches Hund mir nennen?
Ich bin Juan de Meza los Arcuneros
Di Anilleros Spanna di Botelho.
Zu reden hab ich mit dem Staatsminister
Antonio —

Martinez (verächtlich). So stolze alte Namen
Läßt man mit mildem Herzen gern allein (Er macht die Thüre.

Antonio (tritt auf). Wer ruft mich —? Wie — de Meza — Mensch
— Seid Ihr's?
Ihr noch in Spanien? In Madrid —?

Juan de Meza. Ich komme
Für unser Stümperwerk uns zu entschuld'gen.
Das weiße Tuch bekam die rothe Farbe,
Als mich der Page rief und Ihr vom Pallast
Wie taumelnd kamt, ein Schreiben in der Hand.
Doch hole mich der Henker, wenn ich Miguel

Zum zweiten Mal bei solcher Arbeit dinge.
Kommt mir der Bursch zuvor und gibt den Stoß
Zu früh, schon an dem Brunnen Santa Fe,
Wo er im Schatten wachen soll, nur bocken.
Da springt mein Wild, im Nacken halb getroffen
Drei Schritte rückwärts, schnaubt und ruft Halloh!
Hallo! Die Straßen aufwärts — Wächter, Läufer
Zum Brunnen Santa Fe — Mir springt die Bande,
Der Eine hier, der Andre dort ins Dunkel
Und da sie ohne Losung rannten, soll mich's
Nicht wundern, wenn sie's Reisegeld vertrinken,
In Schenken schlafen, mit Dublonen prahlen.
Vom Gil Enrique weiß ich schon, er ward
Im goldnen Habicht diese Nacht gefangen.

Antonio. Gefangen? Band ich Dir nicht auf die Seele
Die Bitte des Merkur?

Juan de Mesa. Die Schenken, Herr!
Das ist ein Unglück mit dem Kastilianer!
Und wirklich noch aus Spanien zu gehn?

Antonio So noch, daß jeder Fluch Dir aus der Kehle
Nur türkisch soll und moskowitisch kommen!

Juan de Mesa (zieht die vom König geschenkte Kette hervor).
Sachte! Doch komm' ich deshalb nicht, Senjor!
Beim Stoß Enrique's fiel die Kette ab —
Die hätt' ich gern an einen Goldschmied erst
Auf Plaza Major noch verkauft — Das Ding
Ist unter Brüdern schon der Arbeit wegen,
Dublonen Stücker funfzig. —

Antonio Unter Brüdern! (Will den Schrank öffnen.)
(Martinez kommt mit einem kleinen Brief.)
Was ist? Wer stört uns — Martinez?

Martinez. Ein Bote, —
Nicht nannt' er sich (ab).

Antonio. Von Fürstin Eboli!
(Er winkt Martinez zu gehen, erbricht den Brief halblaut.)
„Vom König komm' ich — fand ihn rätselhaft —
Hat er Verdacht? Er schien ergrimmt und schwur
Ein Strafgericht, das ohne Beispiel wäre.
Die Stadt ist aufgeregt. Die Mörder gähren,
Nur sorgt, daß Genua die Losung bleibt'
So eben hör' ich, daß Enrique schon
Bekannt auf einen Zweiten Mord Inlauft,
Den man ergriff auf offner Straße eben,
Wo Tausende des Volks, die lärmend folgten

Dem Leichenzuge, faſt ihn ſteinigten —“ (ſtockt)
Inſauſti iſt gefangen —

Juan de Meza. Schreibt man das?

Antonio. Gut ſpaniſch!

Juan de Meza. Teufel! Dann mit Extrapoſt!
Hier! Nehmt noch dies! Ein Handſchuh iſt's — es könnten
Die fünf geſpreizten Finger Zeugniß geben
Und was die Kette anbetrifft, Senſor —

Antonio (wirft ihm einen Beutel zu). Berechne Dir in Genua den Profit!

Juan de Meza. Das kürzt den Abſchied und die Reiſe — nehmts
Als Angedenken — (läßt die Kette liegen.) Herr! Auf
Nimmerwiederſehn!

(Juan de Meza ab durch die Mitte.)

Antonio. Das rollt ja an! Und in der Brandung ſoll
Ich Leuchtthurm ſtehn und trotzen meines Felſens?
Hab ich den Muth? Auf meinen Schultern fühl' ich
Wie Parricidenſchleier etwas —

(Blickt in den Brief.)

Fünfter Auftritt.

Juana. Antonio.

Juana (in großer Aufregung und zurückſprechend). Ha!
Geduldet Euch, Ihr Herrn — Antonio,
Da biſt du! O mein Freund! Ich bringe,
Was man von Gräbern nimmer ſollte
Heimbringen, Freude! Eben hört' ich, wie
Die Zeichen der Entdeckungen ſich mehren.
Drei Männer ſind bereits ergriffen —

Antonio. Drei?

Juana. Der Erſte hat bekannt auf einen Zweiten
Inſauſti, dieſer auf Alava Boſaue.
Die Bengaboren ſind wie Wetterwolken,
Einſchlagend wie der Blitz, die Stadt ein Feuer
Des Eifers. Poſten auf und ab. So eben kommt
Vom Rathhaus Dir das Ajuntamiento —

Antonio. Sie ſollen ſich an Vasanez halten. Vortrag
In Gnadenſachen hat er bei dem Könia.

Juana. Verſöhnt hat mich der Eifer unſrer Vettern.
Nie hätt' ich ihr Gefühl ſo warm geglaubt.
Du nimmſt ſie an und hörſt — (Sieht die Kette.) Sieh da
Die Kette!
Der Bruder trug ſie an dem Abend noch
Bei Fürſtin Eboli! Der Könia gab ſie
In ſeiner Gnade ihm zum Angedenken!
Wo fandeſt Du die Kette?

Antonio. Eben brachte
Gefunden ſie ein Mann — die Kette lag
Am Brunnen Santa Fe —

Juana. So eben, ſagſt Du?
Juan de Meza? Martinez! Wie haſt
Du Dich geirrt! Ein königlicher Bettler!
Der Himmel ſegn' ihn! Sieh! Am Brunnen lag ſie
Des heil'gen Glaubens und doch Tropfen Bluts!

Martinez (öffnet und meldet voll Ahnung).
Das Ajuntamiento — von — Madrid!

Sechster Auftritt.

Pascual und Avellos und ſieben bis acht Procuradoren und Rathsherren treten ein. Martinez im Hintergrunde. Antonio und Juana.

Pascual. Vergebung, werther Herr und edle Frau!
Bei allem Antheil Eures Leides, würden
Die Bürger von Madrid die Ruhe ehren,
Die eines Trauerhauſes Schwelle ziemt,
Wenn nicht der Mord des Ritters Escovedo
Ein Fall ſo ſeltner Art, ein ſolches Stürmen
Und Ungewittern wäre allen Herzen,
Daß ſich Caſtilien dieſen Fall zuvörderſt
Ein öffentliches Unglück nennen muß ...

Avellos. Das Volk beſchuldigt uns, die Cortes, raſt,
Wie wenn der Kriegsgott ihm erſchlagen wäre.

Antonio. Des Königs Vorrecht iſt die Unterſuchung.

Avellos. Nicht ganz, Senjor! Die ſtädtiſche Gemeinde
Beanſprucht Stimmenhälfte — das beiſeit —

Antonio. Beiſeit? Ihr irrt Euch in des Königs Abſicht!
Ich gebe gern mit Euch, ſo weit ich kann;
Doch dieſen Vorfall wird die Majeſtät
Der Inquiſition vertraun —

Alle. Senjor,
Das hüte Gott!

Pascual. Es gäbe Widerſpruch
Beim Recht der Vengadoren und beim Volke!

Avellos. Mit Trommelſchlag verordneten wir Strafe
Verbreitern fälſchlicher Gerüchte.

Antonio. Weiſe!

Pascual. Die drei ergriffnen Männer, jedenfalls
Verruchtes Volk, ſind uns zu ſichrer Hand,
Nur uns geſtändig und den Vengadoren.

Antonio. Gut! Gut! Und weiter?

Avellos. Doch bis dahin, Herr,
Gehört der Fall dem ganzen Spanien,

Gehört uns ſelbſt — wie könnten wir vom Rechte
Da Umgang nehmen, wo man dulden müßte,
Daß üble Deutung ſich in die geheime
Entſcheidung miſchte?

Antonio. Ueble Deutung? Euch?

Pascual. Bis ſich die Majeſtät entſchied, den Gang
Der Unterſuchung näher zu beſtimmen,
Erſuchen wir den gnäd'gen Staatsminiſter
Um eine Botſchaft aus dem Amt, deſſ' Siegel
In Eurer Hand — Senjor! Ein wicht'ger Brief
Nach Genua. Die drei Verdächt'gen ſagen
Auf einen Menſchen aus, von dem ſie wüßten,
Daß er den Mord allein vollbracht; er wäre
Auf friſcher That nach Genua gegangen.

Avellos. Den Rath von Genua, den Dogen ſelbſt
Erſucht inſtändigſt, daß er eilends
Den Mörder in Verhaftung nehme, ſicher,
So wie er landen ſollt' in Genua,
Ihn fah' und heim nach Spanien ſende. Dies
Vom Amt auswärtiger Geſchäft' erlaſſen,
Befördere die ſchnellſte Galleone,
Ausſtechend von der Rhede Barcelonas!

Avellos. Des Uebelthäters Nam' iſt —

Alle. Juan de Meza.

Antonio. Juana. Martinez (erſchrecken).

Pascual. Juan de Meza, Herr, ein Pächter, ſagt man,
Der Fürſtin Eboli von ihren Gütern —

Antonio. Juan de Meza! (b. S.) Schlecht gewählt, Prinzeſſin!
(laut.) Ich werde ſchreiben — ehrenwerthe Herr'n!
In dieſem Augenblick geht ein Courier —

Pascual. So nehmen wir von Eurer Güte Abſchied,
Empfehlend uns und unſ're Stadt der Gnade
Des königlichen Staatsminiſters —

Avellos (zu der erblaßt daſtehenden Juana). Nehmt
Den Eifer, hohe Frau, des Leides Urſach',
Das Euch betroffen, zu erfahren, als
Beweis, wie ſehr wir mit Euch trauern.

(Beide verbeugen ſich und gehen ab.)

Rathsherren und Procuradoren (verbeugen ſich Alle und gehen ab)

Martinez (in ängſtlicher Beklommenheit zögernd).

Juana (ſchwankt auf Martinez bebend zu). Martinez!
Die Kinder — geh' ich — Martinez — wenn auch
Nach ihnen Dich zu fragen ich vergäße,
Dir auf die Seele —!

Martinez (mit edelstem Ausdruck seiner Anhänglichkeit und voll Schmerz über den auch ihm erwiesenen Verdacht).

Herrin, seid gewiß!
Ich hüte sie, wie meine beiden Augen,
Wie meinen Mund, mein Ohr, mein weinend Herz.
Ich dien' um Lieb' und meiner Herrschaft Ehre!

(Er geht durch die Mitte ab.)

Juana (folgt ihm, hält die Thüre zu, kehrt zurück, betrachtet die Kette, betrachtet Antonio. Ihre Augen rollen. Ihre Brust bebt. Endlich beginnt sie mit fast erstickter Stimme):

Antonio! Wie hieß der Mann, der eben
Geheim — verschwiegen — Dir — im innersten
Gemach des Hauses diese Kette brachte,
Den Dienern prahlend seinen Namen nannte,
Von Don Antonio — Perez — Gold empfing —?

Antonio (entschließt sich jetzt und setzt). Juan de Meza! Gieb die Kette!
Schreiben
Nach Genua will ich —

Juana. Perez!

Antonio. Gieb die Kette!

Juana (reißt sie an sich). Zurück!

Antonio. Was willst Du —?

Juana. Antonio!

(Sie sucht ihre Kräfte in fieberndem und blitzschnellen Worten zu sammeln.)

Wenn in der Luft ein gelbes Wolkenbild
Vom Süden dampfend Sturm verkünden will,
Dann kann im Strom der Lüfte eine Wendung
Die Bäume schützen vor Entwurzelung,
Dem Schiffer seine Masten, auf den Giebeln
Pallästen lassen ihre Wappenkronen —
Die Freiheit der Natur straft Prophezeiung
Der eigenen Gesetze Lügen — Doch — Dein Antlitz
Zeugt unverkennbar, redend durch sich selbst,
Du bist der Mörder meines Bruders!

Antonio. Wie?
Juana!

Juana (küßt rasch die Kette). Theures Blut, vergieb, daß ich
Dein Zeugniß klein erachte, zu gering!

(Sie wirft die Kette weit weg und tritt auf Antonio zu).

Des Auges Weiß, verkehrt in irres Rollen
Wie wilden Thieren, die im Käfig hausen
Und Menschen wittern, ist mir zehnfach Kette!
Das nicht gesehn, das nicht gelesen haben
Schon aus den trocknen Augen, da die Spur
Des Opferlamms geträufelt durch Madrid

In unabſehbar langen Straßenzeilen!
Die Art des Metzgers! Die verkannt zu haben!
O lob're nicht zu hoch, du wunderbare
Erleuchtung, die die Wimpern überfällt.
In Flammen ſteh' ich, ſehe ganz enthüllt
Des Königs Gunſt — den Neid des Staatsminiſters —
Sah Alles! Alles! Dennoch blind, nur ſehend
Mit einer Gattin Augen, Mutteraugen!
O meine Kinder! Meine holden Kinder!
(Sie ſinkt mit ausbrechenden Thränen auf einen Seſſel.)

Antonio. Wenn Dir, Juana, dieſe Wahrheit ſo,
Wie ſie im Buch des Himmels aufgezeichnet,
Vor Deinem Innern ausgebreitet läge,
So würdeſt Du —

Juana (flammt auf). Was würd' ich? Wie? Verſtummen?
Verſtumme Du! Sprich nicht von Schuld! Zu frühe
Enthüllſt Du mir die ſchaudervolle Pflicht,
Die ich geſchworen — (furchtbar) Vengadorin bin ich
Und Bund'sgenoſſin meines todten Bruders,
Des Mordes Rächerin! Es drückte oft
Selbſt in des Weibes Hand der Rache Stahl
Verletzte Ehre; um das Recht ſtritt ſchon
Maria de Padilla, Amazone
Ward ſie im Haß. Mich nährt verrath'ne Liebe!
Die Nothwehr nährt mich; denn das iſt mein Dach nicht,
Des Hauſes kranzgeſchmückte Pforte nicht,
Wir ſind in Spanien unter Chriſten nicht,
Wir ſind in Landen blutiger Barbaren,
Wo man den Gaſtfreund um ſein Gold erſchlägt,
Das Gold der Tugend, der Gerechtigkeit.
Bezwängſt Du mich, Du blutgenährter Tiger,
In Deiner Höhle, gerne würd' ich ſterben,
Doch an die Schlachtbank ſchlich' ich nicht in Demuth.
Nicht bin ich Lamm! Vergleichbar ſuch' ich nicht
Marien de Padillens Heldengröße;
Doch Spanierin (Sie ſteht mit gezücktem Dolche, den ſie Antonio entreißt) bin ich wie ſie!

Antonio. Ich zitt're
Vor dem Bekenntniß Deiner Ahnung nicht.
Die That iſt mein. Durch wimmerndes Beſchön'gen
In Deiner Seele Schaudern Dir in Mitleid,
In ſchweigende Verachtung Haß verwandeln,
Vermag ich nicht. Ich brauche meine Kraft —
(In der Ferne hört man Trommelwirbel.)
Mein Haupt, ich biet' es Dir zum Fluche dar,

Die Bruſt, ich biete ſie zum Todesſtoß —
Giebſt Du ihn ſelbſt nicht, rufe Dir Pelajo!
Die Anverwandten Deines Namens! Rufe
Matteo Vasquez! Hörſt Du? Deine Stimme
Ruft ſchon die Hülfe wach! Was giebt es? Martinez —

Martinez (kommt beängſtigt. Die Trommeln nehmen draußen zu).
Mein edler Herr —

Antonio. Was deutet dieſer Lärm?

Martinez. So hab' ich niemals noch Madrid geſeh'n.
Vom Aufruhr wogt es tobend durch die Straßen.
Die aufgegriffnen Mörder, Herr —

Juana. Bekennen?

Martinez. Und auf die höchſten Namen.

Antonio. Martinez!
Bring' mir den Mantel! Nach dem Schloſſe will ich —
(Mauren und Volksgewühl draußen.)

Martinez. Unmöglich, Herr. Der Aufſtand tobt zu wild.
Die Mündungen der Straßen ſind verſtopft
Von Schreienden — man ruft um Rache — Rache —
(Draußen: Rache! Rache! Rache!)

Antonio (b. S.). Ha! Alba und die Prieſter ſchüren! ... (laut) Martinez!
Die Diener laßt Ihr zu den Waffen greifen!
Verſchließt das Hofthor! Boten dann entſendet!
Zwei Zeilen an den Commandanten — raſch! —
Die Straßen mir und meines Hauſes Zugang
Zu ſäubern!

Martinez (ab). Solche Boten ſchaff' ich, Herr —
(Draußen Trommeln und Rache! Rache!)

Antonio (macht einen Gang durch's Zimmer, tritt zum Fenſter und ſetzt ſich an den Tiſch, um zu ſchreiben).

Juana. Ich bin wie Niobe! Erſtarrt und marmorn!

Antonio (hält im Schreiben inne. Beſtimmt von ſeinem Schmerz, kämpft er mit ſich, Juanen ſein Geheimniß zu verrathen).

(Draußen Trommeln und zuweilen der Ruf: Tod den Mördern Gerardo's!)

Juana! Wo die Kinder —?

Juana. Kinder? Deine?
Wird noch ihr Lächeln, das dem Vater glich,
Mich nicht erinnern an gemalte Tugend?
Ein Bild hier Alles! Biſt Du jener Perez,
Den eines Künſtlers Hand mir einſt in Rahmen
Auffing? Ich ſuche taſtend. Nein! Du ward'ſt geraubt!
Geraubt wie jenes Bild der beſſern Zeit!
Geſtohlen meiner Kinder edlere Züge,
Die mir der Zukunft Blüthe ſchienen. Unkraut
Und taube Hoffnung jetzt! Des Vaters Bild

Liegt in den Kindern! Du der Kinder Vater?
Die Züge ſoll ich ſehn, die Mördern gleichen?
O eine Mutter bin ich und doch Bettlerin!
O eine Mutter und doch Demuth! Demuth! (Will gehen.)

Antonio (für ſich). Ich zahle wohl für mehr, als Zwei! (laut) Juana!
Den Gatten hörſt Du nicht?

Juana. Die Rache nur!

(Draußen: Rache! Rache! für Escovedo!)

Sieh' dort! Schon auf die Zinnen ſteigt ſie Dir!
Sie ſteigt auf's Dach des Hauſes! Reißt die Wappen
Des Königs nieder, den Du ſchändereſt —

(Drei bis vier Schüſſe fallen.)

Antonio. Die Raſenden!
Martinez (kommt wieder).
Antonio. Wer ſchoß?
Martinez. Wir ſelbſt.
Der Pöbel riß des Königs Wappen nieder
Vom Thor des Hauſes, nannt' Euch ungebührlich,
Zu ſchimpflich —

(Draußen: Mörder Escovedos! Doch hört man jetzt in der Ferne einen vollen Trompetenchor blaſen in einem lebhaften, muntern Allegro.)

Antonio. Augeln
Als Antwort auf das Bellen dieſer Hunde!
Im Sechsgeſpann, wie zu des Königs Gaſtmahl,
Will ich die Auffahrt an dem Schloſſe halten.
Den Wagen vor! Antonio's Sechsgeſpann!

Martinez (freudig). Ha! Säbel blinken, Fahnen weh'n — Senjor!
Von Plaça Major ſchwenken her die Roſſe
Wallonischer Reiter — Königshülfe —

(Draußen fortgeſetzte und immer näher kommende Melodie von vielen Trompeten.)

Antonio. Blaſt! Blaſt die Chronik
Und Harmonie der thronenden Geſetze,
Die Ausſchlag geben in der Erde Chaos!
So tönt Geſchichte! Weltgeſchichte! Blaſt! Blaſt! Blaſt!
So ſteh' ich feſt und ſchmettr' euch meine Antwort!

(Draußen ein Hoch! und imponanter mächtiger Tusch.)

Siebenter Auftritt.

Lerma. Fuentes. Lara. Tellez (kommen mit Hofcavalleren und Reiſigen ſtürmiſch herein).

Alle (mit geſchwungenem Degen).
Antonio! Heil dem Staatsminiſter! Heil!
Lerma. Entſendet kommen wir vom König, Perez!
Lara. Dem Aufruhr trotzend —

Fuentes. Königswache bleibt
Vor Eurem Hause!

Tellez. Zaum dem frechen Pöbel!
Man hat auf Euch bekennen wollen —

Lara. Mörder
Berufen sich auf einen Mann de Meza
Und zeigen Pässe, die die Fürstin soll
Von Euch erworben haben; Bengador
Will ganz Madrid nun sein und fodert Rache,
Bestürmt des Königs Schloß, Verhaftung rufend
Und Schließung Eures Amts und Hauses —

Martinez (geht an die Thür). Herr —

Alle (durch einander). Die Bengadoren? Vasquez — wagt Ihr das?

Achter Auftritt.

Pelajo. Vasquez. Barajas. (Sie treten aber nicht vor. Das Volk will nachdrängen und wird durch sie zurückgehalten).

Vasquez. Vergebt, mein würd'ger Freund —

Antonio. Was bringt Ihr, Vasquez?
(Pause.)
Was soll das Schweigen? Redet! Zu Pelajo
Verstummt? Gebt Antwort!

Barajas (zusammenfahrend). Hört mich reden
Für Don Pelajo, den der Schmerz erstarrt!
Die Mörder nennen Einen nur: de Meza.
Und eine Losung nur: Antonio Perez!

Alle (zu Barajas). Senjor!

Vasquez. Die Wege drängt mich willenlos.
Ich steh' an dieser Schwelle, Euch zu schützen,
Zu wachen mindstens über Aus- und Eingang —

Barajas. Auf dieser Missethäter Ausspruch müssen
Die Bengadoren mit Beschlag belegen
Dies Haus —

Vasquez. Es ist der Brauch. Doch lassen wir
Dem Staatsminister Raum und fügen uns
Dem König, der das Recht der Bengadoren —

Pelajo (hervortretend und krampfhaft die Stimme erhebend).
Wird schützen müssen, wenn Castilien ihn!

Alle Freunde Antonio's und Vasquez (durch einander).
Pelajo! Wie? Wer wagt das? Don Pelajo!

Lerma (dazwischen). War das die Sprache eines Kriegers, der
Mit uns gedient an König Philipps Hofe?

Pelajo. Die Sprache eines Castilianers! Perez!
Ob Ihr uns folgt in den Palast des Volks

Zum Rathhaus unſres Rechts, berathet's Euch
Mit Eurer Pflicht! Wir Vengadoren hüten
Dies Dach und unter freiem Himmel will ich
So lange wohnen, bis ich meine Hand
In unerhörtſter Wendung, wie wenn Sonne
Im Morgen unterginge, nicht im Abend,
Zur Rache hebe — Euch, dem Könige
Von ſieben Königreichen nächſt dem König
Und meinem Freunde! (mit Thränen) oder lieber noch
Die Hand Euch reiche bittend um Verzeihung!

(Die Vengadoren treten zurück.)

Lerma. Wir harren an dem Thor! Ihr folgt zum Schloß!

(Alle ab.)

(Es iſt draußen ruhig. Antonio und Juana, die erſtarrt daſtehen, ſind allein.)

Antonio (geht bewegt auf und ab. Nach einer Pauſe).
Der Schiffer wagt ſich auf die Wogen nicht,
Daß er zuvor ſein Fahrzeug nicht bedächte
Und wenn es ſelbſt das Admiralſchiff wäre.
Juana! (Er betrachtet ſie lange.) Wende Dich nicht ab! Ein letztes Wort!
Um alte Liebe, höre meinen Abſchied!

(Nach einer Pauſe. Ach und weher.)

Gebote gab der Herr auf Sinai
Dem Moſes zehn, Geſetzestafeln zehn;
Doch wenn in Spanien ein König wollte
Die heil'gen Bücher der Geſchichte fälſchen,
Gebote gäben eilf, der Tafeln zwölf,
Und ſchrieb' er nur mit ſeinem Finger ſie
Im Sand des Meeres auf der weichen Düne
Der Ebbe, die des Nachts die Fluth verſchlingt,
Es wär' ein heiliges Geſetz dem Spanier,
Denn Moſes iſt ihm, Sinai ſein König.

Juana (ſtatt und ſtarr). Das weiß ich!

Antonio. Seit Könige im Escurial
Regieren, Diener ihnen dienen müſſen, hat
Des Lebens, Fühlens, Denkens, Athmens Geiſt
Vom Throne nur geweht. Als Philipp mich
Zum Mächtigſten der Erde nach ſich zog,
Den Seſſel ſeinem Throne mir zunächſt
Aufſtellend, nahm er mir des Willens Freiheit,
Nahm jede Regung meiner eignen Meinung,
Nahm Bruder mir und Schweſter, nahm (ſteht ſchmerzlich) mir Alles!
Auch Dich Juana, nahm die Kinder mir!
Der Erde Wohlfahrt hat es ſo gewollt,

Der Erde Wohlfahrt ſchuf die Könige
Und ihre Weisheit wird der Himmel richten —

Juana. Das weiß ich —

Antonio. Wohl! Um einen Abſchied denn,
Um einen Abſchied, den ich nehmen muß,
Wer weiß, wie lang — um alte Liebe ſag' ich!
Nimm dieſes Blatt! Verbirg' es an dem Quell,
Den ſelbſt die Gottheit nicht verſchmäht, als ſie
Zur Erde kam — am Lebensquell der Kinder,
Der mir Fernando, Luis und unſer Jüngſtes,
Mein Engelkleinod, Felipa, genährt!
Juana! Birg dies Blatt! Es ſind die Quellen,
Die Ströme meines Bluts zurückgelenkt
In dich und jenes weinende Entzücken,
Mit dem ihr neugeboren Kind die Mutter
Ans Herz ſich drückt!

Juana (nimmt das Papier, ohne es anzuſehen, beredt aber auf.)
Was ſoll es?

Antonio. Mehr, Juana!
Wenn Du in Wüſten wärſt Arabiens,
Vor Durſt zum Tod verſchmachtend, Du wie Hagar
Und unſrer Kinder Eins wie Ismael
Und Reiter ſprengten her auf wilden Roſſen
Und dieſes Blatt erkaufte Dir von ihnen
Erquickung nur und Labung Deinem Kinde,
So denke weinend einmal noch des Vaters,
Der Leben, Ehre, Himmelsgnade Dir
Mit dieſem Unterpfand verloren gingen.

(Er ſinkt ihr zu Füßen.)

Juana (ſieht ihn beſtremdet an, öffnet das Blatt raſch und blickt hinein. Sie erſchrickt über die Unterſchrift, ſie ſieht noch einmal, lieſt und will jetzt, da die Spannung ihrer Seelenkräfte nachläßt, zuſammenſinken).

Antonio (ſtürzt auf ſie zu und fängt ſie auf).
Juana!

Juana (erwachend). Den Himmel — ſeh' ich — öffnend ſich —
Mein Bruder
Blickt aus den Wolken, lächelnd dieſer Welt —
Er weint — der Welt, der ſo gearteten!

Antonio. Notwendig war ſein Tod um Spanien.

Juana (wie in einer Viſion). Die Mienen meines Bruders — deut' ich ſie?
Ich deute mir des Hauptes freundlich Grüßen!
Er ſagt: Er war Dein Feind! Er ſagt — ich hör' es —
Wärſt Du in Flandern ihm begegnet ſo,
Wie er uns hier in ſeinem Heimatlande,

Und Juan, sein Herr, er hätte ihm geboten
Der Seinen Tod —

Antonio (außer sich). Unsterblichkeit spricht aus
Dem Wort! Des Throns Gesetze hängen
In Wolkenhöhen, nicht in Menschenbrust!
Der Mächt'gen Ordnung zieht wie Hagelschauer
Ob unsern Häuptern! Nimm des Königs Schrift —

Juana. Ich halte sie; doch weinend —

Antonio. Weine!
Wie eine Braut, wie eine Witwe weint,
Die sich zum Zweiten Mal vermählt, Juana!

Juana Und doch vermählt mit meiner ersten Liebe?

(Draußen Juch und Hoch.)

Antonio. So rufe das Geschick! Ich breite Adlerflügel
Und halte mich im Sonnenreich der Luft.

(Erneutes Hoch!)

Nicht Lorbeern such' ich mir an Thronen noch!
Du hast mich über Könige beschieden!
Du, die mit Palmen zahlt und Seelenfrieden!

(Er umarmt sie noch einmal innig, reißt sich dann los und eilt nach links ab.)

Juana (sieht sich allein, hebt mit einem schmerzlichen Blick gen Himmel einen unendlich wehmüthigen, den ganzen Kampf der Seele ausdrückenden, aber letzten Seufzer aus, sammelt sich dann eine Weile und geht gefaßt an die Thür. Diese öffnet sich. Man sieht Vasquez und Barajas mit sechs Alguazils, deren weiße Stäbe ihr entgegengehalten werden).

Ihr Vengadoren! Nehmt dies Haus zu eigen!

Vasquez und Barajas (treten zögernd ein. Jener wendet sich mit drei Alguazils links, dieser mit dreien Rechts).

Juana. Was zögert Ihr? Voran! Dies Dach ist Euer!

Vasquez und Barajas (gehen links und Rechts mit ihren Begleitern ab).

(Martinez mit Luis, Fernando, Felipa stehen an der Thür.)

Juana (stürzt auf sie zu. Nun erst freudig).
Die Kinder! Ach! Sie gleichen noch dem Vater!

(Kniet zu ihnen nieder.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Ein Gartenzimmer auf Roſiera.

Hinterwand von Marmorſäulen, deren Nischen mit Gewächſen verdeckt ſind. Kings Statuen. Seſſel. Ottomanen. Springbrunnen. An der rechten Seite ein Schrank von gothiſcher Arbeit, der wie ein Schreibtiſch aufgeſchlagen iſt.

Erſter Auftritt.

Prinzeſſin Eboli (ſitzt vor dem Schrank und betrachtet ein geöffnetes kleines, zierliches Kästchen, das ſie vor ſich ſtehen hat). Ein Page.

Eboli.

Nur Phantaſien der Feder, flücht'ge Zeichen,
Dem ſchweigenden Papiere anvertraut
In ſichrer Hoffnung, daß ich ſie zerriſſe —
Wie konnt' ich! Geizig bin ich meinen Pfändern!
Bewußter Täuſchung oft, um noch im Wahne
Mit ſeinem Schmerz ſich lächelnd zu beſpiegeln —
(Nach einer kurzen Pauſe.)
Mein Kästchen gäb' ich nicht um eine Krone.
(Ein Page durch die Mitte.)
(Eboli ſchließt raſch und ſtellt das Kästchen weg.)
Was ruft uns in die Welt zurück?

Page.

Aus Buen Retiro
Vom König eine Botſchaft (ab durch die Mitte).

Zweiter Auftritt.

Parajas. Prinzeſſin Eboli. Später Pagen.

Eboli (wendet ſich und ſchließt den Schrank). Und was bringt ſie?

Parajas. Prinzeſſin —

Eboli (entrüſtet). Vengador und Freund des Pöbels?
Von Buen Retiro ſchickt Dich nicht ein König.

Barajas (redend). Auf meinen Knieen würd' ich zu Euch reden
Und küſſen Staub von meiner Fürſtin Füßen,
Wenn Eurer Augen Rollen mich begrüßte.
Doch komm' ich für den König, der Euch bittet,
Auf Buen Retiro zu erſcheinen. Großes
Und Wunderbares iſt geſchehn, Prinzeſſin.

Eboli. Ein König unterhandelnd mit Rebellen?
Ihr Bengadoren! Name hat der Plan,
Der länaſtgeſchmiedete! Wo war Dein Schwert,
Als Du vernommen, daß ſich Mörder rühmten
In meinem Dienſt zu ſtehn?

Barajas. In Eurem, Fürſtin?
Aus Allem, was das Schmerzgefühl des Volks
Seit geſtern von der Lehre Escovedos
Bis dem, was nun erlebt in Buen Retiro,
An Klagen ausſtößt, hört' ich nur die Stimmen,
Die Perez zeihn des ſchnödeſten Verraths.
Der König ſehnt ſich, Eure Hand zu faſſen,
Den Jammer ſolcher Zeit mit Euch zu theilen.

Eboli. Wer ſchützt mich vor dem Aufruhr?

Barajas. Feria
Hat das Commando. Eine Leibwacht rückt
Auf Noſſera. Seit Antonio den König
So in die Ferſen ſtach —

Eboli. Was ſoll das mir?

Barajas. Antonio iſt verhaftet.

Eboli. Wie?

Barajas. In dieſer Stunde.

Eboli. Verhaftet? Wer?

Barajas. Der Santa Gaja überwieſen
Antonio Perez. Horcht der dumpfen Stille,
Die von Madrid, die Erde überſchattend,
In dieſem Augenblick geſpenſtiſch geht.
Kein Mund ſpricht mehr, die Glockenzungen ſchweigen,
Kein Fußtritt auf der Gaſſe hallt, es wankt
So Hütte wie Palaſt.

Eboli. Raſt Ihr? Antonio —

Barajas. Am Tage geſtern kaum emporgetragen
Vom jubelnden Triumph der Königsbilde,
War Perez angelangt in Buen Retiro,
Als mitternächtig ſchon die Kunde ſich
Verbreitete, den rechten Mörder hätten
Alguazils eingebracht. Verſchloſſen ſaß
Antonio mit dem König bis zum Morgen
Und wagt dem Edelſten der Fürſten ſelbſt

Die Briefe zu entwerfen, die Depeſchen
Des Beileids an die Cabinette, an
Den Prinzen Don Juan, nach Rom, nach Wien.
Da in der Frühe wälzen ſich vom Rathhaus,
Wo man ſogleich den Mörder peinlich fragte,
Zum Palaſt des Antonio Haufen Volks —
Er ſtand in Hut der Vengadoren — rufend
Perez der Mörder! Don Velajo tritt
Zu ihnen, lieſt den Brief des Königs, der
Die Unterſuchung dieſes Falls allein
Der Santa Caſa überweiſt. Da bricht
Der langverhaltne Grimm der Menge, raſt
Und ſtürmt in wilden Haufen vor das Schloß.
Velajo folgt, wir Vengadoren fo..., u —
Der Spanier alter Brauch war immer noch
Die beſte Bürgſchaft ſeines Königthums —
Don Philipp ſtutzt des Aufzugs. Auf das Schwert,
Das ſtorumwundne Rächerſchwert Velajo's
Mit ſtaunender Erſchütterung blickend frägt er
Nach ſolchen ungeſtümen Dranges Gründen,
Und von dem Augenblick, wo man de Meza,
Juan de Meza nennt, den er, Prinzeſſin,
Vor Kurzem von der Inquiſition
Aus Gnade Euch zurückerbeten, wankt
Der Glaube an Antonio. Starr, ein Bild
Des Schreckens ſagen Andre, ich des Mitleids,
Blickt Philipp rings und flüſtert nur: de Meza?
Inzwiſchen brachte Vasquez das Bekenntniß
Des Mörders, das auf Perez geht — und Euch.
Der König zittert. Perez, aufgeſchreckt,
Dem Wilde gleich, wenn es den Todesſtoß
Im Nacken fühlt und nur mit letzter Kraft
Den Rettungsſprung verzweifelnd noch ſich wagt,
Tritt vor den Fürſten, bohrt der Augen Dolch
Tief in die Seele ihm, um einmal noch
Den alten Zauber ſeiner Kraft zu üben,
Da ſchwankt der König, zögert. „Herr",
Ruft Perez ihm, „wie Stiere ſchnauben, hören
Vor der Arena Schranken ſie die Roſſe,
Aufſtampfend in der Kampfbegierde Feuer,
So ſtampfen Worte mir der Ehre Mahnung!"
Da tritt der König näher und ein Argwohn,
Wie aus der Seele ſchaudernvoller Gewißheit
Durchzuckt des ſo betrognen Fürſten Antlitz
Und zitternd ſpricht er: „Don Antonio Perez,

Ich übergab dies jammervolle Leid der Krone,
Den Tod des edlen Ritters Escovedo
Der Santa Casa. Meine Richter richten!
So geht getrost und folgt den Bengadoren!"

Eboli (die bebend hörte, steht eine Weile, geht an den Tisch und klingelt).

Page (kommt).

Eboli. Die Sänfte nach Buen Retiro!

Barajas. Und dennoch, Fürstin, wenn ich wagen dürfte —

Eboli. Das Schaudervollste mir zu wiederholen?

Zweiter Page. Vom König eine Botschaft.

Eboli. Stürzt das All
In Trümmer?

Dritter Auftritt.

Vasquez. Die Vorigen.

Vasquez. Gnädige Prinzessin —

Eboli. Ha!
Barajas, Vasquez! Beide ihr verschworen
Dem Untergang der Größe! Ha, wo waren
Die Schwerter castilianischer Cavaliere?
So traten in den Tagen Cid Campeadors
Vor ihres Königs Antlitz nicht Vasallen,
Die Kronen retteten, und trotzten ihm
Ins Auge —

Vasquez. Meine Sendung nehmt als Zeichen
Der Sehnsucht königlichen Kummers —

Eboli. O
Ich werde kommen! . . . Geht! Aus meinen Augen! Beide!

Vasquez (sich zweideutig umsehend, entfernt sich).

Barajas. Prinzessin! Für den König und den Haß,
Der in der Seele mir für Perez glüht,
Hab' ich gesprochen. Noch ein Wort für mich —!
(Er kniet vor ihr nieder.)

Eboli. Ihr wagt das —?

Barajas. Nehmt mein Leben hin!
Seit ich den Blick Matteo Vasquez' sahe,
Nun bitt' ich Eins: Geht nicht nach Buen Retiro!

Eboli. Du glaubst dem Pöbel, der mich angeschuldigt?

Barajas. Ich glaube nur, was Eurer würdig ist.
Geht nicht nach Buen Retiro, Fürstin!
Ich muß Euch warnen. Laßt mich Wahrheit reden (steht auf).
Ein junger Krieger kam ich ungewohnt
Der Glätte dieses Bodens an den Hof. Ich hoffte
Auf heitre Welt, auf Fröhlichkeit und Glück.

Der König gab mich Euch zum Dienst. Ich sah Euch!
Sah Fürstin Eboli! Besinnen Ihr
Von Dichtern! Spaniens Märchenkönigin!
Euch sehn und Liebe nicht empfinden? Schwärmen
Für aller Zauber süßesten: Die Liebe,
Auch wo sie leiden muß! O Fürstin, damals
Im Escurial trieb mich die Eifersucht
Zum Wächter Eures Schlummers. Tief in Nächten
Fand ich verschlossen Euch mit Perez, rathend
Um Spaniens Geschick. Ich Rasender
Verspielte Eure Gunst. Seitdem, Prinzessin,
Ward ich gedrungen durch Versprechungen,
Die selbst der König mir entgelten würde,
Bald dies, bald das zu thun. Nun giebt der Schrecken
Um Escovedo's Tod auch mir das Schwert
Des Rächers in die sturmumhüllte Hand,
Ich folge blindlings der gerechten Wallung —
Doch seit ich Vasquez gestern wühlen sah
In Perez' Hause, gierig jedes Blatt
Verschlingend, Eurer Handschrift spürend, o seitdem
Versteh' ich mich. Man sucht die Mörder nicht
Des Escovedo, nicht das Schmerzgefühl
Der Tugend soll Gerechtigkeit versöhnen;
Nur in die Häuser will man brechen! Fürstin,
Es geht an Euch, an Eure Hoffnungen
Auf Spaniens Krone, an des Königs Herz!
Der rast und zweifelt, fürchtet, schäumt und droht!
Blutlechzend muß ich seine Sehnsucht nennen —
Schon hör' ich neue Boten — Seht!

Page (meldet). Graf Lerma!

Vierter Auftritt.

Lerma. Die Vorigen.

Lerma. Prinzessin! Auf Madrid! Ich bitte, rettet
Des Königs Herz, verzweifeln will es —

Eboli (hält rasch seine Hand). — Lerma!
Soll ich nach Buen Retiro —?

Lerma. Wie?
Die Seele nicht zum Leib, der ohne sie
Nicht athmen kann?

Eboli (steht ab. Lauf). Ich werde kommen! Geht voraus!

Lerma (geht langsam und bekümmert ab durch die Mitte).

Eboli (macht einen Gang durchs Zimmer, späht überall wie nach Sicherheit, betrachtet den Schrank).
Barajas, laß' ein Wort Dir genügen! Wohl!

Ein Schurke biſt Du nicht, wie Vasquez iſt,
Zu grün umgiebt Dich Deiner Jugend Schaale,
Nur Andre ſchütteln Dich wie reife Frucht —!
Willſt Du für mich in dieſen Räumen weilen?
Mit Deinem Leben mir dies Haus behüten?

Barajas. Hätt' ich ihm tauſend Leben zu verſtrömen!

Eboli. Dann ſag' ich Dies, Barajas: Fürſtin Eboli
Kennt Königsliebe, kennt Don Philipp's Liebe,
Sie iſt die Zwillingsſchweſter nur des Haſſes
Und auf der Kugel ſchwebt Fortunens Sohle.
Ich hoffe auf des Königs Botſchaft noch. Täuſch' ich
In meiner Hoffnung mich, dann ein Moment,
Und Flucht, nicht aus Madrid, nicht aus Kaſtilien,
Nein aus dem Weltkreis wäre mir ſo noth
Wie Stickenden die Luft. Auf jeden Fall
Will ich gewaffnet ſein und vorgerüſtet,
Drum hör'! Auf meiner Schlöſſer eines in Biscaja
Hart an der Bucht des Meers, wo Adler horſten,
Auf Montiel, da könnt' ich dringend wünſchen
Mich eine Weile, länger, ewig ſo zu bergen,
Daß ich aus Lüften dieſer Erde ſpotte
Und des Geſchicks —! Barajas, gleich auf Toro,
Auf Oviedo dann legt Pferde unter,
Saumroſſe, Sänften! Wollt Ihr das verſprechen?

Barajas. Ich ſchwöre —

Eboli. Schwöre nicht —! (Sie ſtrirt ihn.) Ich glaube Dir!
(Für ſich, wie abweſend.)
Schon wie die Möve ſchweb' ich irr' und flattre
Am Strand des Meeres, ſchwebe auf und nieder
Und grüße Adler auf dem Felſenhorſt —
(Beſinnt ſich aufblickend. Eine Pauſe. Entſchloſſen.)
Prinzeſſin Eboli zu König Philipp!
(Sie geht raſch nach Rechts.)

Barajas (wendet ſich der Mitte zu).

Verwandlung.

Zweite Scene.

Im Pallaſt des Königs Buen Retiro.

Eine Halle mit Säulen. Im Hintergrund große Mittelthüren. Tiſch. Stuhl. Klingel.

Fünfter Auftritt.

Philipp mit Lara, Fuentes, Tellez, Hofherren (von der Seite auftretend).

Philipp (aufgeregt). Vom Manzanares bis zum Campo Grande
Feg' ich Madrid mit Kugeln, wenn ſich wieder
Die geſtrigen Bedenken mir erneuern,
Anpochend mit Empörung an das Thor
Der königlichen Burg' Ich red' allein
Und nicht mit Cortes, nicht mit Bengadoren
Um dieſen Tod zu Don Juan und Europa!
Doch bringt die Fürſtin mir! Die Fürſtin ſag' ich —!

Lara. Der vierte Bote ging —

Philipp. Und Roſéra
Empfehl' ich meinem Hauptmann Bernal Diaz —
Laßt mich allein!

Fuentes. Der Prinz Infant —
Die Granden, Herzog Alba —

Philipp. Kommen ſie
Zu danken, daß ich einen Staatsmann ihnen
Zu Lieb' in Banden warf?

Fuentes. Zum Beileid, Herr.

Philipp. Ob Beileid oder Dank, ich kenne ſie.
Laßt mich allein und ſchickt mir nur die Fürſtin!

Page. Die Fürſtin Eboli —

Philipp. Ha endlich! Endlich!

Alle (ab).

Sechster Auftritt.

Prinzeſſin Eboli. Philipp.

Eboli (unter der Thür.) Iſt hier die Burg Don Philipp's noch von Spanien?

Philipp. Prinzeſſin, näher! Gebt mir Muth! Hier ſtand Pelajo,
Geringelt um ſein Schwert die Schlangen wieder
Der alten Furienzeit. Wo iſt die Ruhe,
Der Friede meiner greiſen Tage hin!

Eboli. Verhaften ließet Ihr Antonio?

Philipp. Das Recht der Bengadoren wollt' es,
Doch in die Truhe wird es eingeſargt,

Das Richtſchwert, nicht begehrt vom Richter mehr,
Wenn ſolche Opfer fallen mußten! Gottes
Und Vengadoren haben aufgehört.
Don Philipps Santa Caſa richtet, Richter,
Die ich beſtellt, die Wahrheit wird nicht fehlen.
Doch — hör' ich, Fürſtin, daß den Mord ein Dienſtmann
Sich angelegen ſein ließ, Juan de Meza,
Ein Pächter Eurer Güter, Fürſtin?

Eboli. Pächter — Mir? Ich zähle
Der Güter ſiebzig um Valladolid —

Philipp. Ein Name, der auf Eure Rechnung lebt
In meines Herzens Hürde wie ein Wolf!
Viermal begnadigt ſchon und wiederum
Der Santa Caſa abgeſchmeichelt! Juez!
Er hat auf Dich bekannt!

Eboli. Der Folter! Ja!
Ein Prahler iſts! Er denkt ſich durchzubeißen,
Wenn er in ſolchen Fällen Namen nennt.

Philipp. Juez!

Eboli. An meine Schuld ſcheint Ihr zu glauben?

Philipp. An Eure? Juez de Mendoza! Eure?

Eboli. Den trauten Namen ſpricht ein Baſilisk!
Das ſind die Augen meines Königs nicht —

Philipp. Hat Euch Antonio —?

Eboli. Was kann er haben?

Philipp. Ihr zittert vor de Mezas Folter nicht?

Eboli. Nur zittern ſeh' ich Euch.

Philipp. Nur —? Warum mich?

(Er durchkreuzt die Lange mit ſcheuendem Blicke. Pauſe.)

Aus dieſer Nacht klingt mir der Rath Antonio's
Süßlockend noch im Ohr, auf dieſer Dinge
Tiefwitterwärt'ge Spur gehört ſich
Auslöſchend ſchon das Neu'ſte als ein Altes,
Ein Seltſamneues und Neuwunderbares.
In meine Kronen flocht er grüne Myrthen!
Durch einen einz'gen majeſtät'ſchen Akt des Tages
Sah ich den düſtern Augenblick vergeſſen,
Sah eine Wahl voll Glück. Zwar nicht geboren
Als Fürſtin, doch die Tochter meines Volks,
Seit Jahren meinem Herzen anvermählt,
Glaubt' ich in Fürſtin Eboli die Königin,
Die beſte ausgefunden, tief entzückt
Prinz Philipp mein Infant von Anna's Liebe,
Die Hoffnung Spaniens iſt ein blühend Reis
Und ſteht in vollem Wachsthum ſeiner Jugend.

Was such' ich noch bei meines Gleichen? Purpur,
In dem die neue Wahl geboren wäre,
Sie brächte neue Irrung: Fürstin Eboli
Wird meine Krone würdig tragen, würd'ger
Den Scepter führen in Buen Retiro,
Als in Aranjuez sie den Rächer führt —

Eboli. Und nun? Verlor ich meinen Werth? Was hindert
Das hohe Schauspiel, das Europa's Fürsten
An Spaniens Königen zuerst gesehen?

Philipp. Wer ist der Mörder Escovedo's, Inez?

Eboli. Ihr fragt die Folterer!

Philipp. Ist's Antonio?

Eboli. Das frag' ich Euch! Ihr glaubt es nicht? Ihr schweigt?
Euch ist er's nicht? Und Rächer dürfen leben?
Verbannt ist Badajoz nicht? Der Luft Aleme,
Die die Verläumder zu erschüttern wagten,
Bezahlte nicht die Nacht der Bergwerkskatakomben,
In die ich ewig die Verräther bannte?

Philipp. Ich staune Eurer Sorge um Antonio.

Eboli. Ich staune Eurer Sorg' um seine Feinde.

Philipp. Und darum nur?

Eboli. Und nur? Und darum? Philipp?
Und wie? Und was?

Philipp. Prinzessin! Ehrfurcht!
Glaubt Ihr, weil wir nicht weiter kommen können
In der Verständigung, daß ich allein
Von Eurem Blick mich will regieren lassen?
Nach Rosséra kehrt zurück!

Eboli. Nach Rosséra?

Philipp. Dem zweiten Regiment Wallonen hab' ich
Den Ehrendienst versprochen Euch zu schützen —

Eboli. Mich schützen? Philipp?

Philipp (steht auf). Was erschreckt Euch ewig?
Ihr seid mir Spaniens sieben Kronen werth,
Ein Regiment Wallonen werd' ich doch
Um Euch noch haben —

Eboli. Zur Gefangenschaft!

Philipp. Gefangenschaft? Warum Gefangenschaft?

Eboli. Philipp! So weht wie Winterfrost von Euch —

Philipp. Ihr trefft die Jahre, die ich zähle, nicht
Mein Herz. Weht! Schmeichelt künftig besser, Fürstin)!
Nach Rosséra, seid beschützt —

Eboli. Von Alba?

Philipp. Noch commandirt Graf Aerta! Alba's Stunde —
Weht! Weht Prinzessin! Hofft auf bess're Zeit.

Wo ſolche Sorgen auf der Stirn ſich nicht
Den Runzeln meiner Jahre zugeſellen —
(Er klingelt. Pagen kommen.)
Ihr ſeid beſchützt von Königs Philipp's Liebe —

Eboli. Ich gehe ... doch es dünkt mich faſt, als wär' ich
Beſchützter mehr — von Königs Philipp's Zorn.

(Sie grüßt ihn lange und geht dann, da er ſich gleichgültig ſtellt, raſch und entſchloſſen ab.)

Philipp (bricht nun aus ſeinen verhaltenen Seelenqualen aus).
Und hätt' ich eines blinden Sehers Augen
Und taſtete mit meinem Stab im Dunkeln,
Das Zucken ihrer Lippen ſprach genug.
Das San Benito des Verbrechers trägt
Der König nicht! Ich bin ihr ſchuldlos — bins!
Warum? Warum? Wiebt mir ein Gott die Ahnung?
Es war zuvor beſchloſſen! Das erkenn' ich.
Wie blind und doch wie fertig der Vollzug!
Gleich in derſelben Nacht! Ein Wink der Hand,
Eh' ich das Wort geſprochen, lag das Opfer!
Sie fürchtete ſein Bleiben, ich ſein Geh'n.
Und nun ſoll des Gewiſſens Stimme mir
Statt ihrer rufen? Ich ſoll dieſe Schuld mir
In meine Bruſt verpflanzen, meine, die
Der Laſt zum Weltgericht genug zu tragen
Und dem gemeinen Wahn zu trotzen hat?
O Carvajal! Wärſt Du mir geblieben!
Nothwendig war Dein Tod! Nie gönnt' ich Dir
Das höhnende Gedächtniß meiner Schwäche,
Nie konnt' ich meinem Bruder ſelbſt das Zeugniß
Des rathverlornen Philipp überſenden.
Doch nenn' ich Deinen Tod ein Schickſal mir, nicht Schuld.
In Deiner Seele tiefſtem Grunde las ich
Von Ahnungen, Geheimniſſen und Paarung!
Mit wem! Zu Hülfe! (ruft) Perez! Ha, ich rufe ihm!
Ihm! Ihm! Zehn Jahre machten mir den Ruf nach ihm
Zur Papageienübung! Ihm? Warum
Verband ſich Perez ihr? Das ſagt mir! Alba!
Domingo! Meines Carlos Geiſter! Schatten
Mir aus der Unterwelt gezaubert! Lumpen
Dem Staub und Aehricht abgeſchmeichelt! Hülfe!
Mein Narr! Ein Page! Menſchen nur! Nur Menſchen!
(Er klingelt heftig, indem er das Gramm entbricht.)

Siebenter Auftritt.

Vasquez (tritt rasch ein). Philipp.

Philipp (erhebt und sammelt sich vor betrachtet Vasquez).
Ein subalterner Geist! Wie viel hat Alba
Gezahlt für Deine Thränenströme Dir,
Die doch zugleich den Vormann Dir ersäuften?
Vasquez. Nur Escovedo's Farbe trägt mein Schmerz.
Philipp. Sprich nicht dem Lebenden von Todten noch!
Vasquez. So fühl' ich Eurem Jammer nach mein Fürst —
Philipp. Ist Euch Antonio schuldig —?
Vasquez. Wie der Sturm
Entlaubter Bäume Schuld.
Philipp. Warum so scheu?
Vasquez (blickt nieder. Pause). Die Fürstin Eboli — Antonio —
Philipp. Antonio und Fürstin Eboli?
Vasquez. Wenn Frauenhand, der Liebe Pflege, die
Wie Lilien im Felde schimmern sollte —
Philipp. Doch blutbefleckt?
Vasquez. Müßt' ich dem Auge fluchen,
Hier steht es Einverständniß. Dennoch, Sire —
In starkem Griffe hat es Fürstenhand,
In Speichen greifen, roll'nde Räder halten —
Philipp. Fluchwürd'ge Bilder! Deine Lippen zucken?
Dies Zucken, Vasquez, sah ich's nicht schon einmal?
Im Escurial! Wo war es? Damals! Teufel,
Beim Abenteuer jener Nacht, im Mondschein
Auf der Terrasse. Vasquez! Der Verlarvte,
Von dem Barajas mir erzählen wollte —
Vasquez. War Perez.
Philipp. Daß die Erde Dich verschlänge!
Zerschmettert bist Du, wenn Du lügst!
Vasquez. Mein Haupt,
Ich biet' es Eurem Spruche dar, mein Fürst,
Doch hat es Augen, die nicht anders sehen,
Als jedes Aug' in Spanien. Was hielt
Antonio in der Gunst des Herzogs Silva?
Die Fürstin Eboli! Was in der Gunst
Des Aermsten Eurer Staaten — denn der Bettler
Ist reicher oft an Liebe als der König —
Inez Mendoza Fürstin Eboli!
Philipp. Das wußt' ich selbst und hab' es gern geseh'n —
Vasquez (zögernder). Seit Ihr ihn weckte, hab' ich Ehrgeiz, Herr!
Muth wird zur Kühnheit in Verzweiflung, wagt
Wenn Hülfe übersprungen, Alles; jetzt
Will ich Beweise bringen! Perez' Haus

Bot keine Zeichen dieſer Heimlichkeiten,
Die Euch vor Spanien entehren durften;
Doch Fürſtin Eboli in jenem Eifer
Verliebter Schwermuth, zärtlicher Begierde,
Wo als Erinnerungs-Archiv das Herz
Nicht mehr genügt, bewahrt der Liebe Zeichen
Und Angedenken dieſes Bunds in Roſiera
Und Roſiera ſteckt in unſ'rer Taſche.

Philipp. Ich fühlt' es! Athmete die Peſt! Luft! Luft! Matteo!

Vasquez. Die Pflicht des Vengadorenſchwur's, mein König,
Hat auf ein Käſtchen mich geführt —

Philipp. Wenn Du es haſt,
Es wird die Bundeslade meines ew'gen Dankes!

Vasquez. Barajas ſprach von dieſem Käſtchen oft;
Als Vengador rieth ich's in Hut zu nehmen.
Vorahnend ſeinen Wankelmuth ließ ich
Viel lieber noch ihn ſelbſt bewachen! Endlich
Nicht weiß ich, was auf Roſiera ſich
Begeben, doch ſeit dort Wallonen ſuchen,
Harrt ſicher draußen Lohn der Wachſamkeit ...

Philipp (klingelt). Die Glocken läutet! Zum Sturm des Weltgerichts!

Vasquez (geht in den Hintergrund und zieht raſch ein Medaillon aus der Bruſt).

(Ein Page kommt mit einem Käſtchen).

Philipp. Sagt Bernal Diaz Dank, den Dank des Königs! (er greift nach dem Käſtchen).
Ha! Verſchloſſen! Auf ſie ſelbſt!

Vasquez (nimmt es ihm ab und geht damit nach links).
Erlaubt mein Fürſt,
Geheime Kunſt, zu öffnen ſolche Schlöſſer,
Lernt' ich von einem Mauren in Granada —
(bei Seite). Das Medaillon!
(Er öffnet das Käſtchen durch einen Geheimdruck, es ſpringt auf, er ſteckt raſch das Medaillon hinein.)
Er ſah es nicht!
(Er übergiebt es dem König). Mein König!

Philipp (nimmt das Käſtchen und wühlt darin).
O Vasquez, Deine Mohren morden mich!
Es iſt ihr Athem! Sind aus Perſien
Die Roſenblätter, die geſtohl'nen Hauche
Des Paradieſes! Haremsduft, ich kenn' ihn —!
(Steht vor Schmerz, wie betäubt; dann ſich beigernd.)
Doch wandeln aus den Haremš nächtlich auch
Zum Hellespont verſchwieg'ne Säcke, drinnen
Zu Katzen Frauen eingenäht, Untreue
Genäht in Säcke — (durchwühlt den Inhalt).

Vasquez (entfernt). Sire —!

Philipp. Verflucht! Sein Bild!
Getroffen wie zum Sprechen! Schon gemalt
In seiner Jugend! Ab, so sah er aus,
Als er von Silva mir zur Unterzeichnung
Ein Blatt auf seinen Knieen überreichte,
Ich seinem Antlitz nicht die volle Jugend,
Den Grund der Eifersucht des eitlen Alters,
Die Frische seiner Wangen vorgeworfen,
Nur Güte sah — Nun tausend, tausend Schlangen
Entringelnd sich, verbunden in ein Knäuel,
Aus diesem Kästchen! Schlangen, Schlangen, die
Mir Jahre lang gedünkt mein Ruhekissen —

Vasquez. Ihr unterliegt —

Philipp. Nein! Nein! Es stärkt zu wissen!
Das Furchtbare verscheucht die Furcht. Ich fühle
Zur Leiche werdend meine Geister neugeboren —

Vasquez. Der Prinz Infant, die Granden, Herzog Alba —

(Drei Pagen treten vorher auf und harren des Winks, hinten zu öffnen oder die Vorhänge zurückzuziehen. Sie thun es.)

Achter Auftritt.

Der ganze Hof. Infant Philipp. Herzog von Alba (ganz schwarz und gepanzert). Herzog von Medina Sidonia. Herzog von Feria. Herzog von Infantado. Lerma. Fuentes. Tellez. Vara. Grosse des Reichs. Die Vorigen. Später Juana. Zuletzt ein Hauptmann.

Infant Philipp. Mein Herr und Vater —

Philipp. An dies Herz mein Sohn!
Das Zittern meines Busens, fürcht' es nicht!
So in der Nähe nicht, der bebt, es ist
Der Mann, der tief verwundete.
Prinz Feria, Herzog von Medina! Alba
Du, schweigender als Dein Oranien! Rede!
Sind die Wallonen ausgerückt?

Alba (vor). Mein König,
Prinz Feria commandirt — zum Schutz der Fürstin.

Philipp (zu Feria). Wie Erde schützt die Saat, so schütze mir
Einhüllend jedes Korn, mit Erd' es fesselnd,
Dein Hauptmann Diaz de Tortosa Regiment
Wallonen!

Lerma. Sire! Erschütterte Euch so
Der Augenblick, wie mag' ich noch die Meldung —

Philipp (springt auf). Entfloh sie? Lerma?

Lerma. Wer, mein königlicher Herr?

Philipp. Entfloh ſie nicht? Von Roſſëra, mein' ich?
Lerma. Juana Perez, gnäd'ger Herr! Ich melde
Des Staatsminiſters Gattin! Hört den Jammer!
Juana (draußen). Laßt mich zum Thron! Ich muß den König ſprechen —
Philipp. Juana Perez? Name der edlen Seele!
Verſchwiſtert mir durch gleichen Schmerz! Wo iſt ſie?
(Juana tritt leidenſchaftlich auf und ſteht weib im Kreise.)
Zu mir! Zu mir! Nimm Deines Königs Hand!
Uns ſoll ein Prieſter trauen an dem Altar
Der Furien unter Chorgeſang des Donners!
Die Hand, Juana! An des Königs Herz!
Juana (wirft ſich ihm zu Füßen).
Ich wußt' es wohl, Du ſchützeſt ſeine Ehre!
Philipp. Ja, durch die Folter!
Alle (erſchreckend). Ha!
Juana. Wie?
Philipp. Biſt Du gekommen,
Im Brunnen meiner Gnade abzukühlen
Das Eiſen, das die Santa Caſa glühen
Und auf des Buben Stirne drücken wird,
Dann weiche!
Juana (ſpringt auf). Philipp!
Philipp. Ward von Tunis noch
Bei Chriſten eine Strafe heimiſch nicht,
Ich will ſie prüfen laſſen an Antonio.
Juana. Verſah ich mich in dieſen Mauern? Sagt mir,
Wo wohnt der König —? Prinz Infant — ich bitte —
Wenn Deine Hoheit mir den Vater zeigte?
Philipp. Was ſprach die Folter?
Juana. Herr des Himmels! Philipp!
Für Deine Größe hab' ich in der Bruſt
Seit erſtem Kindeslallen Weihrauch nur
Und Myrrhen, Spezerei und heil'ge Opfer,
Aufſteigend der Verehrung Düfte. Doch
Ein Weib gefoltert und mit Worten nur,
Gefoltert in der Liebe nur mit Zwinkern
Des Auges und ich lache meiner Kindheit.
Philipp. Geſprochen ward mein Wort! Die Folter und
Die Santa Caſa richtet. (will ab).
Juana. Philipp! Hörſt Du's?
Ich rufe Dich, wie Dich ein Schuld'ger ruft,
Liebkosend noch und nicht Tyrann!
Alle. Juana!

Philipp. Ihr, Alba, bürgt für Roſéra. Hüter
Den Sonnenſtrahl, der mit dem Blitz des Schwerts
Wetteifernd in ihr Fenſter fällt! Das Weitre
Wird noch zu guter Zeit Madrid erfahren — (will ab).

Juana. Du gehſt? Wie wandelnd ein Koloß von Erz,
Gehetzt mit Flammen —? Moloch wirklich? Fürſt,
Betrobter Unſchuld Retter, Freund, geborner
Der Wittwe. Sieh, hier iſt ein Weib in Trauer,
Dem Weib in Indien gleich, das unter Thränen
Am Holzſtoß kniet, zu folgen in die Flammen
Der todten Ehre ihres Gatten —

Philipp. Harre
Der Zeit, wo mich Juana ſegnen wird,
Weil ich Antonio richtete — Lebt wohl!
Die Folter! Bis auf Weitres —

Juana. Nun auf Weitres
Bin ich die Schweſter Escovedo's, zeugend:
Der Mörder meines mit erſchlagnen Bruders
Iſt König Philipp ſelbſt. Ich ſag's und nicht
Gefoltert!

Alle (durch einander). Wie — Juana —

(Allgemeine Aufregung. Man tritt gegen ſie an. Auf einen Wink des König bleibt alles ruhig.)

Philipp (nach einer Pauſe für ſich, wie aus einem Traum ſich erſt beſinnend).
Laßt ſie! Geht!

(Er ſammelt ſich ganz voll Entſchloſſenheit).

Antonio's Haus befehl' ich Euch, Graf Lerma!
Und jedes Blatt, verſiegelt oder offen,
Das ſich in ſeinem Hauſe finden läßt,
Kommt vor des Königs Auge! Dich, Juana,
Des Gatten Kerker, ſtraf' ich Dich, zu theilen
Als Hochverrätherin! Wie ſtreng ich ſtrafe,
Du wirſt es zeitig noch erfahren ... Vaſquez!
Des Kerkers Riegel aufgethan — zu ihm!*)
Wie zu dem Thier der Wildniß in den Käfig!
„Zu ihm! Zerreißen ſoll ſie ihn! Sagt ihr,
Warum!... Mein Sohn' Ihr Granden geht! Geht Alba!
(Nach.) Noch eine Weile laßt mir Königskraft!
Im letzten Augenblick wird jeder Herrſcher
Den beſten Rath bei ſeiner Krone finden. (Ab.)

(Lerma nimmt das Kästchen, lieſt das Medaillon liegen und folgt.)

(Alle wenden ſich voll Bewunderung zum Gehen.)

*) Hitzerich.

Lerma (zum Gehen). Unglückliche —! (Ab.)
Fuentes (sich umwendend). Was thatet Ihr? (Ab.)
Tellez (gehend). Juana! (Ab.)

(Alle ab, sich ehrfurchtsvoll um den Prinzen schaarend, der mit Alba geht.)

Juana (spricht zwischen ihrem Gehen, gleich nach dem Abgange Philipps).
Sahst Ihr's? An seiner Stirn das Maal der Schuld?
Wie die Kometenruthe an dem Himmel flammend?
Sahst Ihr's? Und sieht? Verreckt die Augen nur?
Sagt's Spanien! Europa! Sagt's der Welt!
Mein Bruder Escovedo hatte höchste Ehre,
Den Tod von König Philipps eigner Hand —

(Alle ab.)

Vasquez (kommt zurück und sucht das Medaillon. Er nimmt es).
Unglückliche! Die das erfahren mußte!
Verrath des Gatten an dem treusten Herzen!
Den Bruder Euch erschlagend? Das vergabt Ihr
Dem Ruhm des Gatten und dem Amt. Doch dies?
Ein Fürst, der so ihn ehrte, so betrogen?
Ja staunet nur und hört's und hört es schaudernd!
Ihr kamt zur unglückseligsten der Stunden,
Da Philipp endlich das Geheim' erfuhr,
Was Euern Gatten hielt, seit Jahren hielt
Im stillverborgensten Verkehr —! Sahst Ihr
Ein Kästchen in der Hand des Fürsten?
O daß ein Freund, der einst den Himmel hoffte
Der Liebe sich Juanens zu gewinnen,
Die Zeichen blicken mußte solchen Truges!
Treuloser Liebe Schwüre! Angedenken
Verruchter Stunden! Hier dies Medaillon —
Vergessen blieb es von dem Schmerz des Königs —
Sehr Perez' Züge! Kennt Ihr noch dies Bild
Aus seiner Jugend? Liebend ward's bewahrt
Von einer Liebe, die Ihr nie geahnt —

(Sie will darnach greifen. Vasquez hält es zurück.)

Von Fürstin Eboli! Ha! Dieses Lächeln
Ins Leben, wie die Frühlingssonne lächelt!
Und diese Augen lächelten der Fürstin!

Juana (folgte immer mit stummem Spiel und steht starr.)

(Ein Hauptmann war mit Wachen eingetreten.)

Ein Hauptmann. Senjora!
Vasquez. Nehmt mein schmerzlichstes Bedauern;
Des Königs Kummer müßt Ihr nun verstehn
Und habt Ihr einen Wunsch, so sprecht ihn aus!
Der Zeiten Wirrsal steigt zu hoch, Juana;
Doch auf Matteo Vasquez dürft' Ihr zählen! (Ab.)

Juana (in lebender Haltung, allmälig ſich erhebend und an Antonio's Worte im dritten Akt anknüpfend).

Jetzt bin ich Hagar! Bin in Wüſten! Ismael
In dieſes Herz!

(In plötzlicher Erleuchtung fällt ihr der Gedanke auf das Blatt, ſie greift wild nach der Feder und zeigt das Blatt.)

Und ſoll es doch verſchmachten?
Die Quelle hab' ich, die mich laben ſoll!

(Sie wacht trotz voll Verzweiflung, während ſie geiſterhaft dahinſchreitet.)

Verwandlung.

Dritte Scene.

Ein gewölbter, aber nicht gefängnißartiger Raum. Rechts und links große Wölbungen oder Bogen, die in andre Gemächer führen, keine Thüren. Im Hintergrund erhebt ſich eine Gallerie eben mit einer Thür. Von ihr herab führt eine Treppe. Tiſch und Stühle. Es iſt Dämmerung.

Neunter Auftritt.

Antonio Perez (kommt durch die Mittelbogen links).

So hast Du denn ein höchſtes Ziel errungen,
Daß Dir ein König zittert, eine Königin!
Zwar wie Du es errangſt, das wird die Chronik
In ſchauderndem Gedächtniß forterzählen;
Doch hab' ich auf dem Haupte ſieben Kronen.
Und Schatten blick' ich um mich, all' in Purpur,
Die flüſtern mir: Verrath' ihn nicht, den Sohn
Des fünften Karl! Zwar — wieder dieſer Sohn?
Verrieth er Dich? So wäre faſt im Styl
Machiavells, den beide wir geliebt,
Zuſammen oft geleſen, oft bewundert.
Antonio, Du weißt es gern, das Beiſpiel
Des Rechtes, das wir üben ſollen! Geh'
Und folge! Richter richten, Cardinäle,
Herzöge, geh' und ſieh' die Macht des Urtheils!
Mit tiefem Abſchied ging ich aus der Welt
Und lauſche nun dem Wort der Einſamkeit.
So ſpricht nicht gut von mir. Der alten Zeit,
Wo ein Vaſall ſein eigen Kind dem Lehnsherrn
Geopfert, in ihr Schlummerlied verklungen.
Die neue ſpricht in wunderſamen Tönen
Und ſagt: Du ließeſt eine Schuld geſchehen
Und darum biſt Du's ſelbſt, der ſie bezahlt.
Am Tage, da Pelayo ihn geboren
Und ich ſein Pate ging, da ſprich' ich ſchon

Verſtockens mit dem ewigen Gericht
Und trotzig ſprach's in mir: „Was iſt denn Tugend,
Als Mangel an Gelegenheit zur Sünde?
Was iſt Verbrechen denn, als nur die Folge
Des allgemeinen Jagens, Stoßens, Drängens?
Dies Leben hat ein Gott geſetzt zum Spiele.
Man iſt nicht, was man iſt, man iſt
Sein Schickſal —" Zuſcheint ſo die Stimmen! Jetzt —
Wenn Escovedo nicht gegangen wäre?
Wenn ich das rothe Tuch im halben Thun,
Im halben Laſſen, doch geſchwungen hätte?
Gedenk' ich meines Zauderns, Zögerns, Harrens,
Des Schwimmens mit dem Strom, nicht gegen ihn,
Dann deutet Escovedo nur auf mich,
Dann zeigt ſein blut'ger Finger nur auf mich,
Dann ſchwingen Furien Fackeln mir, nicht ihnen!

(Er geht nach vorn, ſtützt das Haupt auf. Längeres Geräuſch von Riegeln oben. Es wird hantiert.)

Wer kommt? Mich ſchreckt des Windes Zug im Thürſpalt —

Zehnter Auftritt.

Parajas und Prinzeſſin Eboli, beide in weißen Mänteln und grauen Offizierbaretts mit rothen Federn. Letztere in männlicher, jedoch vom Mantel ganz verdeckter Kleidung; ſie erſcheinen oben auf der Gallerie. Antonio.

Parajas (oben). Wir ſind zur Stelle und gewöhnt zuvor
Das Auge an die Dunkelheit, Prinzeſſin!

Eboli (oben). Parajas! Dank dem jugendlichen Muthe,
Der ſein vereitelt Werk von Roſſera
Mit doppelter Bewährung übertrolt —

Antonio (richtet ſich empor). Wer ſpricht?

Eboli (ſie hinunter gebückt). Wo ſind' ich —? (ſieht Antonio) Perez! Auf!

Antonio. Wer ruft?

Eboli. Wie Ihr mich ſeht im Kleid der Offiziere
Vom Regiment Borrova, iſt ein zweites
Zur Hand! Parajas! Gebt die Schärpe! Nehmt
Den Mantel! Da ein Hut!

(Parajas wirft die Sachen hinunter.)

Antonio. Ihr ſeid's, Prinzeſſin?

Eboli. Und auf der Flucht. Wir ſind verrathen, Perez.
Juan de Meza war nicht gut gewählt.
Verhaftet ſollt' ich werden. Ich entkam.
Schon weiß ich mehr. Der König fand ein Kätzchen,
Die Zeichen unſres Bunds. Er raſt. Sein Weib
Begegnete dem Wütenden. Er drohte

Die Zeiten Euch. Da ſchleuderte Juana
Verdacht auf ihn und nannte ihn den Mörder.
Verhaftet iſt ſie. Alles iſt zerſtört, Madrid,
Wie wenn die Peſt die erſten Opfer fodert
Und Jeder, für ſich ſelber fürchtend, flieht.
Barajas konnte nicht das Käſtchen hüten.
Doch halt er unſrer Flucht. Nun auf, Antonio!
Ich bahnte mir den Weg hieher durch Gold,
Durch alte Gunſt, durch Freunde, die nicht fehlen.
Die Pferde ſtampfen vor den Thoren. Perez,
Nicht andre Rettung giebt's! Entfliehn!

Antonio. Juana!

Eboli. Gefangen führt man ſie hieher.

Antonio. Hieher?

Eboli. In Euren eignen Kerker, Euch zur Strafe!

Antonio (eilt ab. Sie weiß —

Barajas (der mehr trauert als trauert). Prinzeſſin! Eilt! Ich bitte —

Eboli. Kommt!

Antonio. Juana war im Schloß?

Eboli. Und zeugte dort
Auf Philipp ſelbſt!

Antonio. Und Philipp iſt der Mörder!

Eboli. Antonio!

Antonio. Ihr habt geglaubt, daß ich
An einem Haar nur der Verſuchung folgte?

Eboli. Juanen ſtrafte Philipp für die Wahrheit?

Antonio. Er ſelber wollt' es, wie wir Beide!

Eboli. Perez!
Befahl Euch Philipp dieſe That, ſo mordet Euch
Ein Waſſerkrug! Das Brot! Des Nachts der Schlaf!

Barajas. Die Glocke mahnt vom Thurme Atocha,
Die Straßen wogt es auf und ab —

Eboli. Antonio!
Raubt Ihr das einz'ge Glück, verbunden Euch
Auf Tod und Leben ſein in einer Sache!

Antonio. Ich lebe, meine Uhr iſt abgelaufen!
Nur meinem Teſtament noch darf ich leben!

Eboli. Kommt! Kommt!

Barajas. Ich höre Stimmen, Fürſtin — Eilt Euch!

Antonio. Mein eigner Kerker wird Juanens Kerker!
Bis ich ſie nicht geliebt, iſt die Kraft,
Die überſtrömte, meines Geiſtes hin!
Ein ſchriftlicher Befehl von Philipps Hand,
Gegeben, weil die That zur Eile drängte,
Zerriſſen hat ſie ihn, als ſie erfuhr —!

Barajas. Auf! Auf! Ich bitte, Fürſtin!

Eboli. Hört Ihr's, Perez?

Antonio. Mit Fürſtin Eboli entfliehn? Das nie!
Die Größe Eurer Hingebung, ich fühle ſie,
Und Euer Herz, oft hat es mich gerührt.
Entſagend einem Thron, wenn eine Hütte
Das Bild des Mannes, den Ihr liebt, umſchlöſſe,
Glaubt Ihr den Himmel, wie ſich nicht der Himmel
In des Geliebten Augen wölbt, Ihr glaubt
Nur Götter Eurer Leidenſchaft! Doch nun
Muß endlich Wahrheit jede Falte glätten!
Entfliehn mit Euch? Das weig'r ich, wenn auch Henker
Mir Scheiterhaufen zündeten —

Barajas. Prinzeſſin!
Hört Riegel gehn; man kommt —
(Man hört Riegel in Entfernung.)

Antonio. Entfliehet Ihr ſelbſt!
Ich kann durch Euch allein nicht länger leben!
Zu ſchimpflich, daß ich ſchon bis hieher ſchritt,
Zu dieſer Größ' und Staffel meines Ruhms!
Lebt wohl! Prinzeſſin! Nehmt mein Scheidewort!
Die ſtillen Opfer, die ich Euch bewahre —

Barajas. Hört doch die Riegel! Kommt Prinzeſſin —
(Es iſt ganz dunkel.)

Elfter Auftritt.

Juana (tritt links durch die Mündung, dicht an der Mauer ſich haltend und faſt zuſammenbrechend, ein. Sie nimmt erſt keinen Theil und folgt der Scene nur mit ſtummem Spiel, das aber allmälig von Schmerz in Freude übergeht).

Eboli. Antonio.

Eboli (heraſch). Nein!
Und wenn in dieſem Augenblicke Philipp
Auch mich zum Blutgerüſte ſchleppen ließe,
Ich bliebe ruhig und beſtritte Dich.
Gebeuchelt haſt Du mir? Das willſt Du ſagen?
Ich kenne Männerſchwäche, Männermuth!
Heut himmelhoch und morgen tiefverzagend!
Dem Augenblick gehorchend, Freude Jauchzen,
Schmerz Stöhnen. Eure Reue? Männertreue?
Betrügt Euch nicht, ihr mächtigen Gebieter!
Was einmal mit dem Strom des Herzens ging,
In Eure Wagen muthig aufgenommen,
Da könnt Ihr ſteuern hier und ſteuern da,
Heut wen'ger, morgen mehr, ihr weiſen Mäkler,
Auf Eure Rechnung bleibt es ganz geſchrieben!

Antonie Gbeli. (in Erinnerung an seine Schuld). O wohl! Ich fühl's!
Laß Dein Bedenken! Auf!
Hier nimm den Mantel! Das Barett! Den Degen!
Als Vizier des Königs gehst Du sicher
Durch die Gefahr! Glaubt Dir die Welt die Neue?
Nützt sie, wo schon das Urteil fertig steht?
Es gab ein Bild, Antonio, das Venetianer
Von Deiner Anmuth frühstem Reize malten.
Ich bat Dich tausend Mal um dieses Bild.
Du sahst es nicht, Du sprachst, es sei geraubt;
Und hättest Du's besessen, würdest Du's
Der Bittenden geweigert haben. Thor!
Dies Bild, nie hatt' ich's, dennoch mußt' es zeugen,
Als wenn ich es von je besessen hätte!
Manco Vasanez stahl es Dir und legt' es
Zum unverdienten Ueberma[illegible] der Schuld,
In Philipps blinder, allvergessner Rache,
In jenes Kästchen, das Dich morden wird
In dieser Nacht, in nächster, trotz der Wahrheit,
Trotz alles Deutens und Beschönigens,
Trotz alles: „Nein! So dacht ich's aber so,
So fühlt ich's eigentlich, so müßt ihr's nehmen!"
So ist es mit der reuigen Tugend immer;
Denn ganze Wahrheit ist der Wahrheit Schimmer!

Juana (aufblickend für sich). Nicht immer, Fürstin Gbeli!

Antonie (mit zusammengefaßter und edler Bewegung). Prinzessin!
In Eurer Sonne ein Atom von Staub,
Träumt' ich mich Pericles und Euch Aspasien.
Am Saume Eures Kleides wollt' ich Spanien
Mir halten. Regenbogen ward Ihr, Iris
Und Bote meines Himmels! O das Licht
Der bunten Farbe blendete mein Auge!
Durch Rosenlauben flog ich auf zum Lorbeer!
Bis in verrückter Flucht! Die Nacht bricht an,
Die Sterne kennen meine Klagen, zeugen mir,
Wie ich gerungen, wie ich tief gelitten!
Die Sterne reden, was ich Euch verschweige,
Denn danken soll der Mensch für jede Lücke.
O Inez! Daß Ihr nie Aspasia wart!
Nie in dem Aetherblau des reinen Willens,
Des reinen Geistes Euch emporgehalten!
Nie war ich Pericles, ich darf es sagen,
Was solchem Musterbild nicht ähnlich wäre,
Geheuchelt hab' ich Euch um meine Ehre,

Juana (tritt trotzig hervor. Entſchieden) Das haſt Du nicht, Antonio!
Antonio und Eboli. Juana!
Juana. Auf meinen Knieen fleh' ich Dich, Prinzeſſin,
Errett' ihn Dir! Ich ſage Dir' Entſetze
Mit ihm wohin Du willſt! Ich ſtehe Perez,
Ich ſtehe Dir die blauen Wogen ab,
Die fernſten Meere! Rett' ihn Dir! Nur Dir!
Antonio. Juana! Du — Du hörteſt —
Juana (birgt ſich Antonio zu, an ſeine Bruſt ſinkend). Perez
Iſt mein und liebte nur Juanen! (Sie ſinkt an ſeinem Herzen).

(Pauſe.)

Eboli. Zu folgen ſteht Euch frei. Doch die Geſchenke
Des übermüth'gen Reichthums muß die Armuth
Der Fürſtin Eboli verſchmäh'n! (Nach einer Pauſe.) Lebt wohl!

(Sie entfernt ſich über die Treppe und verſchwindet eben auf der Galerie.)

Antonio. Juana? Träum' ich?
Juana. Nur von Arbeit! Auf!
Den Mantel! Da, den Hut! Die Schärpe! Folge!

(Ein Trommelwirbel, der fortdauert.)

Den Offizieren gilt der Gruß der Wache.
Wenn Du die Zeit verloren hätteſt — Auf! Auf!
Antonio. Nein! Sterben will ich hier zu Deinen Füßen!
Wo kamſt Du her? Juana! Du bei mir —?
Juana Ich trat hier ein wie eine Träumende —

(Sie wirft die Sachen in die ihm Ihr nächſt liegen links.)

Antonio. Was haſt Du ſchaudernd all vernehmen müſſen?
Juana. Daß mir Dein Herz zu jeder Zeit gehört.
Antonio. Ein Herz, das ewig ſelber ſich verzog!
Juana. Doch alle Netze rieſenſtark zerreißt!
Sei groß! Sei ſtolz! Madrid weiß, was geſchah.
Hieher geführt im Wagen, kam ich bebend.
Doch ſah' ich, daß mir Haufen Volkes folgten,
Perez iſt ſchuldlos! rufend. Schon bekannt iſt's,
Daß ich den König zieh. Noch giebt es Glauben
An Treue, Hingebung und Liebe,
Und Spanien wird es einem Weibe danken,
Daß es ihm Männer ruft an Rechtes Schranken.

(Zwei harte Metallſchläge. Alarm an der Wölbung rechts werden vernehmbar.)

Was deutet das?
Antonio. Das Zeichen des Verhörs.
Juana. Verhörs? Antonio — wenn — Philipp wirklich —

Zwölfter Auftritt.

Fünf Meiſter der Inquiſition treten mit Fackelträgern ein. Die Vorigen. Zuletzt zwei Büttel.

Erſter Inquiſitor. Antonio Perez! Das Gericht erſucht Euch
Vor Eurem Weibe, vor den Meiſtern hier
Der Santa Caſa, frei des Räderen
Die Mörder Eſcovedo's zu bekennen.
Antonio. Juan de Meza hat ſie ſchon bekannt.
Meiſter der Inquiſition. Nur ſich und Euch und Fürſtin Eboli.
Juana. Nur ſich und König Philipp mußt' er ſagen —
Meiſter der Inquiſition. Antonio Perez!
Antonio. Fragt mich nicht, ich ſchweige;
Auf ſolchen Argwohn hab' ich keine Antwort.
Meiſter der Inquiſition. So waltet das Gericht! Folgt zum Verhöre!

(Man ſieht zwei Büttel mit rothen Mänteln.)

Juana. Ha! Die Folter! (ſie bricht zuſammen.)
Antonio. Philipp! . . . (Mit einem Blick auf Juana.) Nun!
Ein Vorwurf doch,
Ein unglückſel'ger abgewälzt vom Herzen!
Mit meinem Weib verhöhnt — könnt Ihr dem König ſagen —
Hätt' ich die Kraft auch Das von ihm zu tragen!

(Er empfiehlt mit einer Handbewegung Juanen. Einige treten auf dieſe zu, um ſie aufzuheben. Antonio geht feſt und entſchloſſen nach Rechts. Die Inquiſitoren folgen.)

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Erſte Scene.

Zimmer im Palaſt Neuvo.

Erſter Auftritt.

Vasquez (tritt allein an einem Fenſter links v. Z.)

Ein blinder Eifer ſteht nur, was er ſucht:
Wer hätte das bedacht, voraus berechnet!
Die Fackel zündend, wo ſie Nahrung fand —
Zufällig hier im Neſt von Leichenvögeln —
Faſſ' ich in dunklen Dingen, ſchlage Lärm,
Befördre feierliches Schauzeprünge
Und ſehe, was geſchieht? Die Wunden, die
Ich trage, wer ſie ſchlug, ſie plaudern erſt
Höchſt überraſchend: Der und Die! Dann toller:
Den König ſelber haſt Du aufgeſtöbert!
Zwar jetzt iſt Alles noch voll Wut' an ihm.
Im Zorn der Eiferſucht vergaß er faſt,
Daß er ſich ſelbſt zum Monde ſprengt, wenn er
Die ganze Erde unterwühlt um Rache.
Nun geht ſchon ſtiller. Fürſtin Eboli
Entfloh. Der gute Bernal Diaz zahlte
Mit ſeinem Kopf. Doch dieſe Flucht, ob nun
Zu Land, zur See, zu ihren alten Feinden,
Die Philipp's ſpotten, wenn ſie ihr vergeben,
Am Hof Frankreichs höflichſt ſie begrüßen,
Die macht ihn melancholiſcher als zornig.
Er muß die Menſchen immer bei ſich haben,
Und wär's nur, ſie zu quälen. Sind ſie ſchuldig,
Beladen mit Verbrechen wider ihn,
Dann deſto beſſer; immer überm Waſſer
Sie nur gehalten: „Sieh, ich laß' Dich fallen,

Nur thu's gewiß, nur heute nicht, auf morgen
Verschieb' ich meine Strafe, geh' und zittre
Und mehre mir die Kreatur der Menschheit,
Die ich verachten muß, mir zu gefallen!"
So wendet sich das Blatt noch mit Antonio.
Dem Volke ist Er schon ein Märtyrer,
Des Staatsmanns Muster, ja der letzte Spanier,
Wie ihn Pelajo nannte vor den Gortes
In vollster Umkehr. Philipp sinnt und grübelt,
Was nun zu thun? Zwar jetzt den Aufstand, den
Nuß Alba ihm, der Eiserne, bezwingen
Und seine Unschuld mit Kanonen donnern.
Doch dann —? Antonio hat der Zeiten nur
Antonie genannt, sich selbst auf Weitres,
Wie man auf solchen Rosenbeeten Ja'
Zu jeder Frage nöhnt. Was muß jetzt werden?
So steh' ich schon den dritten Tag und — kaue Federn.
Da kommt der König, seinem Schatten seufzend.

Zweiter Auftritt.

Philipp. Vasquez.

Philipp (zu sich). Mit ihr ging halb mein Leben hin schon einmal,
Als ich den Sohn Don Karlos ihr geopfert —'
Nun nimmt sie sich die andre Hälfte ...

Vasquez. Sire —

Philipp. Bringst Du sie nicht, so spare jede Meldung!

Vasquez. Man fand die Spur der Rosse nach Leon,
Doch Eure Reisige sind leider jetzt
Viel nöthiger in Madrid —

Philipp. Durch seinen Namen
Beruhigt sie der Herzog.

Vasquez. Herr, Ihr werdet
Toledo wieder —?

Philipp. Nicht, wie früher, Vasquez,
Mein treuer Freund! Doch sieh, des Herzogs Name,
Ein Panier ist er meinen Kriegern und —
Sie müssen kämpfen.

Vasquez. Alba wird Granvella
Zum Führer Eures Staates Euch empfehlen.

Philipp. Granvella? Glaubt man's? Kardinal Granvella?

Vasquez. Aus Rom berufen Kardinal Granvella.

Philipp. Und Vasquez nicht? Nein! Nein! Granvella? Hm!
Der Vatikan ist unsres Erdballs Herz,
Die Venen seines Lebens strömen auf
Und ab von Rom ...

Vasquez (dringend). Mein königlicher Herr!
Wenn Ihr mich zu den Cortes ſchicktet. Lieber
Wenn Ihr ſie ſelber auf dem Rathhaus ſprächet —
Philipp. Wenn ſie geſtürzt. Rebellen hör' ich nicht.
Vasquez. Graf Lerma!
Philipp. Sagt, wie geht es unſerm Aufſtand?

Dritter Auftritt.

Graf Lerma. Die Vorigen.

Lerma. Halb Spanien erfüllt die Schreckenskunde,
Daß auf Juanens Klage wider Euch
Pelajo wagt, der Vengadoren Handſchuh
Dem Königſ ſelbſt ins Angeſicht zu ſchleudern.
Minas wagt es wie die See. Aus Fluth wird Ebbe,
Aus Ebbe Fluth in hitzigen Gemüthern.
Um Perez jammern Weiber, Greiſe, Männer
Und prophezein den Untergang der Welt.
Wenn ſo die Treue leide! Herr, ſechstauſend
Iſt Alba's ganze Kriegsmacht —
Philipp. Zehn-, zwölftauſend!
Der Herzog commandirt, nicht Feria.
Vasquez (bei Seite). Und Cardinal Granvella, Vasquez nicht?
Lerma. Die Cortez tagen permanent im Rathhaus.
Pelajo will Antonio's Kerker brechen
Und ihn nach Saragoſſa führen, wo
Die Stände Cataloniens ſich erboten
Zum Austrag dieſer unglückſel'gen Irrung.
Philipp. Die Menſchen haben meine Kraft gebrochen!
Was iſt ein Fürſt! Ein Opfer ſeines Herzens!
Der Löwe regt ſich wohl in uns, dann muß
Die Taube kommen! Inez! Warum haſt Du
Mir das gethan!
Lerma (bei Seite zu Vasquez). Wie deutet Ihr dies Klagen —?

Vierter Auftritt.

Lara (eilig). Die Vorigen.

Lara. Mein Fürſt —
Philipp. Nichts von der Straße nach Leon?
Lara. Der Herzog läßt Euch melden, daß er ſich
Den Thron Caſtiliens auf dem Rathhaus
Nur mit Gewalt erobern könne ...
Philipp. Räth er?
Er ſoll mir Glauben an die Krone lehren
Und Glauben lehren an die Santa Caſa!
Caſtilien ſah zum letzten Male Cortes.

Laßt ſie die Straßen füllen mit Geſchrei:
Der König wollt' es! Philipp wollt' es! — Selbſt
An meines Schloſſes Eingang riefens die Empörer —
Was ich in Flandern mir mit Schlachten brach,
Schleif' ich in Spanien in dem Koth der Gaſſe.
Noch dieſe Nacht, ſagt das dem Herzog, ſchlafen
Des Königs Roſſ' auf pergamentner Streu
Geſchriebner Rechte in dem Saal der Cortes.

Lara (ab).

Philipp. Was weiß man von Antonio?

Lerma. Ihr kennt St. Juſt,
Das Kloſter, Sire, das wie ein Schwalbenneſt
Mit ſeinem Kirchlein an dem Rathhaus hängt.
Von Eiſen ſtarrts, beſetzt ſind ſeine Fenſter,
Die Dächer von des Aufſtands Rüſtung. Dorthin
Begab ich mich zum Ajuntamiento,
Pelajo aufzuſuchen, der aus Zeiten,
Aus milderen, ein Freund mir blieb. Ich ſah' ihn
Im Volksgewühl. Er ſprach vom Rathhaus, zeigte
Sein Rächerſchwert und rief: Nach Catalonien,
In Saragoſſa tagen Perez' Richter!
Da theilt der Haufe ſich, ein Offizier
Vom Regiment Cordova, roth die Feder
Am grauen Hut, mit weißem Mantel, ſtürmt
Von Puerta Sol daher, hält hoch empor
Ein Blatt —

Philipp und Vasquez. Ein Blatt?

Lerma. Und ruft: Zum Rathhaus laßt mich!
Ich bringe eine Botſchaft an Pelajo —!

Vasquez. Von Herzog Alba?

Lerma. Eine Ordonnanz,
So ſchien es ...

Vasquez. Unterhandelt er mit Aufſtand —?

Lerma. Ich war zu fern, doch da mir wohlbekannt,
Das Kloſter hat zum Rathhaus einen Eingang,
So ſprach' ich zu den Vätern von St. Juſt:
Führt mich zur Pforte an den Cortesſaal.
Ich will ſie mahnen, daß Caſtiliens Thron
Bedingungsweiſe zwar ererbt nur iſt
Von Spaniens Königen, doch läg' er darum
Den Friedenswerken eines Kloſters nahe,
Die Communeros weiter zu ermahnen,
Daß ihre Freiheit ſie in Demuth üben.
Da ſchallt ein Jubel von dem Marktplatz, hoch
Geſchwungne Mützen, Rüſtung wie zum Kampf,

Was eiſern wird geſchwungen, hochgehalten,
Zerhackte Schwerter, Hellebarden,
Und mit dem Rufe: „Philipp wollt' es!“ ſtürmt
Der Aufſtand an das Thor der Santa Caſa.
Man will Antonio's Kerker brechen —

(Ein Kanonenſchuß.)

Vasquez. Lerma!
Was träufelt Ihr in Eures Königs Ohr
So böſes Gift —

Lerma. Der Wahrheit? Seht Fuentes —

Fünfter Auftritt.

Fuentes. Die Vorigen. Dann Tellez. Dann Lara.

(Die Kanonenſchüſſe dauern nun in Intervallen fort, die erſten zu 20, dann 15, dann drei Mal 12, zuletzt immer zu 6 zu zählen.)

Fuentes. Es iſt ein Aufſtand! Sire! Zur Santa Caſa
Wälzt ſich Verrätherei, ein Anſchlag auf
Antonio's Befreiung.

Philipp. Führt ihn her
Zu mir! In Stücken oder lebend! Nur
Zu mir!

Tellez (kommt auch ſehr raſch). Mein gnäd'ger Fürſt! Pelajo bricht
Den Kerker Eurer Inquiſition!

Philipp. Der Herzog ſoll die Cortes laſſen ...

Tellez. Sire!
Der Thron Caſtiliens iſt in Eurer Macht,
Das Rathhaus nahm ein einz'ger Angriff.

Philipp. Alba
Iſt mir die Santa Caſa ſchuldig. (Lara kommt.) Lara!

Lara (eilig). Des Volkes Wuth entflammt ein Brief,
Den man gefälſcht auf Euren Namen! Herr,
Man ſtürmt die Santa Caſa —!

Philipp. Vasquez! Lerma!
Wenn ich die Diener habe, die die Stelle
An meinem Herzen ſich erobern wollen,
Bringt mir Antonio zurück, hieher!
Vor ſeines Königs Auge!

Lerma. Herr! Zum Rathhaus!
Des Volkes Sehnſucht iſt Gerechtigkeit!
De Meza ward beſtraft, die Andern ſind!
Seid milder mit Antonio! Sendet ihn
Nach Catalonien, nach Saragoſſa
Zu ſeiner Heimath Richtern —

Philipp. O! (Nach längerer Pauſe.) Es giebt — ein Märchen
Von einem Käſtchen, drin ein Ritter einſt

Sein Weib verſchloß — man hieß ſie Meluſine —!
Vasquez, wenn mir in Deinem Kästchen wäre
Inez geblieben' Seit ſie bin, bin ich
Zu milden Sinnes, würde ſelbſt — Antonio,
Der mich getäuſcht, ſein Weib, die Fürſtin, Alle,
In die Verbannung nur, zum Niedergang
Der Sonne ſenden, in des Abends Länder,
Wo neue Zungen, neue Zeiten reden,
Zu jenem Weltheil, den uns Gott geſchenkt,
Daß ſich Europa's Thaten, Irrungen
Lief in des Oceanes Purpurgluth
Und ewiges Vergeſſen ſenken ... (Brütet eine Weile, dann ſich ermannend.) Auf! Zum Rathhaus! (Ab.)
(Alle folgen raſch.)

Verwandlung.

Zweite Scene.

Der Sitzungsſaal der Cortes mit dem Thron Caſtiliens zur Seite Rechts. Waffen und Trophäen liegen um ihn. Neben ihm eine große gothiſche Thür. (Große Mittelthür. Die Sitzungsbänke der Cortes ſind nach Links zu am Fenſter aufgethürmt. Trommeln, Fahnen liegen überall. Das Ganze ein lebendiges Tableau in folgender Art:

Sechſter Auftritt.

Bei der Verwandlung Trommeln und Trompeten und draußen auf den Straßen Läuten und ein Rufen: Hoch der König! Büchſenſchüſſe werden nach und nach bis zur Angabe der Ruhe gelöſt. An den Fenſtern, den offenen Thüren, auf Gerüſten von zuſammengeſtellten langen Tiſchen ſtehen Scharfſchützen und richten die Gewehrläufe hinaus, bei der Verwandlung ſie abbrennend und neu ladend. In der Mitte der Scene Soldaten, theilweiſe in Geſprächen zuſammenſtehend. Nachdem dies maleriſch zu arrangirende Bild, gehoben von Trommeln, Trompeten und vom Rufe der Soldaten, eine Weile gedauert, tritt Vasquez auf, dann Lara, Fuentes, Tellez. Es wird nun ruhig und die Soldaten treten dichter zuſammen.

Vasquez. Steckt Eure Schwerter ein! Den Donnerbüchſen
Gebt Ruhe! Fahnen ſchwenkt! Zerſchmettert
Bricht ſich der Bürgerſtand geſtürzter Cortes!

Fuentes. Und dieſer Thron, bedingungsweiſe nur
Des Königs Sitz, hat Wenn und Aber dem
Zum letzten Mal gehört —

Lara (zu den Soldaten). Nehmt Dank und jubelt
Dem König und dem tapfern Herzog Alba'

(Soldaten wenden ſich und gehen ab.)

Vasquez (für sich.) Der Feldzug war zu kurz zum Siegeszug
Ins neue Cabinet! Noch darf ich hoffen —
Fuentes. Das war ein Rasen an der Santa Casa —
Vasquez. Die ist gesichert.
Fuentes. Krachte nicht das Thor,
Wie wenn der Kirchthurm auf den Marktplatz stürzte?
Vasquez. Doch Perez frei —!
Fuentes. Geflüchtet hat er sich
Nach San Bernardo in die Freistatt —
Vasquez. Pelajo fiel! Er war der Kopf der Hydra!
Tellez. Seht da! — Die Aufruhrstifter! All' in Ketten!
Lara. Avellos! Pascual! Drei Stunden Umschwung?
Die Rollen ausgespielt, ihr edlen Cortes?
Vasquez. Ist der Verwundete nicht dort Pelajo?
Zerrissen seine Kleider — Oeffnet das Portal!
(Er zeigt auf die Thür rechts.)
Der Eingang zu den Vätern von St. Just!
(Er rocht mit einer stehen gebliebenen Hellebarde.)
Verwundete zu pflegen ist ihr Amt ...
(Man schließt allmälig rechts die hohe Pforte mit gewaltigen Riegeln auf.)

Siebenter Auftritt.

Durch die mittlere Thür kommen Soldaten mit **Pascual, Avellos** und vielen **Procuradoren, Rathsherren**, die in Ketten sind. Dann **Pelajo**, den zwei Männer aus dem Volke stützen.

Lara. Den Boden reinigt von Verrätherblut!
Vasquez. Tragt ihn in's Kloster!
Pelajo (mit verbundenem Haupte). Nein zum Throne!
Am Throne — will ich sterben — von Castilien.
Vasquez. Habt Ihr die Folgen Eures Widerstands?
Avellos. Wir waren in Berathung unentschlossen.
Da ruft Pelajo mit gezücktem Schwert,
Gelesen hätt' er einen Königsbrief,
Des Mordes Weisung für Antonio —
Lara. Sprecht Ihr so kühn dies Wort zum zweitenmal
Und fürchtet nicht der Hellebarden Antwort?
Pascual. Und wenn der König unser Leben nähme,
Wer hemmt die Geister, die ein Wort entflammt?
Verwandelt war die Stadt in Kriegeslager
Inmitten unsrer Mahnungen. Geworfen,
Wagt sich der Rest des Aufruhrs an das Thor
Der Santa Casa, stürmt es, bricht die Kerker,
Trägt den befreiten Staatsmann hoch auf Schultern
Im rührendsten Triumph nach San Bernardo,
Der alten Freistatt flüchtiger Verbrecher —

Vasquez. Und all der Frevel auf ein Wort des Wahns
Aus Eurem Mund, Pelajo? Selbſt geſehen,
Geleſen hättet Ihr dies Blatt des Königs?
Pascual. Antwort begehrt Ihr, Herr, von einem Munde,
Der ſich auf ewig ſchließt — (Von Oberſtimmen begann ſchon während Vasquez' Rede nebenan ein kurzer lateiniſcher Geſang).
Pelajo. Ein Blatt — o hütet
Gepflückt von eines Weibes Hand ein Blatt!
Nie wird es welken — nimmer wird es wintern —
Am grünen — Baum — der Freiheit.
(Er ſtirbt.)
Avellos (ihm ſich niederbeugend). Ausgeathmet
Die Seele Spaniens.
Tellez (eilt auf das geöffnete Kirchenportal rechts). Seht da den Aufzug!
Fuentes. Die frommen Väter von St. Juſt!
Lara. Sie tragen
Der Todten Einen —
Tellez. Einen Offizier
Des Königs —?
Pascual (eilt an's Portal). Roth die Feder am Barett?
Ein grauer Mantel? Seht! Das war der Bote,
Der mit Pelajo ſprach, geheim berathend,
Er brachte ihm Antonio's Freibrief —
Lara (eilt hinein ins Kloſter).
Fuentes (hinausſpähend durch die Mitte). Dort
Gefangne mehr!
(Trauben: Der König hoch' und Luſch durcheinander, die Geſangsſtimmen ſchweigen.)
Vasquez. Und ſo begrüßt, wie nur
Die Stimme der erfüllten Pflicht die Luft
Erſchüttern kann! Heran! Rebellen!
Auf uns, des Königs Leibwacht, Ihr Verräther —
(Er führt zurück.)
Alle (zurückfahrend). Antonio Perez!

Achter Auftritt.

Antonio (tritt aufgeregt aus einer Anzahl ihn begleitender Gefangener, Bernhardiner Mönche und Krieger hervor). Die Vorigen.

Antonio (in Haft). Wer ſprach vom Leben, ſprach vom Tode hier?
Matteo Vasquez! Meine Hand will ich
Dir reichen, ausgeſöhnt, will Dir den Ruhm,
Dein Kriegsgefangener zu ſein, nicht Opfer
Des niedrigſten Verrathes ſchenken, ſprich —
Wo ſind' ich — Ha! Da iſt mein Kreuzweg!
Pelajo! Richt' Dich auf vom Throne!
Wegweiſer! Steh' und ſprich, wo iſt mein Weib?

Pascual. Senjor, mit Euch gefangen ...
Avellos. Doch beim Sturm
Fand man die Zelle leer —
Antonio. Die Welt die Zelle!
Sie ſchritt aus ihr hinaus wie Jephta's Tochter
Dem Richter über Iſrael entgegen
Und ſuchte Dich, Pelajo! Fand Dich! Sturm
War Deine Antwort, Volksgruß und Freiheit.
Nach San Bernardo flieh' ich, folge jetzt den Kugeln,
Die bei dem Kloſter von St. Juſt am Rathhaus
Wie glüh'nder Regen fielen! Gebt die Folter
Zum zweiten Mal, nur bitt' ich, laßt
Mein Weib mich ſehn!
Vasquez. (v. S.) Er ſpricht beſinnungslos.
Antonio. Als ich im Kloſter Martinez die Kinder
Nach Saragoſſa gab vorauszuführen, —
Auf ewig, ewig! — Wandert froh, ihr Kinder —!
Konnt' ich ihm nicht die Mutter geben. Seht!
Der Abend naht ſich und mit ſanfter Schwinge
Umfächeln Schatten kühl und lind die Erde.
Ein guter Wächter ſeines Hauſes, möcht' ich
Des Hauſes ganzen Reichthum treugeborgen.
Pelajo! Ging ſie in's Gebirg? Die Sonne ſank —
Sie wollte nur des Oelbaums ſüße Frucht
Aus unſern Gärten brechen — Iſt ſie's nicht?

(Zieht nach links, während von rechts wieder die Stimmen eine zweite Strophe ſingen.)

Kein Flöcklein Wolke? Nein? Ihr Schleier! Wehend
Von Fels zu Fels. Sie grüßt und ſingt ein Lied,
Wie unter hunderttauſend Kehlen nur
Ihr Mund des Abends Wonne ſingen kann!
Juana! Seh' ich Dich mit Geiſtes Augen?
Es klingt! Es ruft! Es klingt von allen Seiten!
Hier an dem Eingang zu dem heil'gen Kloſter —
Seht da! Ha! Nehmt den Hut hinweg! Den Mantel —
Die Bahre nieder! ... Ewige Barmherzigkeit!

(Er ſah den inzwiſchen herausgekommenen Leichencondact Juanens, die in ihrer männlichen Tracht, die Hand krampfhaft an die Bruſt gelegt, auf einer Bahre liegend, von vier Trägern herein getragen wurde, begleitet von vier Kerzen tragenden Mönchen. Antonio erkennt Juanen und ſtürzt an der Leiche nieder.)

Alle. Juana! (Treten hinzu.)
Lara. Der König und die Granden!

Letzter Auftritt.

Fackelträger gehen voran. Philipp. Lerma. Der ganze Hof mit Alba. Fahnenträger. Die Vorigen.

Lerma (draußen Philipp einlaſſend). Sire! Auf Trümmern
Beſchreitet Euer Fuß ſich neue Größe!

Philipp. Empfang das, wie ich hoffen konnte, Vasquez —?

Vasquez. Sire, ein Jahrtauſend war hier fortzuräumen!
Antonio Perez lebt! Gefangen kam er,
Verſchmähend ſein Aſyl von San Bernardo,
Sein Ehgemahl zu ſuchen, das er eben,
Von einer Kugel durch das Herz getroffen,
Hier findet.

Lerma. Dort? Was hemmt des Königs Fuß
Zum Thron, um Spanien neue Ordnung
Zu kündigen?

Vasquez. Pelajo iſt's. Sein Leben
Hat ihr den Weg gebahnt.
(Pelajo wird zur Seite weggetragen).

Antonio (aufhorchend). Ich höre Menſchen?
Nicht Engel, die Juanen grüßten? Ha! Du biſt's!

Philipp (auf Juanen zeigend). Daß Hochverrath an ihrem König zahlt
So jung ein Leben, ſchmerzt mich tief, Antonio!
Ich halte Deinem Ruhm und meiner Liebe,
Die Dich von früh'ſter Jugendzeit gehalten,
Zu Gute, wenn Dein Sturz dem Felſen glich,
Der in des Meeres Brandung fällt, ſo hoch
Den Schaum der überraſchten Welt verſpritzend —

Antonio. Daß Du ſelbſt ſchmeichelſt, Philipp? Schmeichelſt nach der Folter?
Ahnt Ihr was ſeine mörderiſchen Augeln
Auf meines Weibes Bruſt verſchonten?
(Mit Pfeilſchnelle nahm er den Brief von Juanens Herzen. Alle fahren mit der Gewißheit, daß dies Papier die Schrift des Königs enthält, zurück.)
Der königlichen Kabinetsbefehle Siegel,
Im kleinen Bild den Löwen von Caſtilien,
Der Erbe meines Amtes ſoll ihn prüfen —!

Philipp. Zwar — dank' ich Alba dieſen Tag, doch wird
(Mit ſcharfem Auge auf Antonio.)
Aus Rom berufen, Cardinal Granvella
Des Staates Ruder führen —

Antonio (kommt). Gut! Granvella!

Philipp. Matteo Vasquez! Ausgefertigt liegt
Die Bitte an den Cardinal in Rom.
Daß Ihr der Bote ſeid, Ihr ſelbſt nach Rom
Die königliche Sehnſucht mir befördert,

Um dort zu bleiben als Gesandter, ist
Mein Wille —

Vasquez (bei Seite zu Wath). Undankbarer! Mich allein
Bezahlt er mit der Gnade der Verbannung!
(Er steht vernichtet.)

Philipp. Antonio! Du kehrst zurück zur Santa Casa.
Der Hof von Saragossa wird nicht milder,
Gerechter nicht als meine Richter richten —

Antonio. Gerichtet ist! ... Was starr und bebend ringe
Auf Aller Lippen steht, die Herzen foltert,
Ich wiederhol' es nicht. Mir selber will ich reden!
Du nimmst den Thron Dir heute als ein Herrscher,
Ein unumschränkter, nun auch von Kastilien.
Doch glaube nicht, daß so wie Held Pelajo
Dem Genius des Volks, wie hier mein Weib
Der treusten Liebe, ich mich als Vasall
Mit meinem stummen Willen opfern werde.
Es sei Vollzug des mächt'gen Willens nicht
Wie sonst, noch länger todt! Sich selbst gerüst,
Wie lautres Erz am eignen Willen klingend,
Sei Dieners Dienst dem Herrscher, der befiehlt!
Das ist die neue Zeit, die Philipp's Sehnsucht
In seinen Staaten sich zu werken dachte
Im Witz, der ihm geharnischt ging in Waffen —
Die neuen Cortes müssen erst dem Recht
In Herzenskammern tagen, erst im Rath
Der Menschenseele sich als Seelen stimmen
Mit Loosen, die die inn're Prüfung schreibt!
Ob ganz, ob zwei-, ob dreigetheilt die Schuld,
Ob halb die Sünde, halb mein Fehl — die Sonne
Wälzt sich nicht schwerer an dem Himmelsbogen
Als solcher Schuld nur ein Atom im Herzen!
Und so bekennend ohne Zwang der Folter,
Bezeug' ich — (er hält den Brief an die nächste Kerze)

Alle (halblaut dazwischen). Perez!

Antonio. Escovedo's Mörder
Bin ich allein (er verbrennt den Brief. Alle lauschen dem Brief.)
Ihr Träger! Hebt die Bahre!
(Man hebt Joana empor. Auf die Bahre deutend.)
Was sie beschwert, ist meines Lebens Rechnung!
Mit jedem Widerspruch, mit jedem Irrthum,
Den ich erkannte, nicht erkennen wollte,
Mit Allem, was ich unterlassen konnte
Dem mächt'gen Drang das Gute nur zu lieben,
Liegt sie vor mir, gelöscht von meinen Thränen

Ich fiel der Kunſt, die ſelbſt dem Angeſicht
Der Gottheit wagte, Schauſpiel aufzuführen
Auf des Gewiſſens Bühne ... Seht — das Ende!

(Ab.)

Alle (außer Vasquez und Philipp, grüßen ihn voll Achtung und geleiten ihn einige Schritte).

(Die Prozeſſionen, Gefangene und Soldaten folgen. Alle Uebrigen kehren zum König zurück.)

Philipp (erſchüttert, faſt zuſammenbrechend). Alba! Nimm Philipp's Arm — auf Deine Schulter!

Alba. Der unumſchränkte König von Caſtilien!

(Trompeten- und Paukenſtoß. Alle rufen ein Hoch!)

Philipp (geht an Alba ſich ſtützend auf den Thron. Pagen überreichen die Krone und die Reichskleinodien).

(Die Orgel beginnt.)

Alle (knieen).

Philipp (zu den rechts an der Thüre verbliebenen Vätern von St. Juſt).

Ehrwürdige Väter! Euer Hochamt hört' ich gern.

(Im ſinnenden Rückblick auf alles Geſchehene.)

Die Könige begegnen einem Grunde
Zur Demuth vor dem Herrn zu jeder Stunde.

(Während er von Alba geſtützt vom Throne dem Kloſter zuſchreitet, Alle ſich erheben und folgen, fällt der Vorhang.)